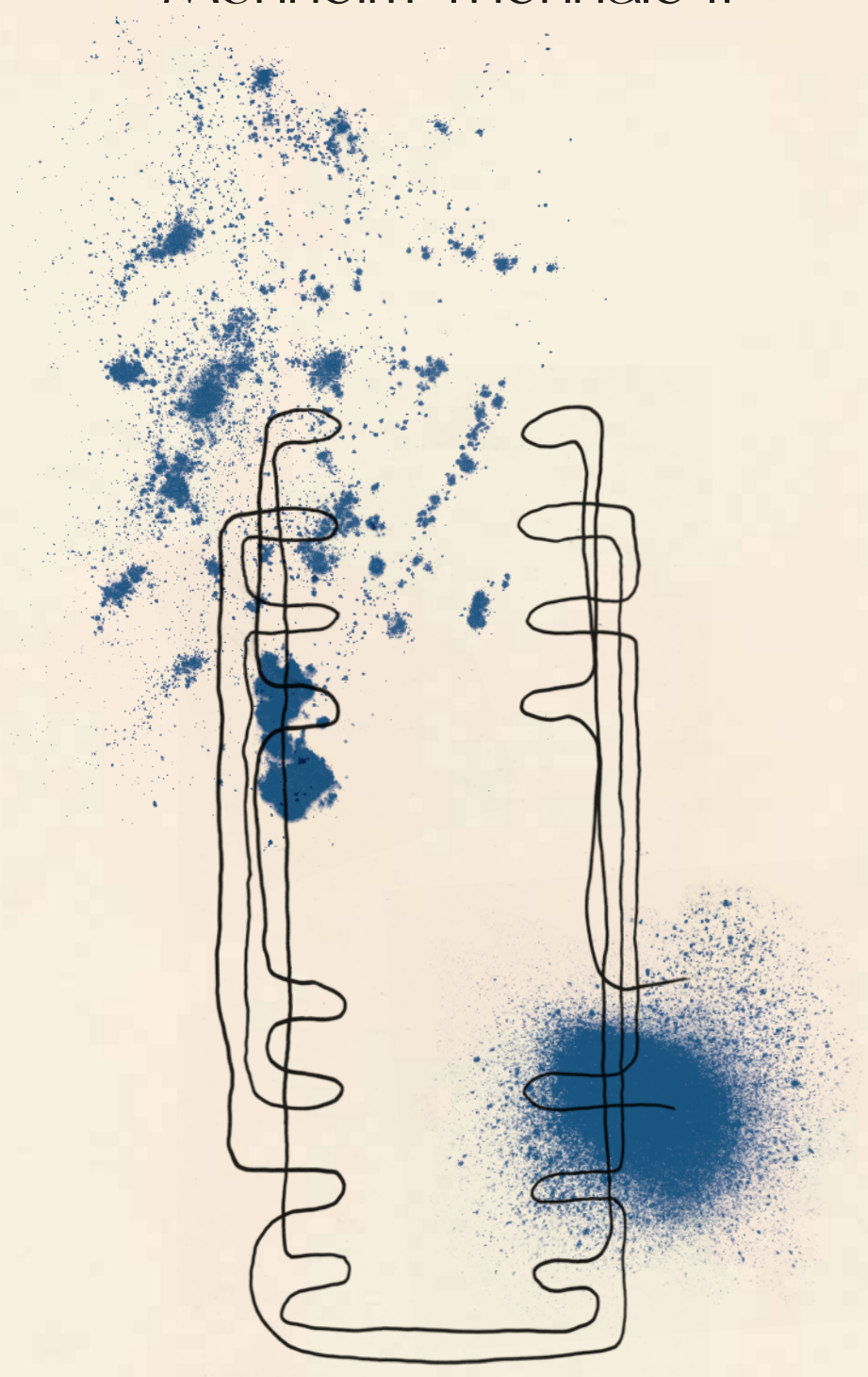


Monheim Triennale II



# The Sound

**Sonic Art in Public Spaces** 3. Juni bis 2. Juli 2023

Gefördert durch





## **Pressespiegel**



Vorwort	7	monheim.de, 1.6.2023	60
Jazzthing, 31.1.2023	11	Rheinische Post 1, 2.6.2023	62
monheim.de, 1.2.2023	12	Rheinische Post 2, 2.6.2023	65
Rheinische Post, 2.2.2023	14	Rheinische Post 1, 4.6.2023	68
Rheinische Post, 17.3.2023	17	Rheinische Post 2, 4.6.2023	71
Jazzthing, 21.3.2023	20	Rheinische Post, 5.6.2023	74
kultur.west, kunst spezial, 1.5.2023	23	Jazzthing, 6.6.2023	76
Kaput Magazin, 23.4.2023	24	WDR 3, 5.6.2023	78
Wochen Anzeiger, 29.4.2023	26	taz, 15.6.2023	79
Stadtrevue, Mai 2023	28	Neue Musik in NRW, 23.6.2023	82
VAN, 11.5.2023	30	Rheinische Post, 28.6.2023	84
Rheinische Post, 25.5.2023	34	Sound & Recording, Berlin Calling, 28.6.2023	85
kultur.west, 25.5.2023 / Juni 2023	37	Rheinische Post, 29.6.2023	86
monheim.de, 26.5.2023	41	Westdeutsche Zeitung, 30.6.2023	90
Wochen Anzeiger, 27.5.2023	44	Rheinische Post, 3.7.2023	92
Kölner Stadt Anzeiger, 31.5.2023	46	Monopol Magazin, 29.6.2023 / Juli / August 2023	93
Rheinische Post, 31.5.2023	47	Quotes	94
kultur.west, 6.2023	50		

Angela de Weijer „Collective Signal“,  
Komposition für 12 Sirenen der Stadt Monheim am Rhein,  
Nahaufnahme einer der zwölf Sirenen in Monheim am Rhein.  
Monheim Triennale II, 2023 © Niclas Weber



„Die Kleinstadt als Konzert.“

Kultur. West, Juni 2023

Sehr geehrte Damen und Herren,

Wir freuen uns über einen gelungenen Start in die Monheim Triennale II. Vom 3. Juni bis zum 2. Juli 2023 war Monheim am Rhein Schauplatz einer neuen Klangkunstausstellung:

### The Sound – Sonic Art in Public Spaces

Für The Sound haben 15 international renommierte Künstlerinnen und Künstler ortsspezifische Klangkunstarbeiten für Monheim am Rhein entwickelt und vier Wochen lang im öffentlichen Raum präsentiert.

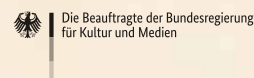
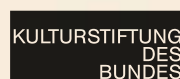
Folgende Künstlerinnen und Künstler waren beteiligt: Hakeem Adam presented by Emeka Ogboh, Anushka Chkheidze, Angela de Weijer, Caroline Devine, John Grzinich, Christina Kubisch, Myriam Lefkowitz, Amber Meulenijzer, Rie Nakajima, Phillip Sollmann/ Konrad Sprenger, Staalplaat Soundsystem, Chris Watson, James Webb und Robert Wilson.

Die Installationen und Performances wurden durch klangliche Interaktionen und Interventionen ergänzt. Neben Events von einigen der ausstellenden

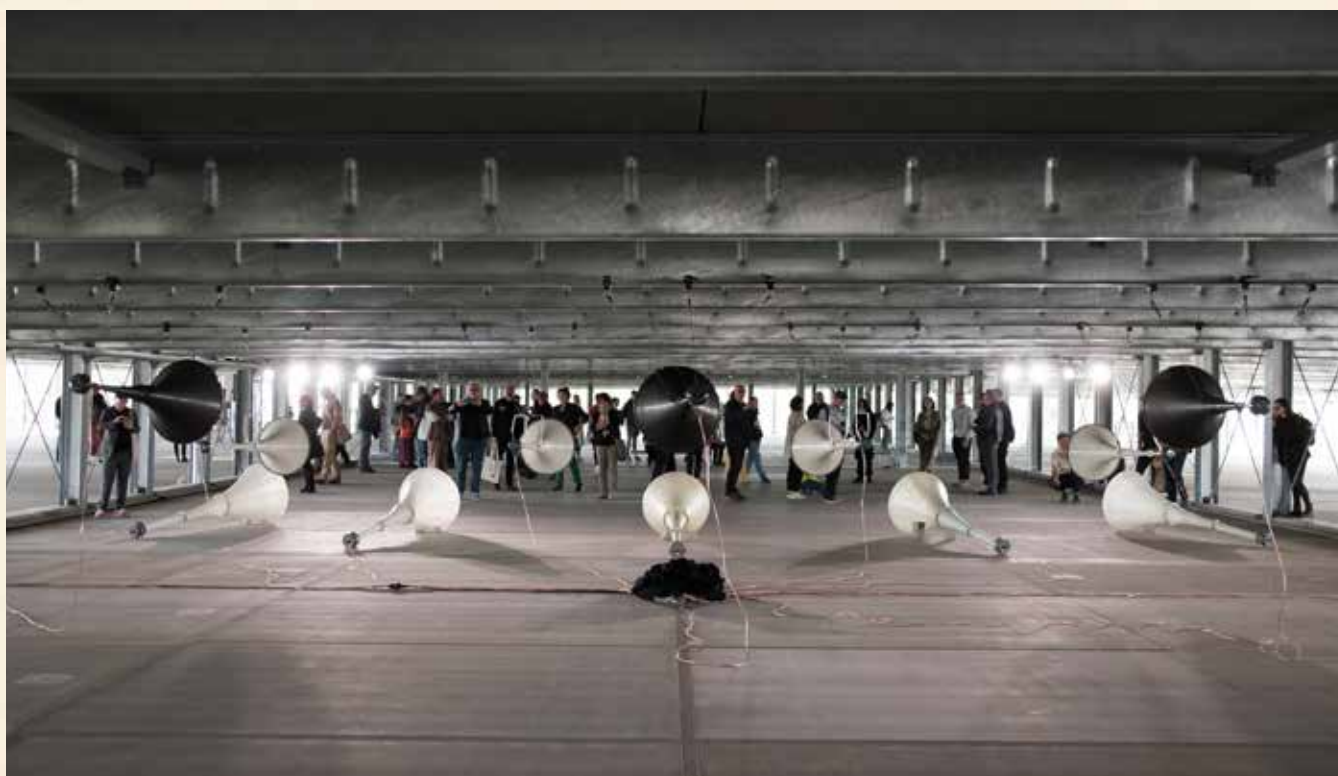
Künstlerinnen und Künstlern sowie dem Artist in Residence Achim Tang und dem Kurator Frank Schulte waren auch Projekte von Studierenden der Kunsthochschule für Medien Köln, der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf und der Hochschule der Künste Bern zu erleben.

Wie schon bei den vergangenen Veranstaltungen der ersten Monheim Triennale gehörte zu der Klangkunstausstellung The Sound auch eine intensive Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen in der Stadt: So gestalteten Schülerinnen und Schüler der Peter-Ustinov-Gesamtschule einen Klangkunstraum im Kunsthaus Turmstrasse und die städtische Musikschule hat im Zusammenhang mit dem Kunstwerk „Powerless Flight“ von John Grzinich einen Workshop inklusive Aufführung angeboten. Hinzu kam eine Projektwoche mit Geert-Jan Hobijn am Otto-Hahn-Gymnasium und offene Atelierbesuche bei Rie Nakajima, Hans W. Koch und Pierre Berthet.

The Sound – Sonic Art in Public Spaces wurde gefördert durch



Kunststiftung  
NRW



Phillip Sollmann / Konrad Sprenger „Modular Organ System“, Installation

Das „Modular Organ System“ im Kulturwerke Parkhaus in Monheim am Rhein.

Monheim Triennale II, 2023 © Niclas Weber



John Grzinich „Powerless Flight“, Installation  
Die Windharfen ließen das Mikroklima im Rheinbogen erklingen.  
Monheim Triennale II, 2023 © Niclas Weber

In der Folge finden Sie die chronologische Sammlung aller Medienberichte zu **The Sound – Sonic Art in Public Spaces**, den Auftakt der Monheim Triennale II. Aktuell (3. August 2023) sind dies ca. 35 uns bekannte Artikel zur Klangkunstausstellung, die seit Januar 2023 bis heute in lokalen wie nationalen Printmedien sowie lokalen, nationalen und internationalen Online-Medien erschienen sind. Sie widmen sich sowohl einzelnen Künstlerinnen und Künstlern als auch der Ausstellung als Ganzes. Die Resonanz zur Ausstellung ist hierbei durchweg positiv, wie die Zitate aus den Fachmagazinen kultur.west, Monopol und Jazzthing, der Kölner Stadtrevue oder aus der Rheinischen Post zeigen.

„*The Sound*« heißt diese kuriose wie beeindruckende Mixtur aus Multi-Performance, Riesen-Ausstellung

urbaner Kunst und Festival. Kuratiert haben sie Frank Schulte und Kathrin Jentjens. Beide haben die Schritte und Kilometer, die sie in den vergangenen Monaten alleine, zu zweit oder mit den auf Besuch vorbeischauenden Kunstschaffenden durch Monheim zurücklegten, gar nicht erst angefangen zu zählen.[...] Nirgendwo sonst im Land wird es im Juni derart vielfältig klingen wie in Monheim am Rhein. »The Sound« stimuliert den Hörsinn – nicht zuletzt mit seiner Opulenz und Vielfältigkeit. Und einem einzigartigen Konzept.“

kultur.west

„Besonderes Merkmal der klingenden Kunstausstellung ist, dass sich die renommierten, weltweit agierenden 15 Künstler vom täglich erlebbaren Monheim-Sound haben inspirieren lassen. Diesen haben sie dann exklusiv für die Stadt mit ihren Klang-Ideen angereichert und zweifelsfrei auch bereichert.“

Rheinische Post

„Die Stadt als Klanglandschaft Monheim bekommt ein neues Festival: »The Sound – Sonic Art in Public Spaces« bringt internationale Künstler\*innen wie Robert Wilson dazu, die Kleinstadt am Rhein (auch) mit den Ohren zu erkunden.“

kultur.west, Kunst Spezial

„Ein Wagnis ist »The Sound« gleichwohl: Ständen bei der Premiere des eigentlichen Musikfestivals, der Monheim Triennale, im vergangenen Jahr noch „richtige“ Menschen auf der Bühne und präsentierten verschiedene Formen einer musikalischen Avantgarde, so ist das ästhetische Konzept dieses neuartigen Sonic-Art-Festivals ziemlich abstrakt, weil man die Klangquellen zwar manchmal sehen und vor allem hören kann, aber die Macher/-innen in der Regel im Verborgenen bleiben.“

Jazzthing

„Das Städtchen am Rhein verwandelt sich einen Monat lang selbst in einen schwingenden Klangkörper. Besonders sind die Orte: Lücken und Leerstände,



verlässene Schauplätze, deren melancholischer Charme den Inszenierungen zugutekommt.“

**Monopol Magazin**

„Es gibt kein Medium, was so persönlich und so universell ist wieder Klang. Das wird man in Monheim im Juni nun auch erfahren und es wird großen Spaß machen.“

**Stadtrevue**

Aus der Vielzahl der Erwähnungen einzelner künstlerischer Beispiele hier Zitate aus dem WDR, dem VAN Magazine und der Berliner taz:

„Die Komponistin Anushka Chkheidze hat von vielen Monheimern ihre liebsten Kinder-Schlaflieder eingesammelt und sie zu einer bezaubernden Klanginsatallation verarbeitet.“

**WDR 3, TonArt**

„Are there any dream projects that you've never been able to fully realize?“

„I have two, and actually one is coming true now. There's a festival in a German city called the Monheim Triennale, and they've made it possible for me to go into an electrical substation. I don't know what will come out, maybe just a big noise. But it's something I've always wanted to hear very close and not through a fence, hundreds of meters away.“

**Christina Kubisch im VAN Magazine**

„... die Arbeit der Niederländerin Angela de Weijer, (kapert) ... jeden Samstag um 16 Uhr die Warnsirenen der Stadt ... und (bespielt sie) mit einem somnambulen, atmosphärischen Soundtrack ..., der pittoresk durch die Stadt schimmert. Hier sieht das Experiment, eine Stadt zum Skulpturenpark ummünzen zu wollen, gelungen aus.

... Auch sehr stimmig: Die Windharfen hinter dem Damm, der die Stadt vor dem angrenzenden Rhein beschützt, oder der Spielplatz eines verlassenen Kindergartens in der Nähe der Altstadt, der von der georgischen Künstlerin Anushka Chkheidze zum Erinnerungsort transformiert ist. Aus sechs Boxen, die in die Bäume vor dem verlassenen Gebäude verpflanzt wurden, tönen aus verschiedenen Richtungen wunderschön spatialisierte Klänge.“

**taz**

„Die Hauptattraktion war das Werk ... »Yes There No Where« des bekannten amerikanischen Regisseurs Robert Wilson im Park.“

**Sound & Recording, Berlin Calling (übersetzt aus dem Japanischen)**

„Wir haben mit ‚The Sound‘ einen permanenten Prozess zur Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Klangkunst initiiert, der in der Form einer Ausstellung im öffentlichen Raum ein weltweites Alleinstellungsmerkmal hat«, sagt Reiner Michalke ... »Es war von vornherein klar, das wird ein weites Feld, dessen Intentionen wir verständlich machen müssen, was wir teils über Workshops, teils durch kunstpädagogische Projekte mit Kindern und Jugendlichen an Schulen auch intensiv betrieben haben«, sagte Frank Schulte, der gemeinsam mit Kathrin Jentjens die bislang größte Klanguausstellung der Welt im öffentlichen Raum kuratiert hat. Während die überregionale und internationale Presse Monheim plötzlich als Hot Spot der Klangkunst wahrnahm, drang diese aber offenbar nur bei wenigen Monheimer Bürgerinnen und Bürger in tiefere Gehörgänge vor. »Ich bin in Monheim aufgewachsen, meine Mutter ist eine bekannte Monheimer Künstlerin, und als Kölnerin zeige ich heute meinen Kölner Freunden, was Monheim künstlerisch zu bieten hat«, erklärt Susanna Welsch nicht ohne Stolz. Als überzeugter Triennale-Fan outet sich Dieter Ruppin, der seit dem Prequel die Entwicklung des Kunstfestivals verfolgt. »Ich hatte vor einer Woche schon mal einen Versuch gemacht, nach Monheim zu kommen, aber da verließ mich in Düsseldorf der ÖPNV, und jetzt bin ich kurz vor Toresschluss hier und bin sehr gespannt, beispielsweise auf das ‚Modular Modular Organ System‘ im Rohbau des Kulturwerk-Parkhauses«, sagt der Duisburger.“

**Rheinische Post**

Im Anschluss an die Medienberichte finden Sie noch einige ausgewählte Reaktionen von den teilnehmenden Künstlerinnen und Künstlern, sowie Besucherinnen und Besuchern.

### Ausblick:

Nach The Sound ist vor The Prequel!  
Die weiteren Termine der Monheim Triennale II stehen fest:

**The Prequel** findet statt vom 4. bis zum 6. Juli 2024 – dort wird die nächste Generation der Signature-Künstlerinnen und Künstler vorgestellt. Zur Erinnerung: [Hier](#) finden sich Videos der ersten Ausgabe 2021.

Und vom 2. bis zum 6. Juli 2025 folgt **The Festival**, der Abschluss der Monheim Triennale II. Auch [hier](#) bieten wir Videos zur ersten Ausgabe 2022 an.



Robert Wilson „Yes There No Where“,  
Dauerhafte Installation, Skulpturen, Klangbrunnen  
Robert Wilson bei seinem Werk „Yes There No Where“ im  
Marienburgpark in Monheim am Rhein. Die Installation  
bleibt über The Sound hinaus dauerhaft erhalten.  
Monheim Triennale II, 2023 © Niclas Weber

## Monheim: The Sound - Sonic Art In Public Spaces



*The Sound – Sonic Art In Public Spaces*

Die **Monheim Triennale**, das neue Festivalformat von **Reiner Michalke**, nimmt weiterhin Form an. Tatsächlich wird die Triennale alle drei Jahre stattfinden. Doch in die beiden Jahre dazwischen wird es in Monheim am Rhein auch Festivals geben, um gleichsam die Pause zu füllen. Mit „The Prequel“ wurde ja Corona-bedingt 2021 die Vorgeschichte zur Premiere der Triennale im folgenden Jahr erzählt. Das Gros der dafür eingeladenen Musiker/-innen lernte sich schon einmal kennen, bevor 2022

dann die richtige Triennale stattgefunden hat. Jetzt gab man in Monheim bekannt, dass mit dem Klangkunstfestival **„The Sound – Sonic Art In Public Spaces“**, das vom **3. Juni bis 2. Juli** stattfinden wird, die letzte Lücke geschlossen sein wird.

Das kuratorische Team um Kathrin Jentjens und Frank Schulte hat seit 2020 exklusive Kooperationen mit internationalen Klangkünstler/-innen erarbeitet. Die Werke, die überwiegend ortsspezifisch auf Monheim zugeschnitten sein sollen, werden für mehrere Wochen in der Stadt vorgestellt. Die meisten Künstler/-innen waren schon mehrmals in Monheim, um vor Ort Ideen zu entwickeln und auf ihre Machbarkeit zu überprüfen. Bislang haben Hakeem Adam presented by Emeka Ogboh, Caroline Devine, Angela de Weijer, John Grzinich, Christina Kubisch, Myriam Lefkowitz, Amber Meulenijzer, Rie Nakajima, Phillip Sollmann und Konrad Sprenger, Staalplaat Soundsystem, Chris Watson, James Webb und Robert Wilson ihre Teilnahme zugesagt.

Weiterführende Links

**„The Sound – Sonic Art In Public Spaces“**

**Text** Stefan Franzen, Martin Laurentius & Rolf Thomas

Veröffentlicht am 31. Jan 2023 um 06:09 Uhr unter [News](#)



### Ausgabe 147

Lucas Santtana. Himmel oder Hölle  
Editorial 147. Liebe Leserinnen und Leser,  
Contents. Ausgabe 147  
Melt Trio. Interferenz  
Elsa Johanna Mohr. Die rheinische Brasilianerin

### Newsletter

Anmelden

Abmelden

### Neues

Hamburg: feel.jazz Festival  
Sachsen: Jutta Hipp Preis  
RIP: Tom Verlaine  
Ensemble Recherche: Subsahara  
RIP: Barrett Strong  
Videopremiere - Kira



# Soundinstallation eines anerkannten Weltkünstlers für den Marienburgpark

01.02.2023

**Der Kulturausschuss berät über ein Werk von Robert Wilson, das ab der Triennale 2023 auch Texte von Ulla Hahn dauerhaft zum Klingen bringen soll**



Robert Wilsons handgezeichnete Skizze aus dem letzten Sommer zeigt die Grundidee der Installation. Zu sehen sind die nicht begehbare, jedoch von außen einsehbare Hütte mit beidseitigen Fenstern und Gucklock an der Stirnseite, die lebensgroße Mädchenfigur davor sowie erste Entwurfsideen zu den Klangbrunnen, die die Klanginstallation mit Werken von Ulla Hahn enthalten sollen. Grafik: Robert Wilson

## **Im Kulturausschuss beginnen an diesem Mittwoch, 1. Februar, ab 18 Uhr die Beratungen über den Ankauf und die Installation der Arbeit „Yes There No Where“ des Künstlers Robert Wilson.**

Die fertige Installation des weltweit renommierten Künstlers soll dann im Rahmen der Triennale 2023 „The Sound“ präsentiert werden. „Mit Wilson konnte einer der bedeutendsten zeitgenössischen Theaterkünstler für Monheim am Rhein begeistert werden“, betont Bildungs- und Kulturbereichsleiterin Kirsten Witt. Seine Arbeit hat der Amerikaner eigens für den Marienburgpark entworfen. Bei den Plänen handelt es sich um eine dauerhafte Installation mit Klang- und Lichtelementen, bei der Texte von Ulla Hahn das entscheidende Element bilden. Sie sind als Klanginstallation in die Arbeit integriert.

Der Entwurf beinhaltet eine nicht begehbare, jedoch von außen einsehbare Hütte mit beidseitigen Fenstern und Gucklock an der Stirnseite. In der Hütte befindet sich eine überlebensgroße Gans, die den Innenraum ausfüllt. Zu hören ist eine Komposition der Gruppe „CocoRosie“. Vor der Hütte steht eine lebensgroße Mädchenfigur. In Sichtweite der Hütte sind drei Klangbrunnen („Soundwells“) installiert, die die Klanginstallation mit Werken von Ulla Hahn enthalten. Die Texte sollen von Ulla Hahn speziell für den Marienburgpark und eigens diese Arbeit verfasst werden.

Die Kunstkommission der Stadt Monheim am Rhein hat in ihrer Sitzung am 12. Januar 2023 bereits über den Entwurf beraten und empfiehlt den Ankauf der Arbeit von Robert Wilson, der zu den weltweit führenden Theaterkünstlern gehört. „Seine Arbeiten verbinden Tanz, Performance, Architektur, Malerei, Musik, Klangkunst, Schauspiel und Lichtdesign“, beschreibt Kirsten Witt. Und auch der Bürgermeister zeigt sich begeistert: „Ich freue mich sehr auf die Installation. Robert Wilson hat sein Konzept sehr sorgfältig und liebevoll auf den Marienburgpark abgestimmt. Ulla Hahns Text werden auf eine Art und Weise präsentiert, die neugierig macht und gleichzeitig ausgesprochen feinfühlig ist. Durch die Zusammenarbeit von Robert Wilson und Ulla Hahn wird etwas ganz Besonderes für Monheim am Rhein entstehen.“

Nach dem Haupt- und Finanzausschuss am 2. März hat am 8. März der Stadtrat das letzte Wort über die Ankauf-Entscheidung. Die voraussichtlichen Gesamtkosten werden sich auf eine Höhe von rund 600.000 Euro belaufen.

### **Hintergrund**

Robert Wilsons Theaterarbeiten besitzen einen ausgeprägten Bezug zur bildenden Kunst. Der US-Amerikaner arbeitete bereits unter anderem mit Kunstgrößen wie Heiner Müller, Tom Waits, Susan Sontag, Laurie Anderson, William Burroughs, Lou Reed und Jessye Norman zusammen. Seine Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen sind in Museen und privaten Sammlungen weltweit zu sehen und wurden unter anderem auch schon in Ausstellungen im Centre Georges Pompidou in Paris, im Boston Museum of Fine Arts, dem Stedelijk Museum in Amsterdam sowie den Guggenheim-Museen in New York und Bilbao präsentiert. Wilsons Arbeiten wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, wie zum Beispiel dem Goldenen Löwen der Biennale in Venedig. Infos auf [www.robertwilson.com](http://www.robertwilson.com) (<http://www.robertwilson.com>). (ts)

NRW > Städte > Langenfeld > Monheim: Robert Wilson plant Sound-Stube

Kunst in Monheim

## Theaterstar Robert Wilson plant Sound-Stube

**Monheim** · Im Marienburgpark soll eine „gans“-gefüllte geheimnisvolle Märchen-Hütte mit Kompositionen naiv und kindlich anmutender Musik der Band CocoRosie installiert werden. Aus Klangbrunnen erschallen Texte von Ulla Hahn.

02.02.2023, 15:07 Uhr · 3 Minuten Lesezeit



Kommentieren



Merken



In Düsseldorf hat Robert Wilson am Schauspielhaus unter anderem das Stück „Der Sandmann“ inszeniert, hier Rosa Enskat und Wilson bei einer Probe.

Foto: Lucie Jansch

Von Dorothee Schmidt-Ellmendorff

**D**ie Theater-Inszenierungen von Robert Wilson sind ein Erlebnis, das alle Sinne erfasst. In seiner Inszenierung des „Sandmanns“, eines der bekanntesten Texte der Schauerromantik, im Düsseldorfer Schauspielhaus erleidet der Zuschauer den psychischen Verfall der Hauptfigur Nathanael physisch mit: Die Gesichter sind fratzenhaft, die Gesten stilisiert, die sich mechanisch bewegenden grotesken Figuren erinnern an die Grafiken Wilhelm Buschs. Das lediglich aus Licht und Form bestehende Bühnenbild scheint die Trennung zwischen Traum und Realität aufzuheben. Noch kontrastreicher ist die Akustik, die zwischen leisen, sanften Tönen und manischem Geschrei oder lauten, bedrohlichen Geräuschen oszilliert. Wilsons Markenzeichen ist die Überschreitung der Genre Grenzen. 1990 revolutionierte er mit seiner Inszenierung von „The Black Rider“ Thalia Theater das deutsche Theater, wie Kirstin Witt, Bereichsleiterin Kulturelle Bildung, am Mittwochabend im Kulturausschuss referierte.

Nun ist es dem Intendanten der Monheim Triennale, Reiner Michalke, gelungen, den international tätigen Theater- und Opernregisseur für Monheim zu interessieren. Im Rahmen des neu aufgelegten Triennale-Festivals „The Sound“ konzipiert er eine dauerhafte Klang-Installation im Marienburgpark. Erst in Skizzen liegt der Entwurf für eine Hütte vor, die gänzlich von einer überlebensgroßen Gans ausgefüllt wird. Der Betrachter blickt durch zwei Fenster und ein Guckloch in die Hütte. Ein Podest soll auch kleineren Besuchern den Einblick ermöglichen. Vor der Hütte soll eine große Mädchenfigur die Gänseliesel verkörpern. Aus der Hütte erklingen Kompositionen der Band CocoRosie. Die Musik des Geschwisterpaares wird als eine Mischung aus elektronischen Samples, klassischem Gesang und verzerrtem, kindlichem Gesang beschrieben.

### Info

## Sandmann wird wieder gespielt

Wer Wilsons Kunst als Theaterregisseur in Perfektion erleben möchte, sollte sich die Inszenierung des Sandmanns (E.T.A Hoffmann) im Großen Haus des Düsseldorfer Schauspielhauses ansehen, die wieder in den aktuellen Spielplan aufgenommen wurde.

Termine sind am Samstag, 8. April, 19.30 Uhr, am Sonntag, 9. April 18 Uhr, Montag, 10. April, 16 Uhr. Samstag, 24. Juni, 19.30 Uhr, und Sonntag, 25. Juni, 19.30 Uhr.

In der unmittelbaren Hüttenumgebung werden konisch ins Erdreich führende Klangbrunnen in die Parklandschaft ragen. Aus ihnen erklingen – in einer Dauerschleife – Texte, die Ulla Hahn zum Teil eigens für dieses Projekt verfasst hat. „Das ist etwas Besonderes, dass Ulla Hahn für uns eine Auftragsarbeit ausführt“, erklärte Daniel Zimmermann im Kulturausschuss. Er ist überzeugt, dass die Texte auch langfristig nichts von ihrer Faszination einbüßen, sie handelten von der Beziehung des Menschen zur Natur. Bekanntermaßen widmet sich die Autorin auch in ihrem Roman „Tage in Vitopia“ der großen Frage, warum die Menschheit wider besseren Wissens die Erde zerstöre.

Obwohl das Projekt schon von der Kunstkommission abgesegnet worden ist, meldete Michael Nagy für die CDU noch Beratungsbedarf an. Angesichts der Haushaltslage wolle man sich gut überlegen, ob man diesem 500.000 Euro-Projekt (zuzügl MWSt) zustimme, das einmal mehr über dem einst vereinbarten Jahresbudget für Kunst liege. Es sei „überkandidelt“ und ziele wohl erneut auf eine überörtliche Wahrnehmung der Stadt ab.

Jörg-Schwenzfeier-Brohm (Grüne) wunderte sich, dass man einst eine Triennale ins Leben gerufen habe, nun aber in den Drei-Jahres-Turnus stetig neue Festivals eingefügt würden. Es sei inzwischen ein Veranstaltungszyklus entstanden, wie bei den olympischen Spielen, so Zimmermann. Nachdem man „sehr gute Erfahrungen“ mit der Triennale gemacht habe, solle nun dem „Prequel“ ein Klangkunst-Festival vorangehen. Ein Alleinstellungsmerkmal Monheims sei, dass sich Künstler so gezielt zur Zusammenarbeit verabreden könnten.

Sarah Starowsky (Peto) schließlich warb dafür, zu akzeptieren, dass die Kunstkommission entschieden habe, dass das Klanginstallationsprojekt alle Kriterien für einen Ankauf erfülle.

Es soll am 3. Juni eröffnet werden.





NRW

Politik

Sport

Panorama

Kultur

Meinung

Wirtschaft

Leben

Abo &amp; Service

Digitale Zeitung

NRW &gt; Städte &gt; Langenfeld &gt; Monheim Triennale verwandelt Stadt in Klangraum

RP+ Monheim Triennale 2023

## Triennale: Monheim wird zum Klangraum

**Monheim** · Die Monheim Triennale geht in die nächste Runde: „The Sound – Sonic Art in Public Spaces“ wird am 3. Juni eröffnet. Dann werden die Töne in Monheim wieder bunt und vielfältig, kündigt die Macher an.

17.03.2023, 14:45 Uhr · 3 Minuten Lesezeit

 Kommentieren Merken   

Frank Schulte, Reiner Michalke, Angela de Weijer, Katrin Jentjens und James Webb (v. l.) organisieren die kommende Triennale.

Foto: Matzerath, Ralph (rm-)

Von Bernd Schuknecht

**D**er Countdown läuft, es sind nur noch 100 Tage bis in Monheim „The Sound – Sonic Art in Public Spaces“ aufhorchen lassen wird. Es wird eine Ausstellung so genannter Aural Sculptures, also Skulpturen, die akustisch den Zuhörerinnen und Zuhörern im öffentlichen Raum eine künstlerische Botschaft vermitteln, sein. Kunstschaffende aus dem In- und Ausland, darunter auch Multi-Talent Robert Wilson, der als einer der herausragenden Exponenten des zeitgenössischen Theaters gilt und in Düsseldorf mit seinen Stücken „Der Sandmann“ sowie zuletzt mit „Dorian“ für Begeisterung sorgte, werden für vier Wochen die gesamte Stadt gleichsam in einen komplex erfahrbaren Klangkörper verwandeln.

Die Klangkunstausstellung, mit der die „Monheim Triennale II“ am 3. Juni 2023 eröffnet wird, wird jedoch nicht nur zu einem einzigartigen Ereignis für Klangkunst affine Eingeweihte und Studierende, etwa von der Kunsthochschule für Medien in Köln, der Robert Schumann Hochschule in Düsseldorf sowie der Hochschule der Künste in Bern, sondern sie verfolgt zudem gezielt den Ansatz, Bürger der Stadt auf diese Klangreise mitzunehmen. „Diese Klanguausstellung ist auch integrativer Bestandteil der kulturellen Erziehung an unseren Schulen“, erklärte Bürgermeister Daniel Zimmermann. So gestalten im Rahmen von „The Sound“ Schüler der Peter-Ustinov-Gesamtschule einen Klangkunstraum im Kunsthaus Turmstraße und die städtische Musikschule wird mit John Grzinich mehrere Workshops anbieten. Eine Projektwoche mit Geert-Jan Hobijn am Otto-Hahn-Gymnasium sowie offene Atelierbesuche bei Rie Nakajima und weitere Kooperationsprojekte runden den Teil, der die Vermittlung von Klangkunst betrifft, ab.

### Info

## Zum Event gibt es Audio-Guides

**Förderung** „The Sound – Sonic Art in Public Spaces“ wird gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes, von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie die Kunststiftung NRW.

**Info** Informationen zur Monheim Triennale II gibt es im Internet unter [www.monheim-triennale.de](http://www.monheim-triennale.de). Darüber hinaus wird es einen Audio-Guide für Smartphones geben.

Orte des Klangerlebens sind über die gesamte Stadt verteilt, wobei die Installation „Yes There No Where“ von Robert Wilson im Park der historischen Marienburg zur Freude von Daniel Zimmermann die Laufzeit der Triennale II überdauern wird.

Per Video erläutert Wilson seine Interpretation des Monheim-Märchens von der Gänseliesel indem er die Maßstäbe umgekehrt hat. Zu sehen sind ein kleines Holzhaus mit überdimensionierter Gans im Inneren, die Skulptur eine Mädchens sowie drei Klangbrunnen. Aus den Brunnen erklingen Texte, die die bekannte Monheimer Schriftstellerin Ulla Hahn eigens für die Installation geschrieben hat und die von ihr gelesen werden. Bereichert wird die Klanginstallation von Musik des amerikanischen Indie-Folk-Duos CocoRosie.

Angela de Weijer aus den Niederlanden nutzt für ihre Komposition „Collective Signal“ die zwölf Sirenen der Stadt. Aus dem als Alarm empfundenen Signal entwickelt sich jeden Samstag ein sich langsam zur Harmonie entwickelnder Akkord, der dann eher als kollektive Fürsorge empfunden werden soll.

Der Rhein, für den Südafrikaner James Webb „der Fluss, der diese Stadt hat entstehen lassen und uns heute zusammengebracht hat“, steht im Fokus seiner Arbeit. Entlang des Ufers wird der Künstler Lautsprecher installieren, die dem Strom Fragen zu seiner Geschichte sowie aktuellen Lage stellen. Die Passantinnen und Passanten sind aufgerufen zu verweilen und mit Blick auf den Rhein die Fragen möglicherweise selbst zu beantworten.

Das Kuratorenteam der Triennale mit Kathrin Jentjens und Frank Schulte erläuterte die „The Sound“-Beiträge der übrigen beteiligten Kunstschaffenden wie Hakeem Adam, Caroline Devine, John Grzinich, Christina Kubisch, Myriam Lefkowitz, Amber Meulenijzer, Rie Nakajima, Phiipp Sollmann/Konrad Sprenger, Staalplaat Soundsystem sowie Chris Watson.

## Monheim: The Sound - Sonic Art In Public Spaces



Angela de Weijer,  
Feuerwache

Eine Stunde mit dem Auto den Rhein hoch von Moers entfernt liegt Monheim. Dort gab es am gleichen Tag wie in Moers die Programmkonferenz für einen weiteren Festivalteil der **Monheim Triennale: „The Sound – Sonic Art In Public Spaces“**. Ursprünglich sollte die neue, von **Reiner Michalke** als Intendant kuratierte und verantwortete Triennale tatsächlich alle drei Jahre stattfinden. Doch dann kam die Corona-Pandemie und zog diesem Vorhaben einen Strich durch die

Rechnung. Zum Glück: Weil die Premiere der Monheim Triennale wegen der Pandemie gleich zweimal verschoben werden musste, organisierte man kurzerhand mit „The Prequel“ 2021 ein Ankündigungsfestival, für das ein Teil der bereits berufenen „Signature Artists“ nach Monheim reiste, um ein Jahr vor der „richtigen“ Triennale schon einmal Stadt und Mitmusiker/-innen kennenzulernen.

Übrig blieb also noch ein „leeres“ Jahr, das Michalke jetzt vom **3. Juni bis 2. Juli** mit einem Festival für zeitgenössische Klangkunst füllen will. Als Kurator/-innen für seine ästhetisch und stilistisch zwischen den Stühlen sitzende Festivalidee hat er die Mediatorin des europäischen Netzwerks für Neue Auftraggeber, **Kathrin Jentjens**, und den Klang- und Medienkünstler **Frank Schulte** gewinnen können.

Mit Michalke auf dem Podium in der Monheimer Kunstwerkstatt saß anfangs **Daniel Zimmermann**. Und wieder einmal parlierte Monheims gerade mal 40 Jahre alter Bürgermeister eloquent auf Englisch über dieses ambitionierte Festivalprojekt, für das seine Stadt im Juni Gastgeberin von Klangkünstler/-innen aus aller Welt sein wird, und freute sich auch darüber, wie sehr ihm „The Sound“ für sein Vorhaben, den Kindern und Jugendlichen Monheims kulturelle Teilhabe zu ermöglichen, in die Hände spiele.



### Ausgabe 147

Christian Frentzen.  
Playlist mit rotem Faden  
Phishbacher Trio. In a  
Funky Beatles Groove  
Daniel Stelter.  
Geschichten und  
Stimmungen  
Lucas Santtana. Himmel  
oder Hölle  
Editorial 147. Liebe  
Leserinnen und Leser,  
Contents. Ausgabe 147  
Melt Trio. Interferenz  
Elsa Johanna Mohr. Die  
rheinische Brasilianerin

### Newsletter

Anmelden

Abmelden



„Yes There No Where“

Danach übernahmen die beiden Kurator/-innen das Podium, auf dem sie mit zwei der internationalen Gäste, der Holländerin **Angela de Weijer** und dem Südafrikaner **James Webb**, saßen, um die Werke aller „The Sound“-Künstler/-innen vorzustellen und zu erläutern. Wichtig für das Verständnis dieses komplexen Festivalkonzeptes ist tatsächlich der Untertitel: „Sonic Art In Public Spaces“. Denn jede/-r der Künstler/-innen ist entweder schon nach

Monheim gereist oder wird noch dorthin fahren, um sich von der Stadt, von den Straßen, Parks, Gärten und Plätzen dort ebenso inspirieren zu lassen wie von den Bewohner/-innen und natürlich dem Rhein. Denn der öffentliche Raum wird integraler Bestandteil der eigens für „The Sound“ geschaffenen Klangskulpturen sein.

Mit „Collective Signal“ will de Weijer mit dem Kreischen der Alarm-Sirenen in Monheim eine dystopische Geräuschkulisse an den Samstagen im Juni erschaffen, während Webbs Titel seiner Installation, „A series of personal questions addressed to the Rhine river“, wörtlich zu nehmen ist: Entlang des Monheimer Reinufers werden im Juni eine ganze Reihe von Lautsprechern stehen, die 150 Fragen an den Rhein wiedergeben.

Eine Koryphäe dieser eigenartig-hybriden Kunstform ist Robert Wilson, der als Vertreter eines avantgardistischen zeitgenössischen Theaters regelmäßig interdisziplinäre Grenzen in Museen, Theatern und Opernhäusern überschreitet, indem er Installation, Lichtdesign und Sound kombiniert. Für seine Installation „Yes There No Where“ greift der mittlerweile 81-jährige Amerikaner das Wahrzeichen Monheims, die Liesel und ihre Gans, auf und stellt deren Geschichte im romantischen Marienburgpark in den Mittelpunkt seiner Klangkunst, in der er auch die Monheimer Schriftstellerin Ulla Hahn eigens dafür geschriebene Texte via Lautsprecher aus dem Brunnen im Park rezitieren lässt, während Musik des „Freak-Folk“-Duos Coco Rosie zu hören ist.

Für „The Sound“ haben die beiden Berliner Künstler Phillip Sollmann und Konrad Sprenger ihr „Modular Organ System“ auf spektakuläre Weise für die Etage eines im Bau befindlichen Parkhauses adaptiert. „Achi Kochi“ (auf Deutsch: „hier und dort“) ist eine einmonatige Reise klingender Objekte im öffentlichen Raum, die die Londoner Bildhauerin Rie Nakajima im Marienburgpark beginnen und am Rheinufer enden lässt. „(In) Audible Air“ ist eine Mehrkanal-Klanginstallation der

## Neues

Moers: Das Hauptprogramm  
 Monheim: The Sound - Sonic Art In Public Spaces  
 Hessen: Jazzpreis für Corinna Danzer  
 Stans: Musiktage  
 Heek: Jazz we do!  
 Jazz und Anderes im Radio. 20.03. - 27.03.2023  
 Jazz und Anderes im Fernsehen. 20.03. – 28.03.2023  
 Andreas Feith - Dance Of The Scarabs  
 Erich Fischer Quartett - Space Race  
 Oliver Pellet - Aufblühen

## Jazzthing.tv

Videopremiere - Susanne Folk. Antidote  
 Videopremiere - Kira Linn's Linnett . Women To Sky  
 Videopremiere - Noga Ritter. Ima  
 Videopremiere - Dom La Nena. Universo  
 Videopremiere - Angels Of Libra. Revelations

## Mehr...

Moers: Das Hauptprogramm  
 Monheim: The Sound - Sonic Art In Public Spaces  
 Hessen: Jazzpreis für Corinna Danzer  
 Stans: Musiktage  
 Heek: Jazz we do!  
 London: Neues Label

Künstlerin Caroline Devine für zwei Orte im Stadtzentrum von Monheim, um einen Dialog zwischen den hörbaren Klängen vor Ort und den unhörbaren Signalen der Natur herzustellen. Alle Infos und Erläuterungen zu der im Juni zu sehenden und hörenden „Sonic Art“ werden von nun an sukzessive auf der Triennale-Website veröffentlicht.

Weiterführende Links

### **Monheim Triennale: The Sound – Sonic Art In Public Spaces**

**Text** Stefan Franzen, Martin Laurentius & Rolf Thomas

**Foto** Niclas Weber, Stephanie Engeln

Veröffentlicht am 21. Mrz 2023 um 05:54 Uhr unter [Live things](#), [News](#)

RIP: Carlos Garnett

Marseille: Babel Med

Wien: Wieder kein Jazz Fest

Oberhausen: Konzerte im Ebertbad. Manuel Nieberle

### **On Tour**

A/B/C

D/E/F

G/H/I/J

K/L/M

N/O/P/Q

R/S/T

# Die Stadt als Klanglandschaft



Angela de Weijer hat eine lautstarke Komposition für Monheim entwickelt – mit und für zwölf Sirenen auf den Dächern der Stadt. Foto: Niklas Weber

TEXT ANNIKA WIND  
WIND@KULTURWEST.DE

Der Plattenspieler war erst der Anfang. Töne macht dieses Werk der Künstlergruppe Inges Idee in Monheim eigentlich keine. Aber in gewisser Weise sollte die Skulptur, die eigentlich ein Kreisverkehr ist, dann doch programmatisch für das werden, was jetzt kommt: Neben dem avantgardistischen Musikfestival der Monheim Triennale geht nun »The Sound« an den Start. Ein Klangkunstfestival, das die Kleinstadt in einen Erlebnisraum verwandeln will. Mit klingenden Bussen, stillen Spaziergängen oder Sirenen, die ein Konzert geben.

In gewisser Weise knüpft Monheim damit an sein Konzept an, Kultur vor allem im öffentlichen Raum zu präsentieren. Die Kulturraffinerie K714 wird gerade noch für große Konzerte gebaut, ein Museum hat das Städtchen nicht und auch noch nie besessen. Innerhalb nur weniger Jahre hat Bürgermeister Daniel Zimmermann dafür Künstler\*innen wie Jeppe Hein, Timm Ullrichs oder Thomas Stricker engagiert, die tanzende Häuser auf Kreisverkehren, begehbare Springbrunnen in der Innenstadt oder einen Geysir für seine Stadt entwarfen. Auf Einladung von Reiner Michalke, dem Intendanten der Monheim Triennale, haben die Kurator\*innen Kathrin Jentjens und Frank Schulte nun ortsspezifische Klang-Werke in Auftrag gegeben.

## Monheim bekommt ein neues Festival: »The Sound – Sonic Art in Public Spaces« bringt internationale Künstler\*innen wie Robert Wilson dazu, die Kleinstadt am Rhein (auch) mit den Ohren zu erkunden.

Mit »The Sound« kommen so 14 internationale, meist temporäre Positionen der Sound Art hinzu: Am renommiertesten dürfte Robert Wilson sein, der eine Installation mit Klang- und Lichtelementen für den Marienburgpark entwickelt hat: »Yes There No Where« ist eine nicht begehbare, jedoch von außen einsehbare Hütte mit Fenstern und Guckloch, durch das bequem eigentlich nur Kinder schauen können. In einem Video erzählt der Theaterkünstler, dass es ihm darum gehe, etwas »Märchenhaftes und Geheimnisvolles für diesen Ort zu schaffen«. Integriert in das Werk wird auch das Monheimer Wappentier, eine überlebensgroße Gans, flankiert von einer Mädchenfigur vor der Hütte. Zu hören gibt es dazu nicht nur eine Komposition der Gruppe »CocoRosie«. In Sichtweite sind drei Klangbrunnen (»Soundwells«) mit Texten von Ulla Hahn integriert, die die gebürtige Monheimerin speziell für diesen Ort verfasst hat.

Reiner Michalke nennt das neue Festival, das Sound Art konsequent in den Fokus stellt, in einem Atemzug mit den Donaueschinger Musiktagen oder gar der documenta. Fest steht, dass es für einige Wochen die Stadt um einiges verändern dürfte: Hakeem Adam etwa hat sich die nicht ganz einfache Unterführung zwischen Heine- und Friedrichstraße ausgesucht, die an die tristen 70er-Jahre-Hochhäuser des Berliner Viertels anschließt. Durch Lautsprecherboxen sollen die Bewegungen der Passant\*innen einerseits akustisch verstärkt, andererseits ein Spiegelblock installiert werden und zum Innehalten einladen. Zwölf Sirenen will Angela de Weijer immer samstags um 16 Uhr nutzen: Die DJane hat mit »Collective Signal« einen sich langsam entwickelnden Akkord kreierte, eine Komposition, die nun die Monheimer Feuerwehr möglich macht. Überhaupt wird die Stadtgesellschaft immer wieder miteingebunden: John Grzinich arbeitet mit der Flötistin Angelika Sheridan und 30 Schüler\*innen der städtischen Musikschule zusammen – und will Luftbewegungen auf Windharfen am Rhein hörbar machen. Myriam Lefkowitz lädt zu »stillen Spaziergängen« durch die Stadt ein. Christina Kubisch bringt das Innenleben von Elektrobussen zum Klingen und schickt dafür die Fahrgäste mit Kopfhörern auf Reisen. Und James Webb hat am Rheinufer Lautsprecher installiert, um Fragen an den Fluss zu stellen – und an seine Anwohner\*innen. Geplant sind außerdem Projekte von und mit Studierenden der Kunsthochschule für Medien Köln, der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf und der Hochschule der Künste Bern. Und ein für Smartphone optimierter Audio-Guide. Für Streifzüge durch die neue Monheimer Klanglandschaft. ■

▼  
»THE SOUND«

AN VERSCHIEDENEN ORTEN IN MONHEIM AM RHEIN

3. JUNI BIS 2. JULI

MONHEIM-TRIENNALE.DE



MAGAZIN FÜR INSOLVENZ & POP

STORIES CRITICS CATCH! RAINBOW

Search

Geschichten bei den Anderen: Monheim Triennale

## “THE SOUND – SONIC ART IN PUBLIC SPACES“

23. April 2023, [Thomas Venker](#) [Amber Meulenijzer](#) [Angela de Weijer](#) [Anushka Chkheidze](#) [Caroline Devine](#) [Chris Watson](#) [Christina Kubisch](#) [Hakeem Adam presented by Emeka Ogboh](#) [James Webb](#) [John Grzinich](#) [Myriam Lefkowitz](#) [Phillip Sollmann / Konrad Sprenger](#) [Rie Nakajima](#) [Robert Wilson](#) [Staalplaat Soundsystem](#)

As some of the kaput readers might know, kaput co-publisher Thomas Venker is one of the curators of the [Monheim Triennale](#). After two years with music performance orientated editions, this years Triennale is presenting “The Sound – Sonic Art in Public Spaces”, a sound art exhibition that will open the Monheim Triennale II cycle leading to the next two music performance editions.

For four weeks “The Sound” will present works by internationally renowned artists in public spaces that have been developed site-specifically for Monheim am Rhein. Here are some video portraits exclusively produced for the Monheim Triennale with the artists – more to be added later on.





**Musik in der Lukaskirche**  
**Mehr zum Gospelchor auf**  
**lokalkompass.de/1856745**

KULTUR IN  
 MONHEIM  
**Mehr dazu auf**  
**lokalkompass.de/1856427**

FERIENPROGRAMM FÜR KINDER  
**Mehr zum Angebot:**  
**lokalkompass.de/1856760**

wochenanzeiger-langefeld.de

# Wochen Anzeiger

Langenfeld Hilden Monheim

LOKALKOMPASS



**FOTO DER WOCHE**  
 In unserem Online-Wettbewerb „Foto der Woche“ suchen wir in dieser Woche Bilder zum Thema „Rund“. Zeigen Sie uns Ihr schönstes Bild! Da zu einfach den QR-Code scannen und Foto hochladen - oder auf [www.lokalkompass.de/1856115](http://www.lokalkompass.de/1856115). Das Gewinnerfoto der vergangenen Woche finden Sie übrigens im Innetteil.



**UMFRAGE DER WOCHE**  
 In der Umfrage der Woche fragen wir nach Ihrer Meinung zu ganz unterschiedlichen Themen, diesmal lautet die Frage: „Wer wird Deutscher Fußballmeister? Stimmen Sie per Mausclick ab - einfach den QR-Code scannen oder auf [www.lokalkompass.de/1856076](http://www.lokalkompass.de/1856076).



DAS ZITAT

„Mit unserer Entscheidung, diesen Kompromiss einzugehen, sind wir an die Schmerzgrenze gegangen“.

Verdi-ChefWerneke nach dem Tarifabschluss im Öffentlichen Dienst.

ZAHLE DER WOCHE  
**16.019**

2021 sind 16.019 Wohngebäude in NRW fertig gestellt worden. Das sind knapp zwölf Prozent weniger, als das 2012 der Fall war.  
 Quelle: IT-nrw.de

# Bürger treffen auf Kunst



Achim Tang ist seit 2019 Artist in Residence der Monheim Triennale. Diese geht nun in die zweite Runde. Neben Klanginstallationen in ganz Monheim wartet ein vielfältiges Programm auf die Besucher. Lesen Sie mehr darüber auf Seite 3.  
 Foto: Beatrix Gerling

# Faszination Märchen

Dreitägiger Workshop für Kinder

**HILDEN.** Es war einmal... Kinder sind fasziniert von Geschichten und Märchen und werden immer wieder in ihren Bann gezogen. In diesem dreitägigen Film- und Malworkshop der Kinder- und Jugendkunstschule KuKuK entdecken die Teilnehmenden zwischen sechs und zwölf Jahren zauberhafte Wesen, längst vergangene Fabelwesen sowie Helden aus Sagen und Märchen.

Das kreative Erleben und arbeiten mit Naturmaterialien und bunten Farben steht im Mittelpunkt des Kunstworkshops. Nach Trollgeschichten aus dem Norden oder spannenden Sagen und klassischen Volksmärchen aus der Heimat entstehen

kleine Schätze und Phantasiewesen. Mit selbstgemalten Bildern in Kreide, Aqua-relltechniken und aus Märchenwolle Gefilztes gestalten die Kinder einen Jahreszeitentisch mit sommerlichen Motiven.

Der Kurs findet an drei Samstagen (13. und 27. Mai, 3. Juni), jeweils von 10 bis 12.30 Uhr im Werkraum des Helmholtz Gymnasiums, Am Holterhöfchen 30, statt. Die Kursgebühr beträgt 60 Euro. Schriftliche Anmeldungen sind an [kukuk@hilden.de](mailto:kukuk@hilden.de) zu richten. Das Jahresprogramm der Kinder- und Jugendkunstschule KuKuK mit vielen weiteren Kursen und Informationen ist auf [www.hilden.de/kukuk](http://www.hilden.de/kukuk) abrufbar.

# Der Weg zur Hilfe

App organisiert Unterstützung

**MONHEIM.** Eine App für die Nachbarschaftshilfe in Monheim am Rhein? Mit intelligentem Matching-Algorithmus und Suchvorschlägen in Echtzeit? Ohne Werbung und kostenlos? Das gibt es jetzt für alle Android Geräte.

Das Mehrgenerationenhaus Monheim, Friedenauer Straße 17, stellt die INSEL.pro App vor, erklärt ihre Besonderheiten und die richtige Nutzung. Die App baut auf den individuellen Fähigkeiten und Kenntnissen der Nutzenden auf und bietet ein lokal begrenztes Netzwerk an Helfenden und Hilfesuchenden.

Zusätzlich zur digitalen Nutzung sind Austauschtreffen geplant, um die Menschen auch zusammenzubringen und so das gemeinschaftliche Miteinander in der Stadt zu fördern. Weitere Informationen zur App gibt es unter [www.demokratieverkstatt-berlinervierte.de](http://www.demokratieverkstatt-berlinervierte.de). Dort ist auch der Download möglich.

Wer Hilfe mit Smartphone und Tablet benötigt, erhält diese ebenfalls im Mehrgenerationenhaus. Der nächste Termin ist am Donnerstag, 4. Mai, 14 Uhr. Die Teilnahme ist kostenfrei und ohne Anmeldung möglich.

# Deutschland summt!

Pflanzenwettbewerb - Kräuterpakete für Schulen zu gewinnen

Ab sofort können sich Kita-, Schul- und Jugendgruppen um kostenfreie Kräuterpakete bewerben. Es stehen insgesamt 100 Pakete mit je zehn bienenfreundlichen Kräutern zur Verfügung. Enthalten sind unter anderem Schnittlauch, Zitronenmelisse, Dost, Salbei und Thymian. So werden Kinder zu Bienehelden.



An Kräutern lassen sich die harmlosen Biene gut beobachten und Kinder lernen die Zusammenhänge zwischen Insekten, Nahrung und Menschen ganz praktisch kennen und schätzen. Alle Kindergruppen, die im Rahmen des Deutschland summt!-Pflanzenwettbewerbs der Stiftung für Mensch und Umwelt einen naturnahen

Garten anlegen, können an der Aktion teilnehmen. Sie können damit zum Beispiel den eigenen Schul- oder Kindergarten bepflanzen. Auch kommunale Flächen wie Parks oder Baumscheiben, die von Kindern bienenfreundlich umgestaltet werden, sind qualifiziert. Infos: [www.wir-tun-was-fuer-bienen.de/kraeuterkids-aktion.html](http://www.wir-tun-was-fuer-bienen.de/kraeuterkids-aktion.html)  
 So bewerben sich Gruppen um die Kräuterpakete:

1. Fläche finden, die Sie mit den Kindern naturnah gestalten möchten.
2. Beim Pflanzenwettbewerb registrieren und einen Wettbewerbsbeitrag erstellen: [www.wir-tun-was-fuer-bienen.de](http://www.wir-tun-was-fuer-bienen.de)

3. Den Link zum Wettbewerbsbeitrag per E-Mail schicken an: [wettbewerb@deutschland-summt.de](mailto:wettbewerb@deutschland-summt.de)  
 4. Eine E-Mail mit Zu- oder Absage abwarten. Bei einer Zusage wird ein Gutscheincode für den Online-Shop der Staudengärtnerei Gaißmayer mitgesendet.

5. Den Gutschein für das „Kräuterpaket für Biene-freunde“ online bei der Staudengärtnerei Gaißmayer einlösen ([www.bit.ly/418Xgny](http://www.bit.ly/418Xgny)).  
 6. Beobachten, ernten, freuen! Im Wettbewerbsbeitrag soll dokumentiert werden, wie die Pflanzen in das Beet gesetzt und Insekten beobachtet werden.  
 Foto: Unterm Walnussbaum



# „Fleißiges Lieschen“

Das Bienen die Blüten bestäuben ist klar, aber auch die Wespen tragen durch Blütenbestäubung

zur Vermehrung einiger Pflanzenarten bei. Sie ernähren sich vorwiegend von Blütennektar und be-

suchen dabei spezielle, für sie leicht zugängliche Blüten.  
 Foto: Andreas F. Becker

# Die Klänge in der Stadt

Die Monheim Triennale startet in die nächste Runde

Die Monheim Triennale geht in die zweite Runde. Statt drei Jahre bis zum nächsten Festival zu warten, haben die Organisatoren aus den Erfahrungen der Corona-Jahre den Schluss gezogen, in den dazwischen liegenden Jahren ebenfalls ein Programm anzubieten. Kommendes Jahr wird es – wie im Corona-Jahr 2021 notgedrungen – deshalb wieder ein Prequel geben. In diesem Jahr wartet das Triennale-Team mit einer vierwöchigen Klangkunstausstellung auf.



In der Klangwerkstatt der Kunstwerkstatt bietet Achim Tang regelmäßig Workshops an. Foto: Beatrix Gerling

VON BEATRIX GERLING

**MONHEIM.** Die Triennale-Macher haben immer etwas Besonderes in petto. „The Sound – Sonic Art in Public Spaces“ bringt im Juni vier Wochen lang Klänge in die Stadt und die Stadt zum klingen. Handverlesene Künstler sind schon im Vorfeld unterwegs und designen Soundinstallationen in Monheim und mit Monheimern.

Für die Koordination der Triennale-Projekte mit den Einwohnern ist seit 2019 Achim Tang zuständig. Als Artist in Residence ist er quasi das Gesicht der Triennale. Der Werdegang des

studierten Jazz-Bassisten ist geprägt von der Idee, Menschen – besonders Kinder – zu ermutigen, mit Klängen zu experimentieren. Zur ersten Monheim Triennale organisierte er Workshops mit Schülern der weiterführenden Schulen und Künstlern der Triennale. Mit einer ZWAR (Zwischen Arbeit und Ruhestand)-Gruppe studierte er einen Sprechchor ein, der bei der Eröffnung auftrat. „Diese Begegnung, diese Zusammenarbeit der eingeladenen internationalen Stars mit den Menschen hier in Monheim gehört zum

Triennale-Konzept. Das ist ein Schwerpunkt, den wir setzen“, erläutert Achim Tang. Die Vorbereitungen dazu seien manchmal recht aufwändig, aber Achim Tang strahlt förmlich, wenn er von seiner Arbeit spricht: „Ich versuche, Sachen möglich zu machen, Räume so zu gestalten, dass die Menschen darin arbeiten können, dass sie optimale Bedingungen vorfinden.“

Zur Klanguausstellung im Juni wird es beispielsweise ein Projekt der Bildhauerin Rie Nakajima geben, an dem auch Schüler beteiligt

sind. James Webb, Installationskünstler, wird dem Rhein Fragen stellen, die er gemeinsam mit Monheimer Bürgern klanglich verpackt hat. Im Marienburg Park wird eine Installation von Konzeptkünstler Robert Wilson dauerhaft eingerichtet. Dort finden Skulptur, Klangkunst und Literatur zueinander. Weitere Projekte beziehen Inspiration und Material aus dem Wald, von Sirenen, von Monheimer Straßen und Gebäuden und von Bussen.

„The Sound ist nicht Musik im eigentlichen Sinn,“

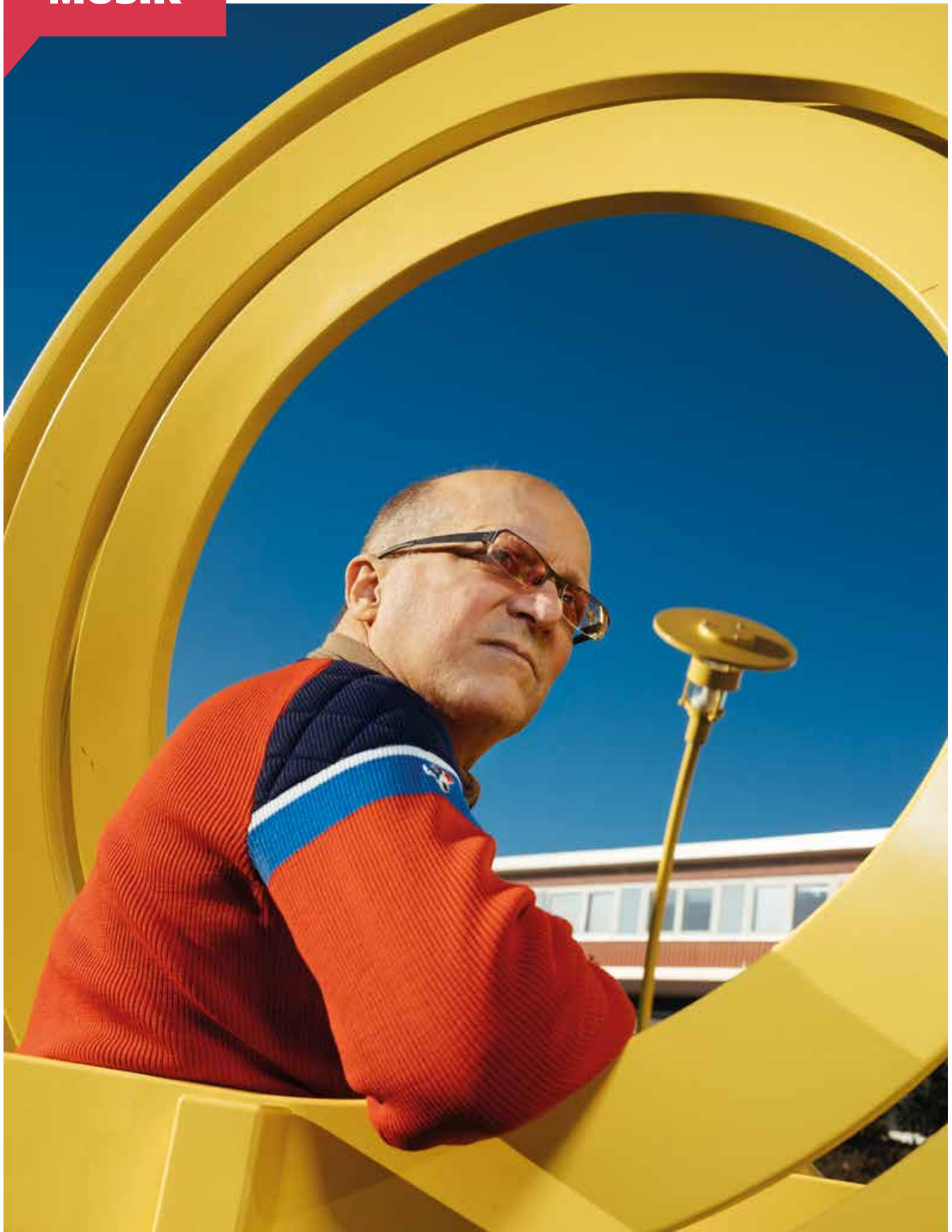
sagt Achim Tang. „Es wird auch nichts aufgeführt, es gibt keine Bühne.“ Sondern viele verschiedene Orte und auch Wege in Monheim werden in die Werke der Künstler einbezogen. Besonders wichtig ist für Achim Tang bei den Projekten mit Monheimern, dass diese auf Augenhöhe mit den Künstlern arbeiten. „Auch die Veröffentlichung findet mit dem gleichen Stellenwert statt, wie die der Künstler.“ Beim eigentlichen Festival stehen also die Schüler auf der gleichen Bühne, wie die Künstler mit ihren eigenen Werken.

Standorte für diverse Workshops und Künstler-Begegnungen mit Achim Tang sind unter anderem Radio Rakete im Goldenen Hans, Ernst-Reuter-Platz 14, und die Tonwerkstatt in der Kunstwerkstatt, Turmstraße 20.

## INFOS

- ▶ [www.kunstschule.monheim.de/infos-termine/veranstaltungen](http://www.kunstschule.monheim.de/infos-termine/veranstaltungen)
- ▶ [www.www.sojus.de/radio/radio](http://www.www.sojus.de/radio/radio)
- ▶ Klangkunstausstellung „The Sound – Sonic Art in Public Spaces“ vom 4. Juni bis 2. Juli im Stadtgebiet Monheim. [www.monheim-triennale.de](http://www.monheim-triennale.de)

# MUSIK



Bereit für jede Diskussion über Mobilität: Geert-Jan Hobijn in Monheim © Niclas Weber

# Busse, Kühlschränke und der Spirit von Amsterdam

Geert-Jan Hobijn macht aufregende Klangkunst – und weiß immer erst hinterher, wie sie klingt

»Da habe ich jemanden kennengelernt, der hat einfach gemacht. Mit dieser Attitude kommst du in der Besetzer-Szene am weitesten. Einfach machen. Na klar, habe ich mir gedacht, ist auch mein Ding.« Geert-Jan Hobijn scheint alle Zeit der Welt zu haben. Der Mann ist Labelbetreiber, unterhält einen Vertrieb, in Berlin gibt es einen Buch- und Plattenladen für seine Sachen, er ist Veranstalter – und er ist seit zwanzig Jahren ein gefragter Klangkünstler. Er wird später erzählen, dass er immer nervös und unruhig wird, wenn für seine Projekte die Deadline näherrückt und dass das sein ganz normaler Arbeitsmodus sei, mit dem er aber sein Umfeld regelmäßig in den Wahnsinn treibe.

Aber jetzt beim Gespräch – tiefenentspannt. Einmal angestoßen taucht Hobijn in die Amsterdamer Szene von 1982 ein. Sofort sieht man sie alle vor sich: Hausbesetzer, Punks, Autonome, im Hintergrund die lange Tradition von Fluxus, die die Amsterdamer Künstler- und Freak-Szene so geprägt hat – und mittendrin der Abiturient Geert-Jan Hobijn, der sich das Prinzip der Squatter, der Hausbesetzer, sofort zu eigen macht: erst loslegen, dann nachdenken; kein Respekt vor Autoritäten, aber Werte wie Freundschaft, Kooperation auf Augenhöhe und Vertrauen sind nicht verhandelbar. So war das damals: Er hat ein paar Platten, stellt sie in eine Kiste, schließt morgens den »Laden« auf und macht dann irgendwas anderes, abends schaut er in die Kiste, ob was weggegangen ist und die Leute ein bisschen Geld dagelassen haben. Hobijn lässt sich weiter durch die Szene treiben. In einem der besetzten Häuser kumpiert das Elektronik- und Performance-Art-Kollektiv SPK. Ob Hobijn nicht ein Konzert für sie veranstalten möchte? Kein Problem. Er hat zwar überhaupt keine Erfahrung, wie das geht, aber er macht mal – und es geht natürlich gut aus.

So fängt die Geschichte von Staalplaat an, und wer das noch nicht weiß, für den folgen hier ein paar Superlative: Staalplaat ist das profilierteste (und mittlerweile sogar älteste?) Label für elektronische Musik, die nicht Techno und House und auch nicht Neue Musik ist, aber alles dazwischen abdeckt: Harsh Noise, Industrial, Klangkunst und Fluxus, Electronic Body Music, Glitch und nicht-akademische *musique concrète*. Manchmal klingt es dann auch wie Techno – oder Neue Musik. Laibach hat Hobijn für Westeuropa entdeckt, Ryoji Ikeda auch. Er hat Asmus Tietchens produziert, O Yuki Conjugate, Muslimgauze, Z'EV. »Ich habe keinen Plan, ich habe mich begeistern lassen. Wir haben immer nur von Kassette zu Kassette, von CD zu CD gedacht. Erst in der Rückschau erkennst du die Handschrift.« Das klingt ganz unschuldig, wenn er das sagt. Seit 1997 arbeitet er auch in Berlin, da war Amsterdam schon gentrifiziert, seit 2008 ist die Hauptstadt sein Lebensmittelpunkt, nicht zuletzt aus familiären Gründen.

Schnitt. In Monheim am Rhein zuckeln selbstfahrende Mini-Busse durch die Stadt. Sie sind eine große Attraktion in dem an Attraktionen nicht gerade reichen Ort. Aber die Stadt Monheim hat Geld, und so hat sie mit einem kölsch-internationalen Kuratoren-Team um Reiner Michalke ihre größte Attraktion aus dem Boden gestampft: eines der spannendsten Festivals für aktuelle Musik, die Monheim Triennale, das dieses Jahr den ganzen Juni über seine Fortsetzung findet – als Klangkunstfestival »The Sound« (*Stadtrevue*-Mitarbeiter Thomas Venker ist einer der Kuratoren). Viele berühmte Künstler sind dabei: etwa Christina Kubisch, Robert Wilson, Anushka Chkheidze, Phillip Sollman – und eben auch Geert-Jan Hobijn, der zusammen mit Radboud Mens und Gijs Giekas das Staalplaat Soundsystem bildet. Jetzt zu den

Bussen: Drei der vier Busse wird das Staalplaat Soundsystem bespielen.

»Ich sage einem Projekt zu, und dann schaue ich, wie ich es realisieren kann. Ich habe eine Idee, mehr nicht, und einen Eindruck von dem Ort, an dem es stattfindet.« So hat er für ein Festival in Stralsund eine Installation für neun Kühlschränke vorgeschlagen – sie wurde angenommen. »Was mache ich bloß mit den Kühlschränken? Was hat mich da geritten?« Aber die Leute waren am Ende begeistert – sagt Hobijn. Wir glauben ihm gern, denn seine Arbeit folgt drei Prinzipien: Ortskenntnis (»Meine besten Ideen gewinne ich vor Ort.«); einfache elektronische Vorrichtungen, die die Leute schnell begreifen können und mit ihrem alltäglichen Leben in Verbindung bringen (in Monheim sind es u.a. batteriegetriebene Spielzeug-Hunde aus China, die er für einen Euro pro Stück auf einem Neuköllner Markt gekauft hat) und der Hands-on-Spirit: »Ich mache was für die Leute da draußen, nicht für ein Klangkunst-Publikum.« Eigentlich gibt es noch ein viertes Prinzip: »Ich kann mich nicht wiederholen. Selbst wenn ich es will, es klingt immer anders.«

Hobijn und seine Gefährten mögen noch so heftige Sounds produzieren, noch sehr so der alt-europäischen Grummel-, Dampf- und Kratzmusik verpflichtet sein, der Schalk sitzt ihnen stets im Nacken. Er hat die Busse, Monheims

Stolz, nicht ausgewählt, weil sie so futuristisch sind, sondern ... »naja, die sind überhaupt nicht futuristisch, das ist bestimmt nicht die Zukunft des autonomen Fahrens.« Und dann sagt er selbstbewusst: »Ich wollte den Bussen eine Funktion geben!« Ein Hörerlebnis, kein Fahrerlebnis. So werden wir in einem Bus »Drei Kompositionen für 16 Spieluhren, Autobatterie, Dimmer, Mini-Computer« hören und in einem anderen »Drei Kompositionen für 28 Magnetspulen, Saugheber, Metallstreifen, Autobatterie, Dimmer, Mini-Computer«. Einige Ideen konnte er nicht umsetzen, weil sie vom Kuratorium abgelehnt wurden, aber Hobijn nimmt's sportlich. »Es klingt immer radikal, was ich vorhabe. Ich bin nicht da, um irgendjemandem zu gefallen.«

Er betont noch mal, wie wichtig es ihm ist, einen, nun ja, direkten Draht zum Publikum zu finden. Das wird sich in Monheim aus dem zufälligen Alltagsgesusel ergeben. »Klang schafft Identität«, sagt er, und erwähnt ein Projekt in Spanien, an dem er arbeitet, und von dem er bislang nur weiß, dass es verdampfendes Wasser zum Hauptbestandteil hat: »Spanien trocknet aus, überhitzt, das Wasser verdampft tatsächlich. Das kannst du in Klänge umsetzen, das versteht jeder.« Das meint er mit Identität: Der Zugang über den Klang zum eigenen Alltag kann im besten Fall direkt und verfremdend zugleich gelingen.

»Es gibt kein Medium, was so persönlich und so universell ist wie der Klang.« Das wird man in Monheim im Juni nun auch erfahren und es wird großen Spaß machen.

— FELIX KLOPOTEK

»**Ich kann mich nicht wiederholen. Selbst wenn ich es will, es klingt immer anders**

GEERT-JAN HOBIJN

»**Monheim Triennale II: The Sound – Sonic Art in Public Spaces**«, 3.6 - 2.7.

Staalplaat Soundsystem: »SoundBus«, Klanginstallationen in drei autonom fahrenden Kleinbussen auf der Linie A01 und einem neuen Elektrobus, Mo-So 7-23 Uhr, alle zehn Minuten ab Monheim Busbahnhof, Ingeborg-Friebe-Platz

Interview

## A Collection of Disappearing Sounds

An interview with sound artist Christina Kubisch



Christina Kubisch performing at ars electronica in Linz, Austria in 2018 • Photo © Archive Kubisch

*Four years ago, I put on a pair of chunky red headphones and was immediately plunged into an entirely new soundworld. Suddenly, everything was buzzing, clicking and pulsing—yet there was no cable running from my headset, no bluetooth link to a nearby media player. I was in the center of Amsterdam for the city’s biennial Sonic Acts festival and had just volunteered to take part in one of Christina Kubisch’s electrical walks through the city. Since 2003, the German artist has been guiding groups of listeners on itineraries through cities from Lagos to Ekaterinburg, Shanghai to Quebec, wearing specially constructed headphones with built-in induction coils for transducing electromagnetic energy into audible sound. Wandering from the De Brakke Grond cultural center to Amsterdam Centraal, the main train station, I could hear the ever-present noise of the dense network of hi-tech security systems which crisscross the modern metropolis: intense throbs emanating from the Louis Vuitton shop’s perfume display, harsh grunts from shop doorways, squeals and growls from cars and cameras everywhere. In just one spot, deep in the Beursplein underground bike garage, far from the sliding doors and automated security systems near the entrance, I found a tiny little oasis of silence. But according to Kubisch, such electromechanical dead zones are now almost extinct—not just in big cities like the Dutch capital but even way out in the countryside.*

*Born in Bremen in the immediate postwar era, Kubisch first studied painting before attending conservatories in Zurich and Milan as a flutist and composer. Upon graduating, she took classes at the Milanese Technical Institute, where she first discovered the sounds produced by electromagnetic energy by accident, thanks to a small portable telephone*

*amplifier. A pioneering sound artist, her work was included in some of the first major exhibitions dedicated to the new discipline, including “Sound – An Exhibition Of Sound Sculpture” at the Los Angeles Institute of Contemporary Art in 1978 and “Für Augen und Ohren” (For Eyes and Ears) at the Akademie der Künste, Berlin, in 1980. Since then, she has performed and exhibited widely. Her new album, “Plus,” out this spring, is released by Edition DUR, a Berlin label operating out of Dussmann, a gigantic shop selling books, records, scores, and other culture products.*

VAN: Your new album “Plus” seems to show a different side to your compositions than we’re used to seeing. Can you tell me a little about some of the techniques at work on this record?

*Christina Kubisch:* What Dussmann wanted was not the compositions I’m known for, the electromagnetic pieces or installation pieces; they wanted something which is not usually published, something I couldn’t find a publisher for, or a piece which no one is really so interested in. And one thing is, I’ve made a lot of radio plays. In Germany, we still have experimental radio [*though such programming is increasingly under threat—Ed.*] and I’ve worked with the Hessischer Rundfunk in Frankfurt several times. “Vasenresonanz” [“Vase Resonance”] is based on a collection I have of vases from the ‘50s. I rubbed them, I was singing into them, I put water into them, I put hydrophones in them and re-recorded the sound.

How do you change your approach when composing for radio, as opposed to for a record or concert hall?

Actually not at all. For us composers and musicians, it’s always a chance to do what we want and make a new piece. The people at the radio don’t care, they just want something new. But of course, they’ll say something like, they like it when there’s a voice. They don’t like it when there’s too long of a pause. They don’t like it if something is very silent because then people think the radio doesn’t work... Stuff like that. But so far I have been quite free to do what I want.

What about some of the other tracks on the album?

Well, “Teatime” is about birds. I’m very interested in birds and I have done several installations with real birds and with fake birds. I have a collection of records and I find it so funny when people try to imitate birds so that you can find them when you’re out in nature. They say things like “tea kettle, tea kettle” and stuff like that. I took all these descriptions from birding books and put them together with real bird sounds to have a kind of dialogue. It’s funny that you’re supposed to recognize the birds from these human imitations. Now they probably just have things like that on the internet. No more books.

The disappearance of particular sounds is an abiding theme in your work.

I’m very interested in acoustic things that go away. I have a large collection of electromagnetic sounds which do not exist anymore, because the things that produced them have disappeared. It has a lot of neon tubes, for example. Now they have mostly LED [lights], which sound higher and sharper. The old neon lamps had these magical sounds. I have a whole collection which I made in Asia. Then of course the anti-theft gates in shop entrances: They were very rhythmic—they still are, partly. But now they have ultrasonic sounds which you almost cannot hear; with the headphones they are very sharp and very loud. Everything is getting higher in the digital electromagnetic world and analogue electromagnetic sounds are disappearing. Not all of them, but many. There are fewer old routers and antennas but you hear more 5G instead. I think I’m the only person that has this collection of disappearing sounds. I think they sound quite beautiful.

In 1974–75, you performed a series of “Emergency Solos,” playing the flute with a condom on the end of the instrument or wearing boxing gloves or with thimbles on your fingertips, and so on. What was the initial impulse behind this series of works?

It wasn't an impulse; it was desperation! I studied the flute and I was a medium-to-good flutist, specializing in new music. I found that, on the one hand, to play that music at that time was so difficult. You had to study hours and hours for just two bars and then it just sounded like it was improvised. I didn't feel like wasting my time doing that. I also wanted to be more creative than just playing the flute, but at that time, we had no information—we had no internet, none of the communication we have today. So of course, I didn't really know that I could be a composer. In the States, there were people like Pauline Oliveros, Annea Lockwood, and others. I met them in the middle of the '70s. But at that time, I was just lost. So I said, OK. *I don't want to play the flute that way and I won't be accepted as anything else. So I'll make it public, in a way—I'll make public the way people see women playing the flute.* So I used thimbles, I used erotic things, I used all the impossible things which hinder you from playing the flute the way you wanted to.

How did audiences react to these pieces at the time?

That's interesting because just recently, in the last three years, I've given permission for people to play these pieces again. But at the time, people were often really angry with me. At the serious festivals, they said, *She just plays like that because she can't play the flute.* But the pieces were quite difficult and quite physically tiring.

What was the most important lesson you learned from your time studying composition with Franco Donatoni in Milan?

I think he was the only composition teacher who was really important for me. What I learned is just: whatever I do, I have to do it seriously and precisely. I can't say, *This is not music or not real composition so I can just do it the way I want and neglect certain things.* He always said, even if you do something which is a performance or whatever—we didn't have a word for sound installation at the time—do it as if you were composing a piece for serious musicians. Don't waste other people's time. He was very precise, he drove me crazy sometimes.

It was around this time that you started presenting your work increasingly in art galleries and moving towards the development of sound installations instead of concert pieces. You've just said there wasn't even a word for sound installations then. So where did the idea come from to present your work in this way?

Something like that is never really an idea. It's a development. It's part of something you do. I'm not what the Germans call a *Rampensau*, a “pig which likes the stage.” [Or “*attention hog*”—Ed.] I wanted to get away from this division between the audience on one side and me on the other. At the same time, in Zurich I studied a lot of ethnographic music from other continents and I saw that music could be part of daily life, while here it seemed so artificial. I'm not against that, but it was not what I wanted. And I started to think, *Why can't there be a room where people can just listen to something, and I don't need to be there?*

What kind of institutions did you find embraced this sort of work first: Those in the art world or in the new music world?

Definitely the art world. The music world [didn't embrace it] at all. Even in the '90s, I was invited to Donaueschingen and [Karlheinz] Stockhausen said, “If these people come now and do sound installations then I won't come anymore.” And that was the '90s! In the art world, there were often some small galleries that were happy for us to experiment, but the museums didn't want us because sound in a museum takes up space, you can't just put it away in a corner. I think it started around the late '80s when the art world really opened up—the official art world, that is. Mostly it was a group of people who did independent festivals.



What is it that appeals to you about electromagnetic sounds?

Well, they are normally inaudible, so when you listen to them, you see something which is familiar to you and you hear something which is different. Like with film, the interpretation of these two things makes something new in your mind. But they also have a particular quality. There are so many fascinating sounds, like science fiction sounds, rhythmic sounds, ugly sounds, disturbing sounds. And I like the social element. Electromagnetic sounds are always connected to the situation in which people are living. Different countries have different electromagnetic sounds, for example, and different continents have different sounds as well.

How has the electromagnetic signature of our cities changed over the period you've been working with these techniques?

The most amazing thing is that there is no more electrical silence. In the beginning, there were sometimes places, like a small white zone in the middle of a city. I would say, *Oh shit! I don't have any electrical sounds here!* But now I would love to find more of these places, because it's almost impossible—not only in big cities, but in the country as well. Almost everywhere you have electromagnetic sound. It's getting more and more dense. And then of course, there is sometimes a mixture of old and new sounds. I was in Prague recently, and they have a lot of old-fashioned trams and subway systems which sound fascinating. But then they also have shopping centers which are so modern that they have systems I have never heard before. In countries which are globalizing quickly, you can get this mixture of old, more analogue and very digital, high-end sounds. In France, I've just come back from Besançon where I did a new Electrical Walk. You have a lot of beautiful sounds there. The people are elegant and they have very elegant electromechanical sounds. When you go to northern countries, sometimes, the sounds are very moderate, a little bit boring. It's like a portrait of the city for your ears.

Are there any dream projects that you've never been able to fully realize?

I have two, and actually one is coming true now. There's a festival in a German city called the Monheim Triennale, and they've made it possible for me to go into an electrical substation. I don't know what will come out, maybe just a big noise. But it's something I've always wanted to hear very close and not through a fence, hundreds of meters away.

The other thing is connected to an ongoing project which started with this installation of mine called "Cloud." It's about cloud storage systems. I've only had the possibility of going to two server farms for recording. People don't want you to get in. One I got into was really a misunderstanding because they thought I would record something different. But it's so loud when you are in there, and so complex. I think if people knew that their nice cloud has such a heavy and dirty background, they would think about it in a different way. It's not in the sky, it's deep in the ground. I would love to make a whole series of pieces about these places. If you know of a server farm you could get me into, please let me know. ¶

*Correction, 5/16/2023: A previous version of this article included an incorrect caption for Kubisch's concert installation "Orchestra on a Wire." VAN regrets the error.*

NRW > Städte > Langenfeld > Monheim: Endspurt für Monheim Triennale

**RP+** Interview Reiner Michalke

## Endspurt für Monheim Triennale

**Monheim** · Vom 3. Juni bis 2. Juli findet in Monheim die Klangkunst im öffentlichen Raum statt. An vielen verschiedenen Orten in der Stadt sind Events zu erleben.

25.05.2023, 15:36 Uhr · 4 Minuten Lesezeit



Kommentieren



Merken



Triennale-Intendant Reiner Michalke bereitet das Klangkunst-Ereignis in Monheim vor.

Foto: Matzerath, Ralph (rm)/Matzerath, Ralph (rm-)

Von Bernd Schuknecht

**E**s ist bald wieder soweit: Am Samstag, 3. Juni, eröffnet um 14 Uhr am Wanderparkplatz Am Vogelort Bürgermeister Daniel Zimmermann im Beisein aller beteiligten Künstlerinnen und Künstler die

Monheim Triennale II. Dort wird es dann auch einen Info-Point geben. Zu den letzten Vorbereitungen kurz vor der Eröffnung des Kunst-Ereignisses informierte der Intendant der Monheim Triennale Reiner Michalke, der über 25 Jahre lang das Programm im Stadtgarten, der Kölner Jazz-Institution schlechthin, von 2005 bis 2016 das Moers Festival für Jazz und improvisierte Musik sowie von 1991 bis 2007 die MusikTriennale Köln verantwortete.

*Was ist das Besondere an der zweiten Ausgabe der Monheim Triennale, die Corona-bedingt eingedampft 2020 mit dem Kurz-Konzert „Could You Patent the Sun“ des Musikers und Klangkünstlers Marcus Schmickler auf der Rampe der ehemaligen Shell-Raffinerie startete. Worauf dürfen sich die Besucherinnen und Besucher bei The Sound diesmal freuen?*

### Info

## Start ist am Samstag, 3. Juni, ab 14.30 Uhr

Folgende Künstlerinnen und Künstler sind beteiligt: Hakeem Adam presented by Emeka Ogboh, Anushka Chkheidze, Angela de Weijer, Caroline Devine, John Grzinich, Christina Kubisch, Myriam Lefkowitz, Amber Meulenijzer, Rie Nakajima, Phillip Sollmann / Konrad Sprenger, Staalplaat Soundsystem, Chris Watson, James Webb und Robert Wilson. Die Installationen und Performances werden ergänzt durch klangliche Interaktionen und Interventionen von und mit Studierenden der Kunsthochschule für Medien Köln, der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf und der Hochschule der Künste Bern.

James Webb ist beim Auftakt am Samstag, 3. Juni, ab 14.30 Uhr am Rheinanleger dabei. → Archivfoto: rm-  
Foto: Matzerath, Ralph (rm-)

Start ist an verschiedenen Punkten am Samstag, 14.30 Uhr, beispielsweise: Hakeem Adam presented by Emeka Ogboh, A Moment in Passing, Unterführung Heinestraße/Friedrichstraße.

**Michalke** Die Monheim Triennale, die bis zum 2. Juli dauern wird, ist kein Konzert oder eine Konzertreihe, sondern The Sound ist eine Ausstellung von Klangkunst im öffentlichen Raum. Sie ist das einzige Kunstprojekt weltweit, das sich in dieser Größenordnung ausschließlich der Klangkunst widmet. Hinzu kommt, dass die Arbeiten alle frei zugänglich in der Stadt der Öffentlichkeit präsentiert werden sowie, dass alle Arbeiten ausschließlich für Monheim konzipiert sind, das heißt, sie gab es vorher noch nicht. Für die Realisierung waren viele Künstlerinnen und Künstler bereits vor einem Jahr in der Stadt.

*Wie kann sich denn die an der Monheim Triennale interessierte Kunstgemeinde orientieren, gibt es einen konkreten Ablaufplan, wer, was wann, wo?*

**Michalke** Neben dem Info-Point gibt es natürlich unsere Homepage unter [www.monheim-triennale.de](http://www.monheim-triennale.de), die für jeden Tag über das Programm informiert. Darüber hinaus ist gerade eine App in Arbeit, die aktuell noch eine Testphase durchläuft. Unter „app Monheim Triennale.de“ wird es dann einen Ausstellungs-Guide inklusive Audio-Files und Landkarte geben, in dem für Gäste alle wichtigen Informationen, insbesondere wann die einzelnen Klangkunstwerke zu hören sind, zusammengefasst sind. So wird beispielsweise die Sirenen-Aktion der Niederländerin Angela de Weijer nur einmal in der Woche stattfinden. Mehr wäre den Anwohnern und gegebenenfalls traumatisierten Geflüchteten letztlich nicht zuzumuten und würde zudem die künstlerische Wirkung nehmen.

*Wurden während der Pandemie ausschließlich die Einschränkungen wahrgenommen oder eröffneten diese auch Chancen?*

**Michalke** Zunächst waren wir natürlich geschockt. Doch dann haben wir aus der Not heraus für 2021 The Prequel erfunden, was uns wiederum so viel Spaß gemacht hat, dass wir beschlossen das jetzt alle drei Jahre zu machen. Also wird es nach The Sound in 2024 wieder ein The Prequel geben und für 2025 planen wir das Festival bereits in der Kulturraffinerie K 714. So haben wir jedes Jahr ein Ereignis, aber jedes steht für sich und ist verschieden. Planerisch existiert auch bereits eine Longlist von Künstlerinnen und Künstlern.

*Wie schätzen Sie die Resonanz der Triennale in der Stadt ein? Wie ist das Echo in der Kunstszene?*

**Michalke** Wir sind noch mitten in dem Prozess, die Monheim Triennale zu einer Marke zu machen, da sind wir auf einem guten Weg. Aber jenseits des Mainstreams dauert es eben immer ein bisschen. Wir bieten den Monheimerinnen und Monheimern ein außergewöhnliches und kostenfreies Kunsterleben und sind aktiv in verschiedene Projekte etwa Projektwochen an Schulen und an der Musikschule eingebunden. Zweifellos sind wir auch Nutznießer einer idealen Lage zwischen Köln und Düsseldorf.

*Gab es Herausforderungen, bei denen Sie sich selbst als erfahrener Veranstalter die Zähne ausgebissen haben?*

**Michalke** Die gibt es natürlich immer mal, aber da will es jetzt hier nicht aus dem Nähkästchen plaudern. Insgesamt besteht eine hervorragende Zusammenarbeit mit Bürgermeister Daniel Zimmermann, der ohne Wenn und Aber hinter der Monheim Triennale steht. Ursprünglich hatte Daniel Zimmermann übrigens die Idee, das ganze Projekt Musik Documenta zu nennen, ein Titel, mit dem ich mich gut hätte anfreunden können. Dann hat uns aber die Stadt Kassel aus namensrechtlichen Gründen den Titel untersagt.

## Musik



## Die Kleinstadt als Konzert

Text: **Frank Weiffen**  
25. Mai. 2023

Rie Nakajima aus London will unter anderem an der Monheimer Promenaden-straße kleine klingende Objekte installieren.  
Foto: Jan Höhe

Wenn es um große Kunst in Nordrhein-Westfalen geht, dann geht es meist um Kunst in den Ballungsräumen und Großstädten: Köln natürlich, Millionenstadt. Düsseldorf, Landeshauptstadt und Ort der Kunstsammlung NRW. Das Ruhrgebiet mit Landschaftsparks und Industriemuseen. Indes: Immer häufiger ploppt in diesem Zusammenhang auch Monheim am Rhein auf. Die Stadt, deren Menschen im Urlaub auf die Frage »Woher?« traditionell irgendetwas mit »Zwischen Köln, Düsseldorf und Leverkusen« antworten. Aktuelles Beispiel: Vom 3. Juni bis 2. Juli treffen sich dort 14 Künstler\*innen aus aller Welt und gewähren mit ihrer Kunst einmal quer durch die knapp 43.000 Einwohner\*innen zählende Stadt auf jeweils eigene Weise Zugang zu einer sinnlichen Erfahrung, die heutzutage in der optischen Raserei der digitalen Welt häufig verloren geht: Sie widmen sich dem Klang. Sie machen die Stadt, die seit einigen Jahren finanziell hervorragend aufgestellt und nicht zuletzt in Sachen Kultur extrem umtriebig und ambitioniert ist, hörbar.

»The Sound« heißt diese kuriose wie beeindruckende Mixtur aus Multi-Performance, Riesen-Ausstellung urbaner Kunst und Festival. Kuratiert haben sie Frank Schulte und Kathrin Jentjens. Beide haben die Schritte und Kilometer, die sie in den vergangenen Monaten alleine, zu zweit oder mit den auf Besuch vorbeischaudenden Kunstschaudenden durch Monheim zurücklegten, gar nicht erst angefangen zu zählen. »Es waren schlichtweg zu viele«, sagt Schulte. Selbst ein Gang entlang einiger ausgewählter »The Sound«-Orte nimmt knapp drei Stunden in Anspruch. Aber schon diese Runde offenbart gleichzeitig die Wucht, die dieses Festival entfalten wird.

Da ist zum Beispiel Hakeem Adam. Der Ghanaer stellt mit seinem Klangkunstwerk »A Moment In Passing« die Frage nach der Identität und hat dafür einen Ort ausgesucht, an dem seit jeher zwei Monheimer Welten aufeinanderprallen und der in vielen Städten deckungsgleich zu finden ist: Nördlich des Fußgängertunnels zwischen der neu gebauten Monheimer Mitte und dem Ernst-Reuter-Platz bricht sich das gutbürgerliche Leben Bahn mit Ladenzeilen, dem Monheimer Villenviertel, der zum Rhein führenden Krischerstraße und der Altstadt. Südlich stehen die für den sozialen Wohnungsbau sinnbildlich gewordenen Hochhausblöcke, in denen seit jeher viele Familien mit Migrationshintergrund leben. Die Polizeiwache mittendrin, der beinahe rund um die Uhr geöffnete Riesen-Supermarkt und der Ernst-Reuter-Platz als Betonwüste des Zusammentreffens aller sind Realität gewordene Klischees des Urbanen. Ein Tunnel. Dunkel. Zwei Welten. Und Adams Lautsprecherboxen, die hier die Bewegungen der Vorübergehenden akustisch verstärken werden, während die Menschen sich in Spiegeln »zwischen den Welten« wahrnehmen und Teil des Kunstwerks werden können. Ein Beitrag, der eine klare gesellschaftspolitische Konnotation hat.

Wie klingen die zwei Welten von Monheim – der Fußgängerübergang zwischen Villenviertel und Hochhausblock? Um Antworten zu finden, hat Hakeem Adam das Klangkunstwerk »A Moment In Passing« entwickelt.  
Foto: Niclas Weber



Angela de Weijer, Künstlerin aus den Niederlanden, arbeitet mit Sirenen-Sounds und erschafft für alle zwölf Sirenen Monheims eine Komposition: An jedem Samstag während des Festivals soll ein atmosphärischer, sich langsam

entwickelnder Ton in der ganzen Stadt zu hören sein. De Weijers Arbeit zugrunde liegt ein Sirenen-Stück, das sie zwischen 2016 und 2020 anlässlich der geplanten Stilllegung des niederländischen Warnsystems komponiert hatte. Die wurde jedoch verschoben. Das Konzert wurde nie gespielt. Stattdessen schlugen andere Traumata zu als Feuersbrünste: die Pandemie. Extreme Wetterbedingungen. Ein Krieg mitten im Herzen Europas. In Monheim will de Weijer nun darauf aufmerksam machen.

Einen direkten Bezug zur Natur vor Ort schaffen Chris Watson und James Webb. Watson, Engländer aus Sheffield und in den 1980er Jahren Gründungsmitglied der einflussreichen Wave-Band Cabaret Voltaire, hat über die Jahre zahlreiche BBC-Natur-Dokumentationen entwickelt und dabei Geräusche von Tieren aus aller Welt gesammelt. Viele davon – hauptsächlich aus der afrikanischen Savanne – wird er nun über ein Lautsprechersystem während des Festivals jeden Tag von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang in einem kleinen Waldstück der Monheimer Rheinauen abspielen. Die Menschen, die vorübergehen, sind somit eingeladen, die ihnen gewohnte Umgebung mit Klängen anderer Landschaften zu erleben und weit entfernte Lebensräume mit ihren alltäglichen Dramen des gegenseitigen Jagens ebenso wie der natürlichen Koexistenz zu erfahren.

Webb wiederum suchte sich den Rhein als Zentrum seiner Installation aus. Der ist schließlich schon immer dagewesen. Um ihn herum siedelte sich das Leben einst erst an. Er hat also, salopp gesprochen, schon viel erlebt. Über das jedoch schweigt er sich als Fluss seit jeher beharrlich aus. Also schrieb Webb gemeinsam mit Menschen aus Monheim Fragen auf, die diese gerne an den Fluss ihrer Heimat stellen würden: »Wer hat das Recht, für dich zu sprechen?«, »Wohin lässt du dich treiben?«, »Was behälst du für dich?«, »Welches Geheimnis, das stromaufwärts liegt, kannst du uns verraten?« Er und seine Fragegruppe sprachen sie aus. In den Festival-Wochen werden sie nun vom Ufer aus elektrisch verstärkt auf den Rhein geworfen. Passant\*innen werden eingeladen, zuzuhören, mit Blick auf den Fluss nach Informationen zu suchen – oder die Fragen möglicherweise selbst zu beantworten.

Und wo klingt es sonst noch bei »The Sound«? Mehrere Orte in der Stadt ausgesucht hat sich Rie Nakajima aus London: Sie wird etwa an einer nahen Holzbrücke in Richtung Rhein, am Ufer gleich gegenüber dem Chempark in Dormagen und auf einem weitläufigen Gelände an der Monheimer Promenadenstraße mit anderen Künstler\*innen kleine klingende Objekte installieren. Verarbeitet hat sie in denen auch Fundstücke vor Ort. Robert Wilson hat eine Installation mit Klang- und Lichtelementen für den Marienburgpark entwickelt: »Yes There No Where« ist eine nicht begehbare, jedoch von außen einsehbare Hütte mit Fenstern und Guckloch, durch das bequem eigentlich nur Kinder schauen können. In einem Video erzählt der Theaterkünstler, dass es ihm darum ging, etwas »Märchenhaftes und Geheimnisvolles für diesen Ort zu schaffen«. Integriert in das Werk wird auch das Monheimer Wappentier, eine überlebensgroße Gans, flankiert von einer Mädchenfigur vor der Hütte. Zu hören gibt es dazu nicht nur eine Komposition der Gruppe »CocoRosie«. In Sichtweite sind drei Klangbrunnen (»Soundwells«) mit Texten von Ulla Hahn integriert, die die gebürtige Monheimerin speziell für diesen Ort verfasst hat.

Das Duo Phillip Sollmann und Konrad Sprenger stellen in einem Parkhaus neben der geplanten Monheimer »Kulturraffinerie K714« ein Orgelsystem auf, das Architektur mit Klang, Ökonomie mit Kunst verbindet. Kurzum: Nirgendwo sonst im Land wird es im Juni derart vielfältig klingen wie in Monheim am Rhein. »The Sound« stimuliert den Hörsinn – nicht zuletzt mit seiner Opulenz und Vielfältigkeit. Und einem einzigartigen Konzept.

*3. Juni bis 2. Juli*

*Die Klanginstallationen von »The Sound« sind allesamt frei zugänglich.*

[monheim-triennale.de](http://monheim-triennale.de)



## Vierwöchige Klangkunstausstellung unter freiem Himmel

26.05.2023

**Unter dem Titel „The Sound – Sonic Art in Public Spaces“ geht die Triennale vom 3. Juni bis 2. Juli in ihre zweite Runde / Ein Fest für die Sinne!**

**Die Stadt Monheim am Rhein steht für gesellschaftliche und kulturelle Offenheit, Inspiration und täglich gelebte Bereitschaft, neue Wege zu beschreiten. Eines der vielen Zeugnisse für diese Grundhaltung ist im kulturellen Bereich die Monheim Triennale, deren zweiter Lauf jetzt so richtig ins Rollen kommt.**

Unter der Titel „The Sound – Sonic Art in Public Spaces“ lädt die Stadt vom 3. Juni bis 2. Juli zu einer großen Klangkunstausstellung unter freiem Himmel ein. Monheim am Rhein wird dabei zur offenen Bühne für zahlreiche spektakuläre Darbietungen. „Vier Wochen lang werden wir in der Stadt für alle zugänglich die Arbeiten international renommierter Künstlerinnen und Künstler präsentiert, die ortsspezifisch für Monheim am Rhein entwickelt worden sind“, lädt Reiner Michalke, Triennale-Intendant und Geschäftsführer der veranstaltenden Monheimer Musikfestival GmbH zum Mithören und Miterleben ein. Manche Angebote sind temporär, andere werden während der kompletten vier Wochen oder sogar darüber hinaus zu erleben sein. The Sound bildet den Auftakt zur zweiten Monheim Triennale, die von der Kulturstiftung des Bundes und der Kunststiftung NRW gefördert wird.



Geert-Jan Hobijn realisiert für The Sound unterschiedliche Klanginstallationen in drei der autonom pendelnden Elektrobusse der Linie A01. Foto: Niclas Weber



The Sound bringt spektakuläre Klanginstallationen nach Monheim am Rhein und macht Kunst hörbar. Grafik: Monheim Triennale / Design: Vasilis Marmatakis

## Auftakt am 3. Juni um 14 Uhr

Das Programm ist gewaltig – und es steht tatsächlich allen Menschen offen, die die Offenheit der Stadt gerne mitgehen. Das gilt natürlich auch schon für das offizielle Eröffnungswochenende, das am Samstag, 3. Juni, ab 14 Uhr im Landschaftspark Rheinbogen, am Fuße der Altstadt durch Reiner Michalke, Monheims Bürgermeister Daniel Zimmermann das Kuratoren-Team mit Kathrin Jentjens und Frank Schulte sowie die Künstlerinnen und Künstler eröffnet wird.

Auf die ersten, durch Myriam Lefkowitz inszenierten, stillen Spaziergänge ab dem „Goldenen Hans“ am Ernst-Reuter-Platz, mit einem persönlichen Guide, für die man sich als einziges The-Sound-Event wegen der 1:1-Betreuung anmelden muss, folgt zum Auftakt um 16 Uhr das von Klangkünstlerin Angela de Weijer komponierte „Collective Signal“, über alle zwölf Sirenen im Stadtgebiet (Achtung: Erster Probelauf bereits am Freitag!). The Sound kann also laut und leise, kann ortsgebunden und stadtweit – und kann vor allem immer wieder neu und anders. Ab 17 Uhr berichtet Angela de Weijer gemeinsam mit Christina Kubisch in der Kunstwerkstatt Turmstraße über ihre Arbeit. Das Motto lautet „In Conversation“. Ab 20 Uhr steigt ebenfalls in der Kunstwerkstatt Turmstraße die Eröffnungsparty mit einem Electronic-Live-Set der georgischen Künstlerin und Musikerin Anushka Chkheidze sowie DJ-Sets von Hibo Elmi und Angela de Weijer, die sich dann am DJ-Pult in Miss Milivolt verwandelt.

Weitere leise Spaziergänge unter dem Titel „Walk, Hands, Eyes (Monheim)“ werden auch am Sonntag nochmal von 15 bis 18 Uhr angeboten. Ab 15 Uhr berichtet zudem Chris Watson in der Kulturwerkstatt Turmstraße über seine Arbeit und an der Unterführung zwischen Heinestraße und Friedrichstraße startet die Foto-Mitmachaktion zur Spiegelwürfel- und Sound-Installation „A Moment in Passing“ mit Hakeem Adam presented by Emeka Ogbah.

## Besondere Orte für besondere Erlebnisse

Aber auch der Rheinanleger, die Holzbrücke an der Bleer Straße, gegenüber dem Marienburgpark, der Busbahnhof und die autonomen Busse der Linie A01, das Wäldchen am Wanderparkplatz und der Boulevard in Monheim Mitte werden ab dem 3. Juni zu Aktionsorten, die in den folgenden vier Wochen entdeckt werden können. Im Marienburgpark wird zudem erstmals die Dauer-Installation „Yes There No Where“ von Robert Wilson zu erleben sein – mit der Stimme von Ulla Hahn, der kulturell wohl größten Tochter der Stadt.

Ab 16.30 Uhr lädt Amber Meulenijzer am Sonntag, 4. Juni, unter dem Titel „Saab Sculptures“ zu einer performativen Stadtrundfahrt durch Monheim am Rhein ein. Für den „Siren Sundown“ zum Auftaktwochenende sorgt ab 21 Uhr nochmal Angela de Weijer. Danach ist das Wochenende zu Ende – doch The

Sound geht noch bis zum 2. Juli weiter. Alle Infos zu den einzelnen Angeboten gibt's hier [www.monheim-triennale.de](http://www.monheim-triennale.de). Zu den einzelnen Standorten kann man sich auch über die interaktive Karte auf den Stadtdisplays führen lassen.



#### **Hintergrund:**

- Wie schon bei den vergangenen Veranstaltungen der Monheim Triennale wird auch die Klangkunstausstellung The Sound von einer intensiven Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen in der Stadt begleitet: Schülerinnen und Schüler der Peter-Ustinov-Gesamtschule gestalten einen Klangkunstraum im Kunsthaus Turmstraße und die städtische Musikschule wird mit John Grzinich mehrere Workshops anbieten. Hinzu kommen eine Projektwoche mit Geert-Jan Hobijn am Otto-Hahn-Gymnasium, offene Atelierbesuche bei Rie Nakajima und weitere Kooperationsprojekte, die über den ganzen Festivalzeitraum verteilt stattfinden.
- Die Installationen dieser Ausstellung werden ergänzt durch klangliche Interaktionen und Interventionen von und mit Studierenden der Kunsthochschule für Medien Köln, der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf und der Hochschule der Künste Bern. Weitere Kooperationspartner sind die vielen kulturellen Institutionellen der Stadt, allen voran die Peter-Ustinov-Gesamtschule, das Otto-Hahn-Gymnasium, die städtische Musikschule und die Kunstwerkstatt Turmstraße.
- Folgende Künstlerinnen und Künstler sind beteiligt: Hakeem Adam presented by Emeka Ogbah, Anushka Chkheidze, Angela de Weijer, Caroline Devine, John Grzinich, Christina Kubisch, Myriam Lefkowitz, Amber Meulenijzer, Rie Nakajima, Phillip Sollmann / Konrad Sprenger, Staalplaat Soundsystem, Chris Watson, James Webb und Robert Wilson. (ts)

LESUNG IN LANGENFELD

Mehr dazu auf [lokkompass.de/1864230](http://lokkompass.de/1864230)

SURFEN

Alles zum NRW Cup: [lokkompass.de/1864215](http://lokkompass.de/1864215)

DIE ZIEGEN UND DAS INTERNET

Mehr zur Verbindung auf [lokkompass.de/1864233](http://lokkompass.de/1864233)

wochenanzeiger-langenfeld.de

# Wochen Anzeiger

Langenfeld Hilden Monheim

6261 · KW 21 · 1. Jahrgang

Telefon (0203) 346 962 15

Samstag, 27. Mai 2023

LOKKOMPASS



FOTO DER WOCHE In unserem Online-Wettbewerb, „Foto der Woche“ suchen wir in dieser Woche Bilder zum Thema „Wildpark“.



UMFRAGE DER WOCHE In der Umfrage der Woche fragen wir nach Ihrer Meinung zu ganz unterschiedlichen Themen, diesmal lautet die Frage: „Wer ist verantwortlich für die Leseschwäche bei Viertklässlern?“



# Der „Sound“ der Kunst



Chris Watson bringt klanglich den Monheimer Rheinbogen mit einer Landschaft in Kenia Kontakt. Viele weitere Experimente von Klangkünstlern gibt es in den nächsten Wochen bei „The Sound“. Erfahren Sie mehr auf Seite 3. Foto: Frank Schulte

# Treffpunkt Marktplatz

Feierabendmarkt am 1. Juni

MONHEIM. Für alle, die den Sommer in vollen Zügen genießen und den Feierabend entspannt bei einem kühlen Getränk einläuten möchten, gibt es ab 1. Juni in Monheim am Rhein eine neue Veranstaltung.

warten die Besucher diverse Stände mit kulinarischen Köstlichkeiten, erfrischenden Getränken und Verkaufsstände mit besonderen Produkten.

# Zum Glück gecoacht

Vortrag im Café Feminin

LANGENFELD. Das „Café feminin“ bietet jeden zweiten Montag im Monat ein interessantes Thema, das Frauen bewegt.

lichkeitsentwicklung Stress, Überforderung, Ängste löst und damit zu einem erfüllten und glücklichen Leben führt.

DAS ZITAT

„Intelligent haben wir uns nicht angestellt.“

Oliver Kahn, Vorstandsvorsitzender von Bayern München, nach der 1:3-Heimniederlage gegen RB Leipzig.

ZAHL DER WOCHE

29.508

Das ist die Zahl der Kilometer, die im Jahr 2022 in NRW an Kreis-, Land-, Bundesstraßen und Autobahnen zur Verfügung standen.

# „Wir jungen Alten“

Buchvorstellung in AWO-Begegnungsstätte

LANGENFELD. In ihrem Buch „Wir jungen Alten“ erschienen im Patmos-Verlag, wirft Hannelore Dierks freundliche Blicke auf spannende Jahrzehnte.

bensphase. Die Autorin beschreibt, wie es ihr und ihren Freundinnen sowie Freunden mal besser, mal schlechter gelingt, mit den Anforderungen des Alterns fertig zu werden.

„Heimspiel“ für Hannelore Dierks

Wer mehr darüber erfahren möchte, wie man das Leben als Herausforderung und durchaus positiv sehen kann, ist bei dieser Buchvorstellung genau richtig.



# Sport im Park

Die Stadt Langenfeld, der Stadt-Sportverband Langenfeld und dem KSB Mettmann starten am 2. Juni wieder das kostenlose Angebot „Sport im Park“ für Jung und Alt.

(Wiescheid Bürgerhalle – Sportwiese). Mittwoch: 8 Uhr Nordic-Walking (Richrath - Treffen Außengelände Grundschule Göttscher Weg); 18 Uhr Fitness (Reusrath – Brunnenstraße – Wiese hinter der Turnhalle); 18 Uhr Yoga (Freizeitpark). Freitag: 10.30 Uhr – Fitness (Freizeitpark). Foto: Stadt Langenfeld

# Nuoranne zum 60.

Konzert: „musikalischen Seelenlandschaften“

HILDEN. In Zusammenarbeit mit dem Kulturamt Hilden findet am Donnerstag, 8. Juni, um 16 Uhr im Heinrich-Strangmeier-Saal, Gerresheimer Straße 32a, ein besonderes Konzert zu einem besonderen Anlass statt.

Finnland und seiner Kulturstätte hier in Deutschland. Den Anfang machen Lieder aus der „Winterreise“ von Franz Schubert, vorgelesen von Heikki Kilpeläinen, Bariton, und Timo Nuoranne, Klavier.



Zur Pressekonferenz von „The Sound“ war Robert Wilson per Video-Stream zugeschaltet. Am Tisch: Bürgermeister Daniel Zimmermann (li) und Festival-Manager Rainer Michalke. Foto: Gerling

# Monheim Triennale „The Sound“

Prequel von 2021 geht in die Verlängerung

**MONHEIM.** Die Ergänzung der Monheim Triennale mit zwei weiteren Veranstaltungen in den Jahren zwischen dem eigentlichen Festival ist ursprünglich aus der Corona-Not geboren. Ein Prequel gab es bereits 2021, ein Jahr vor der Premiere der Triennale. Ganz neu ist in diesem Jahr „The Sound – Sonic Art in Public Spaces“, eine über vier Wochen dauernde Performance internationaler Klangkünstler im Stadtgebiet. Die Stadt wird quasi zur Bühne.

Die Künstler nehmen die Stadt als Tongeber und Hörraum wahr, lassen akustische Skulpturen entstehen. Über vier Wochen, vom 3. Juni bis 2. Juli, sind immer wieder Präsentationen über das Stadtgebiet verteilt zu hören.

Auszüge aus dem ambitionierten Programm:

Chris Watson liebt und sammelt die Stimmen von Wildtieren in der ganzen Welt. In Monheim wird er fündig am Rhein. Einen anderen Schwerpunkt legt er auf Klangräume. Er vergleicht das Klangerlebnis in Monheims Rheinaue mit denen, die er in Kenia angetroffen hat. „Dieses Gebiet am Rand von Monheim ist wie eine Insel, wie eine Oase“, sagt er bei der Besichtigung. Man darf gespannt darauf sein, wie er Ostafrikas Landschaft akustisch ins Rheinland integriert.

Angela de Weijer aus den Niederlanden ist Klangkünstlerin und Komponistin. Sie interessiert sich für alltägliche Klänge – sehr kleine, feine und sehr dominante. In Monheim wird sie mit den örtlichen Sirenen und deren Lauten spielen. „Hier in

Monheim ist es wirklich sehr einfach zu arbeiten. Alle waren sehr offen und zur Zusammenarbeit bereit“, lobt sie die Unterstützung bei den Vorbereitungen zu ihrer Performance.

John Grzinich wird vier Windharfen Am Vogelort installieren und dort zwei Workshops geben. Am Sonntag, 11. Juni, ab 18 Uhr wird er gemeinsam mit der Querflötistin Angelika Sheridan und deren Schülern von der Monheimer Musikschule die Klangperformance „Tell it to the Wind“ realisieren. Mit einem zweiten Workshop fordert der Künstler auf: „Listen to the Micro Climate“ (Höre dem Mikroklima zu). Die Schüler werden dazu Luftströmun-

gen hörbar machen und damit experimentieren. John Grzinich stammt aus Estland und lebt in den USA.

Robert Wilson, international renommierter Theaterkünstler aus den USA wird während des Festivals eine Installation im Marienburg-Park errichten. Ein Haus, eine Gans, ein Mädchen und drei Klangbrunnen stellen unter dem Titel „Yes There No Where“ eine Szene dar. Aus den Brunnen erklingen Texte, die die Monheimer Schriftstellerin Ulla Hahn speziell für diese Performance geschrieben. Die Installation bleibt dauerhaft in Monheim.

Alle Veranstaltungen sind kostenlos, alle Infos zu „The Sound – Sonic Art in Public Spaces“: <https://monheim-triennale.de>



[Startseite](#) > [Kultur & Medien](#) > [Kölner Philharmonie](#) > [Auf diese Kulturfestivals in und um Köln können Sie sich freuen](#)

## Monheim Triennale, 3. Juni bis 2. Juli

### Klangkunstausstellung im Stadtgebiet von Monheim am Rhein

Von Köln aus gesehen den Rhein hinab startet in Monheim die Triennale in die zweite Periode. Am 3. Juni beginnt „The Sound“, womit öffentliche Orte in der Stadt für vier Wochen zur Klangkunstausstellung „Sonic Art in Public Spaces“ werden.



Künstlerin Anushka Chkheidze wird auf der Monheim Triennale 2023 erwartet.

Copyright: Monheim Triennale

Internationale Künstlerinnen und Künstler wie Hakeem Adam und Anushka Chkheidze entwarfen auf Einladung des Intendanten Reiner Michalke ortsspezifische Arbeiten. Angela de Weijer etwa komponierte „Collective Signal“ mit der lokalen Feuerwehr, das samstags während der Ausstellung über 12 Sirenen der Stadt erklingt.

[Monheim Triennale](#), 3. Juni bis 2. Juli, öffentliche Orte in Monheim am Rhein.



NRW

Politik

Sport

Panorama

Kultur

Meinung

Wirtschaft

Leben

Abo &amp; Service

Digitale Zeitung

NRW &gt; Städte &gt; Langenfeld &gt; Monheim Triennale 2023 auch für Schüler/Jugendliche

**RP+** Monheimer Schüler sind dabei

## Voodoo-Kneten für die Triennale

**Monheim** · Am Wochenende beginnt die große Klangkunst-Ausstellung in Monheim. Auch die Jugend ist in die anspruchsvolle Schau mit eingebunden. So beteiligen sich Schüler der Peter-Ustinov-Gesamtschule mit eigenen Objekten an dem Projekt.

31.05.2023, 16:00 Uhr · 4 Minuten Lesezeit



Kommentieren



Merken



PUG-Schülerin Julia hat aus bunter Knetmasse Körper geformt, die für Bewegung stehen, aber auch für Gefahr.

Foto: Matzerath, Ralph (rm-)

Von Bernd Schuknecht

**E**in wesentliches Anliegen des Konzepts für die „Monheim Triennale“ ist es, alle Menschen in der Stadt zu erreichen, ihre Neugier zu wecken, sich im Rahmen der Ausstellung mit Klangkunst auseinanderzusetzen. „Zum partizipatorischen Ansatz gehören natürlich auch Kinder und Jugendliche, die in Triennale-Projekte eingebunden sind, die mittels verschiedener Kooperationen realisiert werden konnten“, erklärt Achim Tang, seit Anbeginn im Team der Monheim Triennale der Fachmann für kunstpädagogische Aktionen. „in bewegung“ lautet der Titel eines Klang-/Kunstraum-Projekts, das Oberstufen-Schülerinnen und -Schülern der Peter-Ustinov-Gesamtschule vom 3. bis zum 12. Juni, 9 bis 14 Uhr, in der Kunstwerkstatt, Turmstraße 20, präsentieren werden.

Auf klanglicher Ebene geht es primär darum, das Thema Bewegung mit akustischen Mitteln zu

#### Info

## Profi-Künstler im Dialog mit Monheimer Schülern

**Schüler-Nachmittag** Am Sonntag, 4. Juni, 14 Uhr, wird James Webb, einer der Triennale-Künstler, die beteiligten Schülerinnen und Schüler in der Kunstwerkstatt, Turmstraße 20, befragen.

**Eröffnung** An diesem Samstag, 3. Juni, feiert die Monheim Triennale Eröffnung. Los geht es um 14 Uhr mit der Klangkunstausstellung „The Sound – Sonic Art in Public Spaces“. Bis zum 2. Juli soll Monheim ein „klingender Ausstellungsort“ mit mehr als 15 Installationen werden. Eine dieser Arbeiten wird über alle zwölf Sirenen der Stadt zu hören sein.

**Party** Am Samstagabend findet eine Eröffnungsparty in der Kunstwerkstatt Turmstraße statt. Gefeierte wird unter anderem mit einem Electronic-Live-Set der georgischen Künstlerin und Musikerin Anushka Chkheidze und DJ-Sets von Angela de Weijer aka Miss Milivolt. Der Eintritt ist frei.

[www.monheim-triennale.de](http://www.monheim-triennale.de)

zu erfassen. „Dazu haben wir zahlreiche Klang-Aufnahmen gemacht, die über ein Vier-Kanal-System akustisch in Beziehung zu weiteren Kunstwerken wie kleinere Skulpturen, Objekte, Fotos, Videos und Bilder treten“, erklärt Tang. Kreative Unterstützung fand er in Justine Stempkowski, Kunstlehrerin an der Peter-Ustinov-Gesamtschule, sowie in Irina Funk-Würden, Fachbereichsleiterin für Musik an der Schule.



Ausschließlich Mädchen, insgesamt sechs, fanden vor knapp einem Jahr in der Klang-Gruppe zusammen, sammelten mit Begeisterung Geräusche, die sie vornehmlich in der Natur entdeckten. „Bemerkenswert ist einerseits die Intensität und Power, die die Mädchen während des Kreativ-Prozesses entwickelten, und andererseits das Faible für beruhigend wirkende Wasser-Geräusche“, sagt Tang, der manche Mitwirkenden bereits von früheren Triennale-Projekten her kennt.

Im Kunstkurs von Justine Stempkowski versuchen die Schülerinnen und Schüler auf unterschiedliche Weise, sich dem Thema Bewegung zu nähern. So hat sich Antonia mit der Komplexität händischer Bewegungen und der Optik von Händen befasst. „Hände sind immer in Bewegung, und wer sie genau betrachtet, dem erzählen sie viel. Da gibt es die groben Hände eines alten Mannes, der schwer körperlich gearbeitet hat, oder die zarten eines Babys. Und da sind die Gesten: die Faust, die für Aggression steht, oder die flache Hand, die besänftigend wirkt“, erklärt die 16-Jährige.

Die Dialektik von Ying und Yang wiederum hat Kerem aufgenommen und sie zugleich mit Tierdarstellungen in eine rotierende Bewegung versetzt. So bilden Panther und Leopard sowie Delfine und Hai trotz der Gegensätze eine homogene Einheit. Besonders stolz ist der 16-Jährige auf seine Ying-Yang-Übersetzung in Form einer bunten Blume und eines filigranen, in monochromem Grau gehaltenen Baums.

Für Ghazal, die iranische Wurzeln hat, ist Bewegung synonym mit der Freiheitsbewegung der Menschen in ihrer Heimat. „Ich arbeite in Mischtechniken, Acryl auf Leinwand, verarbeite aber auch Haare und Seide und thematisiere insbesondere die aktuelle Situation von Frauen im Iran“, erklärt die 18-Jährige. Kleine Skulpturen, die den Anatomie-Puppen für Kunststudenten ähneln, formt Julia aus bunter Knetmasse. Auffällig sind die kleinen Schrauben an den Körpern. „Sie sollen auf die inneren Organe und den Bewegungsapparat des menschlichen Körpers verweisen“, sagte die 17-Jährige. Die Schrauben könnten jedoch auch mit einem dialektischen Ansatz interpretiert werden, als Tod bringende Nadeln des Voodoo-Kults oder als Heil bringende Akupunktur-Nadeln.

MAGAZIN FÜR KUNST UND GESELLSCHAFT IN NRW

# kultur.west

THEMA  
**HÖREN**



## **Die Stadt als Track**

Monheims neues Klangkunst-festival »The Sound«

## **Die Stadt im Ohr**

Wie Architekten und DJs mit Klang umgehen

## **Die Stadt als Bühne**

Wie Pottporus Hip-Hop-Kultur ins Ruhrgebiet bringt

KULTURWEST.DE | JUNI 2023 | ISSN 1613 - 4273 | 4,50 €

# Liebe Leser\*innen,

Ohren auf! Denn in dieser Juni-Ausgabe von *kultur.west* gibt's einiges zu hören: Diesmal haben wir Ihnen Ausblicke, Hintergründe und Gespräche mit QR-Codes ausgestattet, über die Sie auf Soundschnipsel, Playlists oder Homepages mit Musik, Geräuschen oder Podcasts zugreifen können. Etwa vom Kölner DJ Gourski, der Klänge aus der Stadt in seinen Tracks verarbeitet. Stefanie Stadel blickt auf die Emeka-Ogboh-Ausstellung, die mit der Soundseeing-Reihe ins DA Kunsthaus Gravenhorst kommt, während Vera Lisakowski ein Forschungsprojekt vorstellt, das Architektur und Klang hinterfragt.

Und sonst? Hat Dinçer Güçyeter uns erzählt, was der Preis der Leipziger Buchmesse für seinen kleinen Lyrikverlag in Nettetal bedeutet. Sarah Heppekausen hat in das Programm des Impulse-Festivals geschaut, während Katrin Pinetzki nach Höxter gefahren ist, wo ein eigenes Ausstellungshaus künftig an die Fotojournalistin und Kriegsberichterstatterin Anja Niedringhaus erinnert. Dazu blicken wir in einem Special auf das New Now-Festival auf Zeche Zollverein in Essen, die internationale Künstler\*innen ab Juni in ein Experimentierfeld für Digitales verwandeln.

Viel Freude beim Lesen wünschen Ihnen  
Stefanie Stadel und Annika Wind



WWW.KULTURWEST.DE  
REDAKTION@KULTURWEST.DE  
TWITTER@KULTURWEST  
FACEBOOK.COM/KWESTNRW

Hose runter - in Monheim am Rhein. Angela de Weijer arbeitet bei »The Sound« auch mit der örtlichen Feuerwehr zusammen und plant ein Konzert mit Sirenen. Unseren Ausblick auf das neue Klangkunstfestival gibt es ab Seite 8



Wie klingt das Münsterland? Um Antworten darauf zu finden, haben Mirijam Streibl und Eicke Riggers die »Tonwelten« gegründet. Mehr dazu auf Seite 20



Annika Wind hat sich mit Ingo Schulze getroffen, um über seine Zeit als Metropolschreiber Ruhr zu sprechen. Was für ein Buchprojekt plant er nun? Mehr dazu ab Seite 50

# Inhalt

## THEMA: HÖREN

- 06 Kurz & Klein**  
Momentaufnahmen aus dem Land
- 08 Die Kleinstadt als Konzert**  
Das neue Klangkunstfestival »The Sound«  
in Monheim am Rhein
- 14 »Wir möchten hörbar machen,  
wie die Stadt klingt«**  
Josep Llorca Bofí ist Pianist und Architekt.  
An der RWTH in Aachen erforscht er Geräusche  
in Städten. Ein Interview
- 16 Tanz der Töne**  
Der DJ und Komponist Daniel Gourski erschafft  
aus Stadtgeräuschen Musik.
- 18 Töne der Trauer**  
Das Klangkunstfestival Soundseeing führt Emeka  
Ogboh mit einer eigens für diesen Ort kreierten  
Arbeit ins DA Kunsthaus Kloster Gravenhorst.
- 19 Ohren auf!**  
Die Soundseeing-Reihe bringt Klangkunst ins  
Münsterland – drei Tipps für den Juni
- 20 Hingehört!**  
Wie klingt das Münsterland? Um Antworten  
darauf zu finden, haben Eicke Riggers und Mirijam  
Streibl das Projekt »Tonwelten« erfunden.

## B Ü H N E

- 37 Top oder Flop?**  
Unser Kritiker-Ranking zeigt, was sehenswert ist.
- 38 Verkehrte Welt auf dem Autoscooter**  
Das Impulse Theater Festival geht in die nächste  
Runde und gibt wieder Einblicke in die Freie Szene.
- 40 »Musik wird eine große Rolle spielen«**  
Daniele G. Daude geht im Juni als neue Leiterin des  
Ringlokschuppen in Mülheim an der Ruhr an den  
Start. Im Interview spricht sie über ihre Pläne.
- 42 Schauspieltipps**  
von Sascha Westphal
- 43 Tanztipps**  
von Bettina Trouwborst
- 44 Der steinige Weg zum Erfolg**  
Der Herner Verein Pottporus bringt Hip-Hop-  
Kultur ins Ruhrgebiet und erhält dafür jetzt eine  
beispiellose Förderung.

## Juni-Ausgabe 05/2023

## K U L T U R G E S C H I C H T E

- 48 Der weibliche Blick**  
Die Dortmunder Ausstellung »Ankommen. 13 Frauen vom  
Borsigplatz erzählen« ist ein doppelter Glücksfall.

## L I T E R A T U R

- 50 Was mich bewegt ...**  
Diesmal mit dem Schriftsteller und Metropolitenschreiber  
Ruhr Ingo Schulze
- 52 »Mehrlust« und ein Bundeskanzler**  
Die phil. Cologne. Deutschlands größtes Philosophie-  
Festival, startet im Juni
- 53 Himmel voller Küchenschränke**  
Sandra Da Vinas neuer Band mit Lyrik, Satiren und  
Alltagsbetrachtungen: »Das ist doch toll«
- 54 »Geschichtensammler, wie ich«**  
Der Verleger und Autor Dinçer Güçyeter hat mit seinem  
Debütroman »Unser Deutschlandmärchen« den Preis der  
Leipziger Buchmesse gewonnen.

## K U N S T

- 56 Die Bilderfinderin**  
Im ostwestfälischen Höxter will das neue Forum  
Anja Niedringhaus an Leben und Werk der 2014 in  
Afghanistan getöteten Fotografin erinnern.
- 62 Von Aachen bis Wuppertal**  
Unser Ausstellungskalender
- 66 Schau hin!**  
Ausstellungstipps von Stefanie Stadel

## M U S I K

- 68 Klangwelten mit Knöpfen und Kisten**  
Das Festival »Blaues Rauschen« will das Ruhrgebiet in ein  
Labor für digitale und analoge Experimente verwandeln.
- 70 Populär!**  
Konzertempfehlungen von Frank Weiffen
- 72 Hier spielt die Musik**  
Konzertempfehlungen aus Klassik und Jazz von  
Guido Fischer



#### »THE SOUND«: DIE KLEINSTADT ALS KONZERT

Wie die Zylinder wohl klingen, wenn man dagegen klopft? Hakeem Adam hat es ausprobiert bei seinem ersten Streifzug durch Monheim am Rhein. Der Künstler aus Ghana hat eigens für das neue Klangkunstfestival »The Sound« eine Arbeit entwickelt. Mehr dazu und zu den übrigen Künstler\*innen, die ihre klingenden Werke den Juni über in der kleinen Stadt zwischen Köln und Düsseldorf präsentieren, lesen sie ab Seite 8

Hakeem Adam. Foto: Niclas Weber

#### F I L M

- 74 Bekennen statt befehlen**  
»Eismayer« von David Wagner
- 76 Film des Monats**  
»Bis ans Ende der Nacht« von Christoph Hochhäusler
- 77 Rolle rückwärts**  
»Wer mich liebt, nimmt den Zug« von Patrice Chéreau

#### L E T Z T E N S

- 78 Himmel und Erde**  
Tipps und Trends im Juni
- 80 Der Nächste, bitte!**  
Unser Ausblick auf die Sommer-Ausgabe

KULTUR.WEST 06/23

## Impressum

### VERLAG

K-West Verlag GmbH  
Geschäftsführung: Ute Berg  
Alte Dorstener Str. 13  
46514 Schermbeck  
T: 02853 / 6040873  
vertrieb@kulturwest.de  
www.kulturwest.de

ISSN 1613-4273  
kultur.west erscheint zehnmal im Jahr

### CHEFREDAKTION

Annika Wind (V.i.S.d.P.)  
wind@kulturwest.de  
Dr. Stefanie Stadel  
stadel@kulturwest.de

### AUTOR

Andreas Wilink | wilink@kulturwest.de

### REDAKTION

Sascha Westphal | westphal@kulturwest.de  
Jörg Restorff | restorff@kulturwest.de  
Sarah Heppekausen | heppekausen@kulturwest.de  
Peter Grabowski | grabowski@kulturwest.de

### SCHLUSSREDAKTION

Hans-Joachim Pagel

### AUTOR\*INNEN DIESER AUSGABE

Guido Fischer, Max Florian Kühlem,  
Vera Lisakowski, Katrin Pinetzki, Jakob Stärker,  
Bettina Trouwborst, Frank Weiffen

### TITEL

Pexels

### DRUCK

LD Medienhaus GmbH & Co. KG, Dortmund

### VISUELLES KONZEPT

Morphoria Design Collective, Düsseldorf  
www.morphoria.com

### LAYOUT

Volker Pecher, Essen  
volker-pecher@t-online.de

### ABOSERVICE/VERTRIEB

K-West Verlag GmbH  
Alte Dorstener Str. 13  
46514 Schermbeck  
T: 02853 / 6040873  
vertrieb@kulturwest.de

### ANZEIGEN/MARKETING

NETZKULT, MaschMedia Marketing & PR e.K.  
Marcus Schütte  
(Head of Marketing & Sales)  
Anja Keienburg (leitend)  
Christoph Remmetz (Digital Media)  
Max-Planck-Ring 56  
46049 Oberhausen  
Tel.: 0208 / 82877600  
Fax: 0208 / 82877605  
Mobil: 0163 / 3981711  
anzeigen@kulturwest.de

### JAHRES-ABO

46,00 Euro

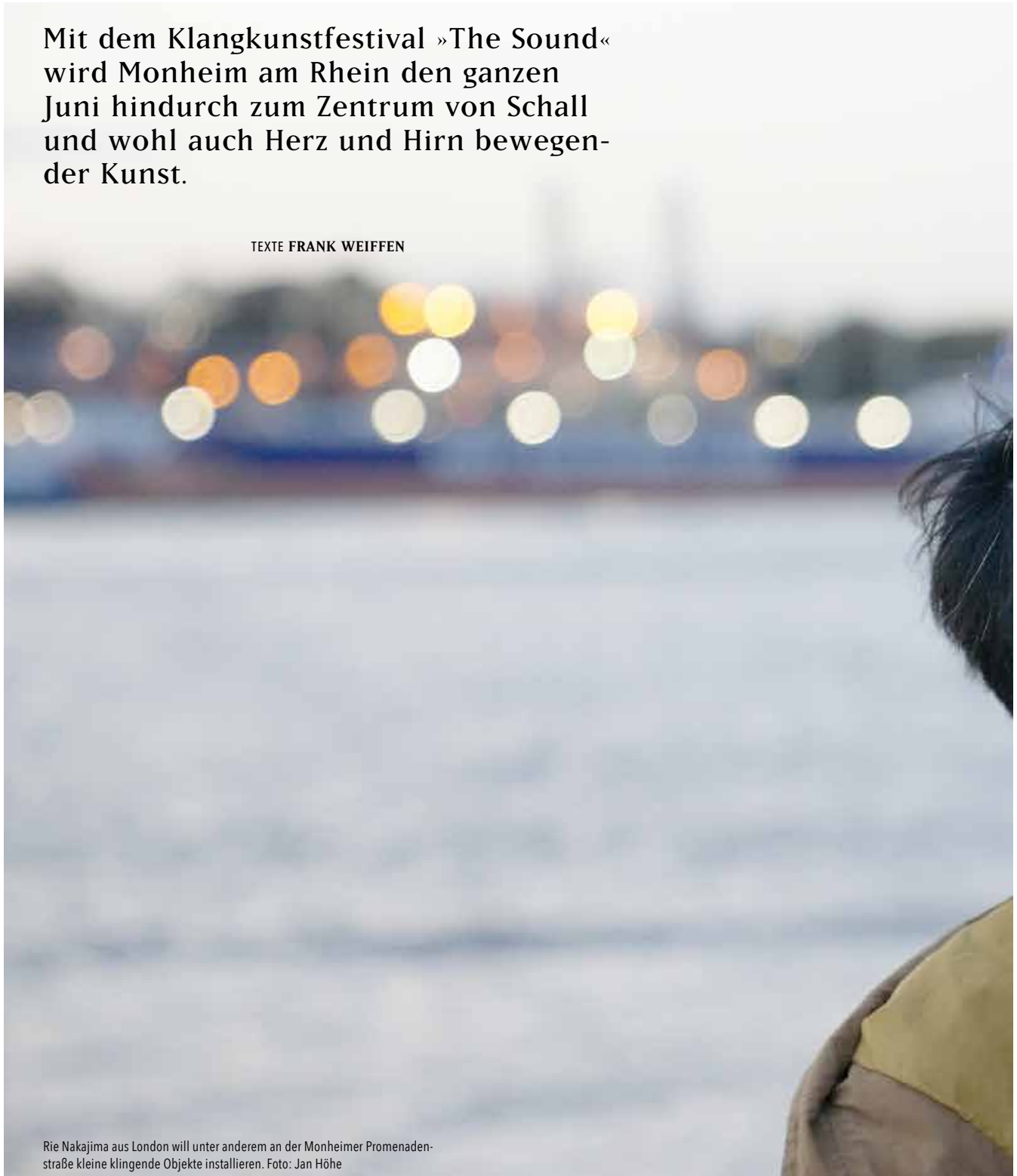
INHALT / IMPRESSUM

3

# Die Kleinstadt als Konzert

Mit dem Klangkunstfestival »The Sound« wird Monheim am Rhein den ganzen Juni hindurch zum Zentrum von Schall und wohl auch Herz und Hirn bewegender Kunst.

TEXTE FRANK WEIFFEN



Rie Nakajima aus London will unter anderem an der Monheimer Promenadenstraße kleine klingende Objekte installieren. Foto: Jan Höhe





Wenn es um große Kunst in Nordrhein-Westfalen geht, dann geht es meist um Kunst in den Ballungsräumen und Großstädten: Köln natürlich, Millionenstadt. Düsseldorf, Landeshauptstadt und Ort der Kunstsammlung NRW. Das Ruhrgebiet mit Landschaftsparks und Industriemuseen. Indes: Immer häufiger ploppt in diesem Zusammenhang auch Monheim am Rhein auf. Die Stadt, deren Menschen im Urlaub auf die Frage »Woher?« traditionell irgendetwas mit »Zwischen Köln, Düsseldorf und Leverkusen« antworten. Aktuelles Beispiel: Vom 3. Juni bis 2. Juli treffen sich dort 14 Künstler\*innen aus aller Welt und gewähren mit ihrer Kunst einmal quer durch die knapp 43.000 Einwohner\*innen zählende Stadt auf jeweils eigene Weise Zugang zu einer sinnlichen Erfahrung, die heutzutage in der optischen Raserei der digitalen Welt häufig verloren geht: Sie widmen sich dem Klang. Sie machen die Stadt, die seit einigen Jahren finanziell hervorragend aufgestellt

und nicht zuletzt in Sachen Kultur extrem umtriebig und ambitioniert ist, hörbar.

»The Sound« heißt diese kuriose wie beeindruckende Mischung aus Multi-Performance, Riesen-Ausstellung urbaner Kunst und Festival. Kuratiert haben sie Frank Schulte und Kathrin Jentjens. Beide haben die Schritte und Kilometer, die sie in den vergangenen Monaten alleine, zu zweit oder mit den auf Besuch vorbeischauenden Kunstschaffenden durch Monheim zurücklegten, gar nicht erst angefangen zu zählen. »Es waren schlichtweg zu viele«, sagt Schulte. Selbst ein Gang entlang einiger ausgewählter »The Sound«-Orte nimmt knapp drei Stunden in Anspruch. Aber schon diese Runde offenbart gleichzeitig die Wucht, die dieses Festival entfalten wird.

Da ist zum Beispiel Hakeem Adam. Der Ghanaer stellt mit seinem Klangkunstwerk »A Moment In Passing« die Frage nach





Oben: Wie klingen die zwei Welten von Monheim – der Fußgängerübergang zwischen Villenviertel und Hochhausblock? Um Antworten zu finden, hat Hakeem Adam das Klangkunstwerk »A Moment In Passing« entwickelt. Foto: Niclas Weber

Links: Angela de Weijer hat ein Stück für die Sirenen der Stadt komponiert. Foto: Nicolas Weber

der Identität und hat dafür einen Ort ausgesucht, an dem seit jeher zwei Monheimer Welten aufeinanderprallen und der in vielen Städten deckungsgleich zu finden ist: Nördlich des Fußgängertunnels zwischen der neu gebauten Monheimer Mitte und dem Ernst-Reuter-Platz bricht sich das gutbürgerliche Leben Bahn mit Ladenzeilen, dem Monheimer Villenviertel, der zum Rhein führenden Krischerstraße und der Altstadt. Südlich stehen die für den sozialen Wohnungsbau sinnbildlich gewordenen Hochhausblöcke, in denen seit jeher viele Familien mit Migrationshintergrund leben. Die Polizeiwache mittendrin, der beinahe rund um die Uhr geöffnete Riesen-Supermarkt und der Ernst-Reuter-Platz als Betonwüste des Zusammentreffens aller sind Realität gewordene Klischees des Urbanen. Ein Tunnel. Dunkel. Zwei Welten. Und Adams Lautsprecherboxen, die hier die Bewegungen der Vorübergehenden akustisch verstärken

**DA** **SOUNDSEEING**  
Das münsterlandweite Klangkunstfestival

**17.06. – 20.08. Emeka Ogboh | Chi dj Ebere**  
Sound-Installation | Eröffnung: 17.06. um 17 Uhr

**Kunstprojekte 23**  
Kunst zum Mitmachen und Mitdenken **#PSKK23**

**Kunst, Geschichte & Aktion...**  
bis 10.09. »Armut. Arbeit. Abenteuer.«  
Historische Präsentation | **alle Termine** →→

DA, Kunsthaus Kloster Gravenhorst  
Klosterstr. 10 | 48477 Hörstel | 02551 6942-00

SOUNDSEEING wird gefördert durch:  
Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen  
GELSENWASSER STIFTUNG  
Regionales Kulturprogramm 2020  
Medienpartner: Trägerin:  
WDR 5  
kultur.west

[www.da-kunsthau.de](http://www.da-kunsthau.de)



James Webb hat den Monheimer\*innen zugehört - mit ihnen gemeinsam hat er eine Installation entwickelt, die Fragen an den Rhein stellt. Foto: Nicolas Weber

werden, während die Menschen sich in Spiegeln »zwischen den Welten« wahrnehmen und Teil des Kunstwerks werden können. Ein Beitrag, der eine klare gesellschaftspolitische Konnotation hat. Angela de Weijer, Künstlerin aus den Niederlanden, arbeitet mit Sirenen-Sounds und erschafft für alle zwölf Sirenen Monheims eine Komposition: An jedem Samstag während des Festivals soll ein atmosphärischer, sich langsam entwickelnder Ton in der ganzen Stadt zu hören sein. De Weijers Arbeit zugrunde liegt ein Sirenen-Stück, das sie zwischen 2016 und 2020 anlässlich der geplanten Stilllegung des niederländischen Warnsystems komponiert hatte. Die wurde jedoch verschoben. Das Konzert wurde nie gespielt. Stattdessen schlugen andere Traumata zu als Feuersbrünste: die Pandemie. Extreme Wetterbedingungen. Ein Krieg mitten im Herzen Europas. In Monheim will de Weijer nun darauf aufmerksam machen.

Einen direkten Bezug zur Natur vor Ort schaffen Chris Watson und James Webb. Watson, Engländer aus Sheffield und in den 1980er Jahren Gründungsmitglied der einflussreichen Wave-Band Cabaret Voltaire, hat über die Jahre zahlreiche BBC-Natur-Dokumentationen entwickelt und dabei Geräusche von Tieren aus aller Welt gesammelt. Viele davon – hauptsächlich aus der afrikanischen Savanne – wird er nun über ein Lautsprechersystem während des Festivals jeden Tag von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang in einem kleinen Waldstück der Monheimer Rheinauen abspielen. Die Menschen, die vorübergehen, sind somit eingeladen, die ihnen gewohnte Umgebung mit Klängen anderer Landschaften zu erleben und weit entfernte Lebensräume mit ihren alltäglichen Dramen des gegenseitigen Jagens ebenso wie der natürlichen Koexistenz zu erfahren.

Webb wiederum suchte sich den Rhein als Zentrum seiner Installation aus. Der ist schließlich schon immer dagewesen. Um ihn herum siedelte sich das Leben einst erst an. Er hat also, salopp gesprochen, schon viel erlebt. Über das jedoch schweigt er sich als Fluss seit jeher beharrlich aus. Also schrieb Webb gemeinsam mit Menschen aus Monheim Fragen auf, die diese gerne an den Fluss ihrer Heimat stellen würden: »Wer hat das Recht, für dich zu sprechen?«, »Wohin lässt du dich treiben?«, »Was behältst du für dich?«, »Welches Geheimnis, das stromaufwärts liegt, kannst du uns verraten?« Er und seine Fragegruppe sprachen sie aus. In den Festival-Wochen werden sie nun vom Ufer aus elektrisch verstärkt auf den Rhein geworfen. Passant\*innen werden eingeladen, zuzuhören, mit Blick auf den Fluss nach Informationen zu suchen – oder die Fragen möglicherweise selbst zu beantworten. Und wo klingt es sonst noch bei »The Sound«? Mehrere Orte in der Stadt ausgesucht hat sich Rie Nakajima aus London: Sie wird etwa an einer nahen Holzbrücke in Richtung Rhein, am Ufer gleich gegenüber dem Chempark in Dormagen und auf einem weitläufigen Gelände an der Monheimer Promenadenstraße mit anderen Künstler\*innen kleine klingende Objekte installieren. Verarbeitet hat sie in denen auch Fundstücke vor Ort. Robert Wilson hat eine Installation mit Klang- und Lichtelementen für den Marienburgpark entwickelt: »Yes There No Where« ist eine nicht begehbare, jedoch von außen einsehbare Hütte mit Fenstern und Guckloch, durch das bequem eigentlich nur Kinder schauen können. In einem Video erzählt der Theaterkünstler, dass es ihm darum ging, etwas »Märchenhaftes und Geheimnisvolles für diesen Ort zu schaffen«. Inte-

griert in das Werk wird auch das Monheimer Wappentier, eine überlebensgroße Gans, flankiert von einer Mädchenfigur vor der Hütte. Zu hören gibt es dazu nicht nur eine Komposition der Gruppe »CocoRosie«. In Sichtweite sind drei Klangbrunnen (»Soundwells«) mit Texten von Ulla Hahn integriert, die die gebürtige Monheimerin speziell für diesen Ort verfasst hat. Das Duo Phillip Sollmann und Konrad Sprenger stellt in einem Parkhaus neben der geplanten Monheimer »Kulturraffinerie K714« ein Orgelsystem auf, das Architektur mit Klang, Ökonomie mit Kunst verbindet. Kurzum: Nirgendwo sonst im Land wird es im Juni derart vielfältig klingen wie in Monheim am Rhein. »The Sound« stimuliert den Hörsinn – nicht zuletzt mit seiner Opulenz und Vielfältigkeit. Und einem einzigartigen Konzept. ■



3. JUNI BIS 2. JULI

DIE KLANGINSTALLATIONEN VON »THE SOUND« SIND ALLESAMT FREI  
ZUGÄNGLICH.

MONHEIM-TRIENNALE.DE

MEHR HINTERGRÜNDE ZUM  
SOUND-FESTIVAL IN MONHEIM GIBT ES HIER:



# Der Sound zur Triennale kommt auch über die Stadtsirenen

01.06.2023

**Erster Probelauf am Freitag / Während der Triennale-Klangkunstausstellung vom 2. Juni bis 3. Juli ertönt „Collective Signal“ dann jeden Samstag um 16 Uhr**

**Vom 3. Juni bis 2. Juli findet im Rahmen der zweiten Monheim Triennale die Klangkunstausstellung „The Sound – Sonic Art in Public Spaces“ statt.**


The Sound präsentiert vier Wochen lang Arbeiten international renommierter Künstlerinnen und Künstler, die eigens für den öffentlichen Raum in Monheim am Rhein entwickelt

wurden. Eine dieser Arbeiten trägt den Titel „Collective Signal“. Dabei handelt es sich um eine Komposition, die die niederländische Künstlerin Angela de Weijer für die Triennale und das öffentliche Warnsystem der Stadt Monheim am Rhein komponiert hat. Sie besteht aus atmosphärischen, sich langsam entwickelnden Akkorden, die über alle zwölf Sirenen der Stadt zu hören sein werden.

„Collective Signal“ wird während des Festivals jeden Samstag um 16 Uhr mit einer Dauer von etwa fünf Minuten im gesamten Stadtgebiet erklingen. Zusätzlich wird es eine Generalprobe am Freitag, 2. Juni, um 16 Uhr geben. „Wir freuen uns sehr, dass es durch die Zusammenarbeit von Feuerwehr und Monheim Triennale gelungen ist, dieses einmalige Projekt für Monheim am Rhein zu realisieren“, blicken auch Bürgermeister Daniel Zimmermann und Reiner Michalke, der Intendant der Monheim Triennale, mit Spannung auf das bevorstehende Eröffnungs- und Premieren-Wochenende.



Während der Klangkunstausstellung „The Sound – Sonic Art in Public Spaces“ werden an den Samstagen zwischen dem 2. Juni und 3. Juli jeweils um 16 Uhr auch die Sirenen im Monheimer Stadtgebiet mit einer Komposition erklingen. Foto: Birte Hauke

Alle Infos gibt es auf [www.monheim-triennale.de](http://www.monheim-triennale.de) und in einem  Flyer [speziell zur Arbeit „Collective Signal“](#), der an alle Haushalte im Monheimer Stadtgebiet verteilt wird. In ihm wird durch die städtische Feuerwehr auch die Bedeutung der Sirenen im Stadtgebiet nochmal ganz ausdrücklich hervorgehoben und erläutert. Der Leiter der Monheimer Feuer- und Rettungswache Torsten Schlender betont: „Sirenen sind kein Spielzeug und wenn sie erklingen, wird es normalerweise ernst. Dass wir mit dieser besonderen Klangkunstaktion auf ihre Bedeutung aufmerksam machen können, ist daher auch für uns als Feuerwehr eine gute Sache.“ Wie wichtig Sirenen im Alltag sein können, hat sich zuletzt bei der Flutkatastrophe im Ahrtal nochmal auf ganz bittere Weise gezeigt – eben weil sie fehlten. Dort wurde in einigen Städten und Dörfern aus Verzweiflung die Kirchenglocken geläutet, weil es an sonstigen akustischen Warnmöglichkeiten mangelte. Anders in Monheim am Rhein: Während vielerorts Sirenen in den letzten Jahrzehnten einfach flächeneckend abgebaut wurden, weil man dachte, der Kalte Krieg sei vorbei und Krisen gäbe es nicht mehr, wurden diese durch die städtische Feuerwehr Monheim am Rhein weiter gepflegt und instandgehalten.

Die Eröffnung zum Triennale-Klangkunstausstellung findet am Samstag, 3. Juni ab 14 Uhr im Landschaftspark Rheinbogen, gegenüber der Altstadt, statt. Abends wird in der Kunstwerkstatt Turmstraße gefeiert. (ts)



NRW

Politik

Sport

Panorama

Kultur

Meinung

Wirtschaft

Leben

Abo &amp; Service

Digitale Zeitung

NRW &gt; Städte &gt; Langenfeld &gt; Das bietet die Monheim Triennale 2023 zum Auftakt

RP+ Monheim-Festival 2023

## Die Triennale beginnt mit Sirenen-Klang

**Update | Monheim** · An diesem Samstag startet die vierwöchige Klangkunst-Schau in Monheim. Schon das erste Wochenende ist randvoll mit Sounds, Führungen und Party. Eine Komposition ist stadtweit zu hören. Der „Probe-Alarm“ am Freitagnachmittag ruft in den Sozialen Netzwerken ein überwiegend negatives Echo hervor. Einige Monheimer zeigen sich aber auch begeistert.

02.06.2023, 17:46 Uhr · 4 Minuten Lesezeit



Kommentieren



Merken



Angela de Weijer hat für die zwölf öffentlichen Sirenen in Monheim das „Collective Signal“ komponiert. Die fünf Minuten lange Komposition ist bis zum 1. Juli jeden Samstag um 16 Uhr im ganzen Stadtgebiet zu hören.

Foto: Stadt Monheim/Monheim Triennale

Von Thomas Gutmann

Die Generalprobe für eines der Klangkunstwerke ist vollbracht. Am Freitagnachmittag erklang – 22 Stunden vor der offiziellen Eröffnung der Monheim Triennale – erstmals das „Collective Signal“ der Künstlerin Angela de Weijer. Wie die Niederländerin, so werden mehr als ein dutzend weitere internationale Künstler ihre Werke in Monheim präsentieren, vier Wochen lang, bis zum 2. Juli.

Das „Collective Signal“ hat Angela de Weijer für das Warnsystem der Stadt komponiert. Das Werk besteht aus atmosphärischen, sich langsam entwickelnden Akkorden, die über alle zwölf Sirenen in Monheim zu hören sein werden. Das „Collective Signal“ wird bis 1. Juli jeden Samstag um 16 Uhr für etwa fünf Minuten im Stadtgebiet erklingen.

Auf einem Flyer speziell zum „Collective Signal“, der laut Stadt an alle Monheimer Haushalte verteilt wurde, hebt die Feuerwehr die Bedeutung der Sirenen hervor. „Sirenen sind kein Spielzeug, und wenn sie erklingen, wird es normalerweise ernst.“, sagt Feuerwehr-Chef Torsten Schlander. „Dass wir mit dieser besonderen Klangkunstaktion auf ihre Bedeutung aufmerksam machen können, ist daher auch für uns als Feuerwehr eine gute Sache.“ Wie wichtig Sirenen im Alltag sein können, habe sich zuletzt bei der Flutkatastrophe vor knapp zwei Jahren im Ahrtal auf bittere Weise gezeigt – eben weil sie fehlten. Dort wurden in einigen Städten und Dörfern die Kirchenglocken geläutet, weil es an sonstigen akustischen Warnmöglichkeiten mangelte. Anders in Monheim: Während nach Ende des Kalten Krieges 1990 Sirenen vielerorts abgebaut wurden, seien sie in der Rheingemeinde von der Feuerwehr weiter gepflegt und instandgehalten worden, so die Stadt.

Die Resonanz auf die Generalprobe am Freitagnachmittag war indes wenig berauschend – jedenfalls in der Facebook-Gruppe „Monheimer Urgesteine“ (rund 14.000 Mitglieder). Etliche Monheimer werfen der Stadt „Missbrauch von Notrufen“ vor, „Drangsalierung der Bevölkerung“ oder „übelste Lärmbelästigung“. Es gab aber auch Monheimer, die sich positiv bei den „Urgesteinen“ äußerten: „Richtig geil! Es waren tollen Klänge und bekam sogar Gänsehaut!“ Wiederum andere nahmen's mit Humor: „Cool! Hätte nur Metallica oder so laufen können oder Nirvana.“ Auf jeden Fall hatte die Frage eines Facebook-Nutzers „Stadtalarm in Monheim?“ binnen anderthalb Stunden 189 Kommentare zur Folge. So viel Resonanz ist selten.

Die offizielle Eröffnung ist am Samstag, 3. Juni, ab 14 Uhr im Landschaftspark Rheinbogen, Höhe Altstadt, Mit dabei sind neben Bürgermeister Daniel Zimmermann und Intendant Michalke das Kuratoren-Team mit Kathrin Jentjens und Frank Schulte sowie beteiligte Künstler. Auf die ersten, durch Myriam Lefkowitz inszenierten, stillen Spaziergänge ab dem „Goldenen Hans“ am Ernst-Reuter-Platz, mit einem persönlichen Guide, für die man sich als einziges The-Sound-Event

wegen der 1:1-Betreuung anmelden muss, folgt zum Auftakt um 16 Uhr Angela de Weijers „Collective Signal“. Ab 17 Uhr berichtet die Niederländerin gemeinsam mit Kollegin Christina Kubisch in der Kunstwerkstatt Turmstraße über ihre Arbeit. Das Motto lautet „In Conversation“. Ab 20 Uhr steigt ebenfalls in der Kunstwerkstatt Turmstraße die Eröffnungsparty mit einem Electronic-Live-Set der georgischen Künstlerin und Musikerin Anushka Chkheidze sowie DJ-Sets von Hibo Elmi und Angela de Weijer, die sich dann am DJ-Pult in Miss Milivolt verwandelt.

Weitere leise Spaziergänge unter dem Titel „Walk, Hands, Eyes (Monheim)“ werden auch am Sonntag noch mal von 15 bis 18 Uhr angeboten. Ab 15 Uhr berichtet zudem Chris Watson in der Kulturwerkstatt an der Turmstraße über seine kreative Arbeit. An der Unterführung zwischen Heine- und Friedrichstraße startet die Foto-Mitmachaktion zur Spiegelwürfel- und Sound-Installation „A Moment in Passing“ mit Hakeem Adam presented by Emeka Ogbah.

Aber auch der Rheinanleger, die Holzbrücke an der Bleer Straße, gegenüber dem Marienburgpark, der Busbahnhof und die autonomen Busse der Linie A01, das Wäldchen am Wanderparkplatz und der Boulevard in Monheim Mitte werden ab dem 3. Juni zu Aktionsorten, die in den folgenden vier Wochen entdeckt werden können. Im Marienburgpark wird zudem erstmals die Dauer-Installation „Yes There No Where“ von Robert Wilson zu erleben sein – mit der Stimme der in Monheim aufgewachsenen Dichterin Ulla Hahn.

Für Sonntag, 4. Juni, 16.30 Uhr lädt Amber Meulenijzer unter dem Titel „Saab Sculptures“ zu einer Stadtrundfahrt ein. Für den „Siren Sundown“ zum Auftaktwochenende sorgt ab 21 Uhr nochmal Angela de Weijer.

[www.monheim-triennale.de](http://www.monheim-triennale.de)





NRW

Politik

Sport

Panorama

Kultur

Meinung

Wirtschaft

Leben

Abo &amp; Service

Digitale Zeitung

NRW &gt; Städte &gt; Langenfeld &gt; Monheim Triennale 2023 startet: Das wird an Klan

**RP+** Monheim Triennale startet

## Bis zum 2. Juli gibt's was auf die Ohren

**Monheim** · Die Monheim Triennale startet. Vier Wochen lang bietet „The Sound“ an verschiedenen Orten in der Stadt Klangkunst von internationalen Künstlern. Das Spektrum reicht von einer Schlaflied-Collage über energiegeladene Umspannwerk-Akustik bis hin zu einer Komposition aus Ulla-Hahn-Texten.

02.06.2023, 16:00 Uhr · 3 Minuten Lesezeit



1 Kommentar



Merken



Auch im Rheinanleger ist jetzt Musik drin: Markus Müller vom Ausstellungsteam ist im Triennale-Fieber.

Von Bernd Schuknecht

**E**in außergewöhnliches Kunst-Erleben bietet „The Sound“, die Monheim Triennale II. Grund: Die ausgestellten Kunstwerke erschließen sich nicht primär visuell über das Auge, sondern als Klangkunst über das Gehör. Die in ihrem Umfang nach Angaben der Stadt Monheim „einzigartige Klangkunstausstellung im öffentlichen Raum“ wird an diesem Samstag um 14 Uhr von Bürgermeister Daniel Zimmermann am Info-Point Am Vogelort eröffnet – im Beisein aller beteiligten Künstlerinnen und Künstler sowie des Festival-Intendanten Reiner Michalke und des gesamten Kuratoren-Teams.

Die Triennale läuft vier Wochen, bis zum 2. Juli. Für die Monheimer und die erwarteten Gäste heißt es: „Ohren gespitzt“ und „innegehalten“, um sich von unterschiedlichen Sounds – von zarten Vogelstimmen bis hin zu durchdringenden Feuerwehr-Sirenen – gedanklich anregen zu lassen. Besonderes Merkmal der klingenden Kunstausstellung ist, dass sich die renommierten, weltweit agierenden 15 Künstler vom täglich erlebbaren Monheim-Sound haben inspirieren lassen. Diesen haben sie dann exklusiv für die Stadt mit ihren Klang-Ideen angereichert und zweifelsfrei auch bereichert.

### Info

## Audio Guide über die Triennale-App

**Was** Monheim Triennale II „The Sound“ – Klangkunst-Ausstellung an verschiedenen Orten in der Stadt

**Wer** 15 internationale Künstler

**Wann** 3. Juni bis 2. Juli 2023

**Wie** An jeder Kunststation gibt es einen QR-Code, über den mit dem Smartphone Informationen zu den jeweiligen Arbeiten abgerufen werden können. Weitere Informationen, Audio Guide und aktuelle Veranstaltungen unter [app.monheim-triennale.de](http://app.monheim-triennale.de)

„Lost Lullaby“ hat Anushka Chkheidze, in den Niederlanden lebende Klangkünstlerin mit georgischen Wurzeln, ihre Arbeit genannt und dafür mit der ehemaligen Kindertagesstätte Krummstraße/Ecke Neustraße auch gleich einen „Lost Place“ ausgewählt. „Der Mond ist aufgegangen“ klingt aus den in Bäumen installierten Lautsprechern und vermischt sich mit dem Vogelgezwitscher in dem verwilderten Spielgarten. Die sanfte Klangcollage aus Schlafliedern will an beruhigende Momente unserer

Kindheit erinnern und versuchen, diese Erinnerung auch für eine Meditation in der Jetztzeit zu nutzen. „Dies ist Chkheidzes erste Installation im öffentlichen Raum und sicherlich nicht ihre letzte“, begeistert sich Frank Schulte, der gemeinsam mit Kathrin Jentjens „The Sound“ kuratiert hat.

Einen doppelten akustischen Kontrapunkt setzt Caroline Devine mit ihrer Arbeit „(In) Audible Air“. Diese wird einerseits im Foyer des Rathauscenters und andererseits in einer Vitrine am Eierplatz zum Hörerlebnis werden. Aus acht Lautsprechern lässt die Britin, die für ihre elektroakustischen Kompositionen als Klanginstallation und für Radio und Theater bekannt ist, eine Collage aus Natursounds gegen die Hektik einkaufender Menschen anklingen. Es lohnt sich, sich niederzulassen, in sich zu gehen und vielleicht die sehr feinen Vogelstimmen des Klangkunstwerks herauszuhören. Wer den Laden der Bahnen der Stadt Monheim betritt, kann zudem noch Wassergeräusche vernehmen.

Ganz andere Geräusche kommen indes aus der Vitrine, deren Scheiben bei den basslastigen Sounds vibrieren. Die Sounds sind Umwandlungen von elektro-magnetischen Wellen, die Wissenschaftler von der Sonne eingefangen haben, erklärt Caroline Devine ihren galaktischen Ursprung. Ihr Klang erinnert aber auch ganz irdisch an Kiesel, die sanft von Rhein-Wellen bewegt werden.

Wie eine mächtige Skulptur wirkt „Hidden Waves“ von Christina Kubisch, die Arbeitsgeräusche des Umspannwerks aufnimmt. So mächtig wie die Technik klingt denn auch das tiefe Brummen, das ein Kreis von acht Lautsprechern an die Umgebung abgibt. Es demonstriert als beeindruckende akustische Energie-Erfahrung wie 110.000 Volt Hochspannung auf 220 Volt Haushaltsspannung heruntertransformiert werden.

Kurz vor Fertigstellung ist die Arbeit „Yes There No Where“ des internationalen Theater-Gurus Robert Wilson, der im Marienburgpark Visuelles wie Perspektiven, etwa die Blickachse zur Marienburg sowie eine überdimensionierte Gans in einen kleinen Haus, mit Akustischem wie Vorträgen von Texten von Ulla Hahn verbindet. Dieses Kunstwerk bleibt übrigens der Stadt Monheim über die Triennale II hinaus erhalten.

NRW > Städte > Langenfeld > Monheim Triennale wird zum Hörerlebnis

**RP+** Monheim Triennale

## Wenn der Rhein seine Geheimnisse verrät

**Monheim** · Kunst zum Hören und Entdecken gibt es bei der diesjährigen Monheim Triennale, bei der zahlreiche internationale Künstler durchaus ungewohnte Hörerlebnisse erschaffen.

04.06.2023, 17:15 Uhr · 4 Minuten Lesezeit

 Kommentieren

 Merken



Amber Meulenijzer zeigt bei der Monheim Triennale ihre Arbeit „Saab Sculptures“.

Foto: Matzerath, Ralph (rm-)

Von Bernd Schuknecht

**N**un ist es geschafft. Das erste Wochenende der vierwöchigen Monheim Triennale ist vorbei, und den Monheimern und auch vielen Besuchern aus dem Umland wurden verschiedenste Klangerlebnisse geboten. Weil es so direkt mit dem Rhein verbunden ist, ist das Klangkunstwerk „A Series of Personal Questions Addressed to the River Rhine“ von James Webb vielleicht das, was auch am engsten mit der Stadt Monheim und der Triennale verbunden ist. Mit seiner Arbeit stellt der Künstler dem Rhein, als wäre er ein natürliches Wesen, an drei Punkten zwischen Baumberg und Monheim Fragen, und jeder kann lauschen, ob, und wenn ja, wie er antwortet.

„Wir freuen uns, dass eine Station in Baumberg liegt, denn so wird der Stadtteil mit in die Monheim Triennale integriert“, sagt Kurator Frank Schulte. Während man dem Rhein sehr gut zuhören muss, wurde es samstags um 16 Uhr durchaus laut. Denn dann erklang „Collective Signal“, eine sinfonische Komposition für zwölf Sirenen im Stadtgebiet, die die niederländische Sound-Künstlerin Angela de Weijer konzipiert hat.

### Info

## Monheim bleibt bis 2. Juli eine Bühne

Der volle Titel der zweiten Monheim Triennale lautet „The Sound – Sonic Art in Public Spaces“. Bis zum 2. Juli soll die Stadt zur „offenen Bühne“ werden. Die beteiligten Künstler hätten ihre Arbeiten „ortsspezifisch für Monheim entwickelt“, sagt Intendant Reiner Michalke. Manche Angebote sind temporär, andere werden während der kompletten vier Wochen, teils auch darüber hinaus zu erleben sein. Infos gibt es im Interent unter [www.monheim-triennale.de](http://www.monheim-triennale.de).

Einen Moment zu Innhalten bietet das Klangkunstwerk „A Moment in Passing“, das der Künstler Hakeem Adam in der Passage zwischen dem Wohnquartier Berliner Viertel und dem Einkaufsbereich der Monheimer Mitte installiert hat. In diesem Jahr erhielt der gebürtige Ghanaer den Award for Creative Technology des STRP Festivals in Eindhoven.

„Achi Kochi“ nennt die japanische Bildhauerin Rie Nakajima ihre Arbeiten, die an der Bleer Straße, In den Kämpen sowie am Rheinufer gegenüber dem Chempark zu erleben sind. „From the Mara to Monheim“ lautet der Titel der Klanginstallation von Chris Watson am Wäldchen am Wanderparkplatz. Der Engländer gehört zu den Gründern der legendären Experimental-Band Cabaret Voltaire und nimmt mit Leidenschaft sogenannte Field-Recordings auf.

Nicht weit entfernt zeigte Amber Meulenijzer, die intensiv die Wechselbeziehungen zwischen Klangkunst und Bildender Kunst erforscht, ihre Arbeit „Saab Sculptures“. Ebenfalls in der Nähe, Am Vogelort, konnte ein „Powerless Flight“, wie ihn sich John Grzinich vorstellt, erfahren werden. Das Staalplaat Soundsystem, das von Geert-Jan Hobijn gegründet wurde, lässt seine künstlerisch-klangliche Auseinandersetzung mit öffentlichen Verkehrssystemen natürlich in den autonomen Bussen der Linie A01 erklingen. In die Busse wurden auch Christina Kubischs „Hidden Waves“ des Umspannwerks übertragen.

Mehr in den musikalischen Bereich ging das „Modular Organ System“. Lediglich an Samstagen und Sonntagen spielen Philipp Sollmann und Konrad Sprenger im Parkhaus der Kulturwerke.

Ein Teil der Installationen sind täglich, mindestens zwischen 10 und 19 Uhr zu sehen und zu hören. Es gibt jedoch auch temporäre Installationen, die aus unterschiedlichen Gründen dann nur donnerstags und freitags zwischen 14 und 18 Uhr sowie samstags und sonntags von 12 bis 19 Uhr zu sehen und zu hören sind.

Die Generalprobe für eines der Klangkunstwerke am Freitagnachmittag rief übrigens gemischte Reaktionen hervor. Da erklang erstmals das „Collective Signal“ der Künstlerin Angela de Weijer. Das „Collective Signal“ hat Angela de Weijer für das Warnsystem der Stadt komponiert. Das Werk besteht aus atmosphärischen, sich langsam entwickelnden Akkorden, die über alle zwölf Sirenen in Monheim zu hören sein werden. Das „Collective Signal“ wird bis 1. Juli jeden Samstag um 16 Uhr für etwa fünf Minuten im Stadtgebiet erklingen.

Die Resonanz bei Facebook war geteilt. Etliche Monheimer werfen der Stadt „Missbrauch von Notrufen“ vor, „Drangsalierung der Bevölkerung“ oder „übelste Lärmbelästigung“.

Es gab aber auch Monheimer, die sich positiv äußerten: „Richtig geil! Es waren tollen Klänge und bekam sogar Gänsehaut!“ Wiederum andere nahmen's mit Humor: „Cool! Hätte nur Metallica oder so laufen können oder Nirvana.“



NRW

Politik

Sport

Panorama

Kultur

Meinung

Wirtschaft

Leben

Abo &amp; Service

Digitale Zeitung

Kultur &gt; Robert Wilson eröffnet Triennale in Monheim

Monheim Triennale

# Eine Lektion in Demut von Robert Wilson

**Monheim** · Die „Monheim Triennale II“ ist mit einer skulpturalen Klanginstallation von Robert Wilson eröffnet worden. 14 Werke sind bis zum 2. Juli im öffentlichen Raum zu sehen.

04.06.2023, 17:00 Uhr · 3 Minuten Lesezeit



Kommentieren



Merken



Robert Wilson vor seinem Werk „Yes There No Where“ im Marienburgpark in Monheim.

Foto: Niclas Weber

Von Regina Goldlücke

Was, fragte Monheims Bürgermeister Daniel Zimmermann zu Beginn seines Gesprächs mit Robert Wilson, sei sein erster Eindruck vom Marienburgpark gewesen? Der amerikanische Theaterzauberer antwortete mit einem lauten Bellen. „Es gibt dort viele Hunde, eine familienfreundliche Atmosphäre“, sagte er dann. Zuvor hatte der 81-Jährige seine skulpturale Klanginstallation „Yes Where No Where“ mit Musik von CocoRosie in eben jenem Park in Augenschein genommen, eines von 14 Werken bei „The Sound – Sonic Art in Open Spaces“. Eine Holzhütte mit Fenstern, durch die sich eine überdimensionale Gans erspähen lässt. Davor eine Märchenfigur und in Sichtweite drei in der Erde verankerte Klangbrunnen, bei denen Gedichte von Ulla Hahn erlauscht werden können. Ursprünglich sollte die Autorin in ihrer Heimatstadt an der Seite von Robert Wilson die „Monheim Triennale II“ eröffnen. Aus persönlichen Gründen sagte sie kurzfristig ab und schickte beste Grüße aus Hamburg.

Umso redefreudiger und zugewandter zeigte sich der Regisseur, Bühnenbildner und Lichtdesigner im Dialog mit einem gut vorbereiteten Daniel Zimmermann, der für Nicht-Eingeweihte die Bedeutung des Federviehs in Wilsons Häuschen erklärte. Es hat seinen mittelalterlichen Ursprung im Siegel eines Verwalters, das ein Mädchen mit einem Vogel abbildete. Die „Gänseliesel“ wurde zum Wahrzeichen der Stadt und inspirierte, gegen den Strich gebürstet, den Künstler zu seiner Installation. „Sie hat etwas Geheimnisvolles, Magisches, genau wie die Worte von Ulla“, sagte er. „Was wir hören, lehrt uns, besser zu sehen. Man möchte wissen, was in diesem Haus passiert. Ich frage mich immer, was ich aus den Elementen Licht, Farbe, Musik und Architektur erschaffen kann.“



Daniel Zimmermann, Bürgermeister von Monheim, und Robert Wilson bei der Eröffnung der Monheim Triennale, die bis 2. Juli andauert.

Foto: Niclas Weber



Wie so oft in seinen Inszenierungen nahm Wilson auch hier die Perspektive eines Kindes ein. Sein Häuschen ist auf kleine Menschen zugeschnitten, Erwachsene müssen sich bücken: „Eine Lektion in Demut“, sagte Wilson. Der Marienburgpark gefällt ihm. „Er macht die schöne Stadt Monheim speziell. Ich lebe im Beton-Dschungel von New York, aber wir haben den Central Park und damit die klassische Verbindung von Bäumen und Gebäuden.“ Ebenso wichtig für eine Gemeinschaft seien künstlerische Stätten der Begegnung, zugänglich für alle, ungeachtet von Herkunft und Hautfarbe. Sein Lebenswerk ist das Watermill Center auf Long Island. „Mein Vater spendete Geld für die Kirche. Ich gehöre keinem Glauben an, Politik und Religion spalten die Menschen. Die Kraft der Kunst bringt sie zusammen.“

Als einziges Projekt der Triennale bleibt „Yes Where no Where“ dauerhaft an seinem Platz. Die weiteren Arbeiten internationaler Künstler sind bis zum 2. Juli im öffentlichen Raum zu sehen.

*Informationen und Program unter [www.monheim-triennale.de](http://www.monheim-triennale.de)*

NRW > Städte > Langenfeld > Kunst-Diebstahl auf Monheim Triennale

**RP+** Sound-Computer entwendet





## Kunst-Diebstahl auf der Monheim Triennale

**Monheim** · Zum Auftakt der Monheimer Klangkunst-Ausstellung ereignet sich ein seltsamer Vorfall im Rheinbogen. Chris Watsons Kenia-Sound blieb deshalb stumm. Am Montagmorgen tauchte das Herzstück der Installation dann wieder auf.

05.06.2023, 13:50 Uhr · 2 Minuten Lesezeit

 Kommentieren

 Merken



Auch der Nachwuchs macht mit: Peter-Ustinov-Gesamtschülerin Luna Scheer (16) erklärt in der Kunstwerkstatt ihre Monheim-Momente als Video-Schleife und in Acryl.

Foto: RP/Thomas Gutmann

Von Thomas Gutmann

**E**s ist das Herzstück einer Installation, die ein afrikanisches Naturreservat nach Monheim holen soll. „Nur“ akustisch, aber immerhin. Der englische Sound-Künstler Chris Watson hat den Kenia-

Chor aus Löwen, Gnus und anderen Geschöpfen der Savanne für die „Monheim Triennale“ (3. Juni bis 2. Juli 2023) zusammengestellt. Und dann das: Ausgerechnet am Eröffnungswochenende der vierwöchigen Klangkunst-Ausstellung blieben die Lautsprecher im Wäldchen am Wanderparkplatz nahe der Altstadt stumm. Grund: Der Computer, das Herz der Installation, wurde gestohlen.

Entwendet „trotz guter Sicherung und trotz Security“, berichtete Markus Müller, Kommunikationschef der städtischen Monheimer Musikfestival GmbH, die die Triennale organisiert, am Montagvormittag. Um kurz danach erleichtert mitzuteilen: „Jemand hat den Computer am Info-Point der Triennale abgegeben.“ Seltsam findet dies nicht nur Müller selbst. Doch egal: Bis spätestens zum kommenden Wochenende – hofft der Triennale-Sprecher – ist die Watson-Installation wieder flottgemacht und der Kenia-Sound zu hören.

18 Stationen umfasst die Klangkunst-Ausstellung, verteilt überwiegend auf Altstadt und Stadtmitte, Rheinbogen und -ufer. Watsons „From the Mara to Monheim“ ist nicht die einzige Installation, die zum Auftakt teilweise stumm blieb. Bei den vier „Windharfen“ von John Grzinich im Rheinbogen unweit des Info-Points gab es laut Müller ebenso „technische Probleme“ wie bei einer der drei Stationen von James Webb am Rhein. Ansonsten aber ist der Triennale-Mann mit dem ersten Wochenende zufrieden: „Wir hatten zahlreiche Gäste besonders auch aus der Kunstszene, so etwa Vertreter von Kunstvereinen“, bilanziert Müller. Auch die anwesenden internationalen Triennale-Künstler hätten sich begeistert gezeigt, einer habe sogar euphorisch gesagt, nach Monheim ziehen zu wollen: „Das ist so entspannt hier“, zitiert Müller den Kreativen angesichts des Monheim-Publikums auf Gastronomie-Terrassen, Deich-Radwegen und Spielplatz.

Dem Triennale-Sprecher ist aber auch klar: „Jetzt zählt's. Jetzt muss es die Triennale aus der Künstlerblase herauschaffen.“ Im Klartext: Die Ausstellung soll ein breiteres Publikum erreichen, was angesichts der oft nicht sehr eingängigen Sparte Klangkunst kein Selbstläufer ist. Hilfreich hierfür dürfte die Nachwuchs-Schau in der Kunstwerkstatt sein: Schüler der Peter-Ustinov-Gesamtschule zeigen hier, was sie unter Anleitung von Triennale-Kunstvermittler Achim Tang geschaffen haben.

---

Luna Scheer (16) etwa hat mit ihrem Smartphone Rheinwellen, Bäume und weitere Monheim-Momente gefilmt und zeigt diese in einer Endlos-Schleife in bewegten Bildern, aber auch gemalt in Acryl. Oder Maïke Schreiber (16): Sie greift den Triennale-Titel „The Sound“ in einer Collage aus Alltagsgeräuschen auf. So könnten ausgerechnet die Nicht-Profis vielen „Normalos“ den Zugang zu einer „schwierigen“ Sparte Kunst erleichtern.

## Monheim: Eröffnung von The Sound



„Modular Organ System“

Was passiert, wenn Kunst auf die Wirklichkeit trifft, ist vielleicht die interessanteste Beobachtung, die man bei **„The Sound – Sonic Art In Public Spaces“** im Rahmen der **Monheim Triennale** machen kann. Vergangenen Samstag, **3. Juni**, wurde jedenfalls diese einmalige Klangkunstausstellung im öffentlichen Raum in Monheim am Rhein eröffnet. 14 dauerhafte und temporäre Installationen von Künstler/-innen aus

aller Welt bespielen einen Monat lang bis zum **2. Juli** diese Stadt mit ihren gut 40.000 Einwohner/-innen zwischen Köln und Düsseldorf. Ein Wagnis ist „The Sound“ gleichwohl: Standen bei der Premiere des eigentlichen Musikfestivals, der Monheim Triennale, im vergangenen Jahr noch „richtige“ Menschen auf der Bühne und präsentierten verschiedene Formen einer musikalischen Avantgarde, so ist das ästhetische Konzept dieses neuartigen Sonic-Art-Festivals ziemlich abstrakt, weil man die Klangquellen zwar manchmal sehen und vor allem hören kann, aber die Macher/-innen in der Regel im Verborgenen bleiben.

„Lost Lullaby“ der georgischen Künstlerin Anoushka Chkeidze ist beispielsweise ein vielstimmig aufgenommenen Kanon mit Kinder- und Schlafliedern aus aller Welt, die über Lautsprecher den Garten einer ehemaligen Kita beschallen. Diese Lieder bekommen plötzlich eine ganz neue Klarheit, wenn sie auf das Brummen vorbeifahrender Autos treffen. Oder das Bitzeln der Glasscheiben der Vitrine in „(In) Audible Air“ von Caroline Devine aus London dafür sorgt, dass das Plätschern der Fontänen des Brunnens am Monheimer Eierplatz auf einmal geradezu überreal klingt. Der Titel „A Moment In Passing“ von Hakeem Adam ist fast wörtlich zu nehmen, wenn die Monheimer/-innen in der Unterführung zwischen Heine- und Friedrichstraße erschrocken für einen Moment stehen bleiben, weil sie kurz zuvor von den Klängen und Geräuschen dieser Installation regelrecht überfallen worden sind.



### Ausgabe 149

Editorial 149. Liebe Leserinnen und Leser, Contents. Ausgabe 149  
Ida Nielsen. Der Bass spricht  
Madison McFerrin. A cappella, aber rough  
Karoline Weidt Quartet. Alles passt zusammen  
Jazz thing at the King.  
Jeff Parker

### Newsletter

Anmelden

Abmelden

### Neues

Monheim: Eröffnung von The Sound  
5: Jazzwoche Berlin

Gleichsam im Off greint das „Modular Organ System“ von Phillip Sollmann und Konrad Sprenger aus Berlin vor sich hin. Gepitchte und gestauchte Töne und Klänge aus riesigen, unter anderem an der Decke aufgehängten Lautsprecherhörnern überschwemmen die oberste, leere Etage des noch im Bau befindlichen Parkhauses für die ebenso zurzeit noch entstehenden Monheim Kulturwerke nebenan. Geradezu physisch kommt dann das „Collective Signal“ von Angela de Weijer an. Alle zwölf Sirenen Monheims kreischen rund fünf Minuten lang einen sich langsam entwickelnden Akkord so laut in den Himmel, dass es im Ohr richtig kribbelt und kitzelt. Alle Infos zu den Installationen von „The Sound – Sonic Art In Public Spaces“ sind auf der Website der Monheim Triennale und auf einer App fürs Smartphone zu finden.

Weiterführende Links

**„The Sound – Sonic Art In Public Spaces“**

**Text** Martin Laurentius **Foto** Jan Höhe

Veröffentlicht am 06. Jun 2023 um 05:39 Uhr unter [News](#)

Manu Delago: ReCycling Tour

18: Darmstädter Jazzforum

John Coltrane: Evenings At The Village Gate

Jazz und Anderes im Radio. 05.06. - 12.06.2023

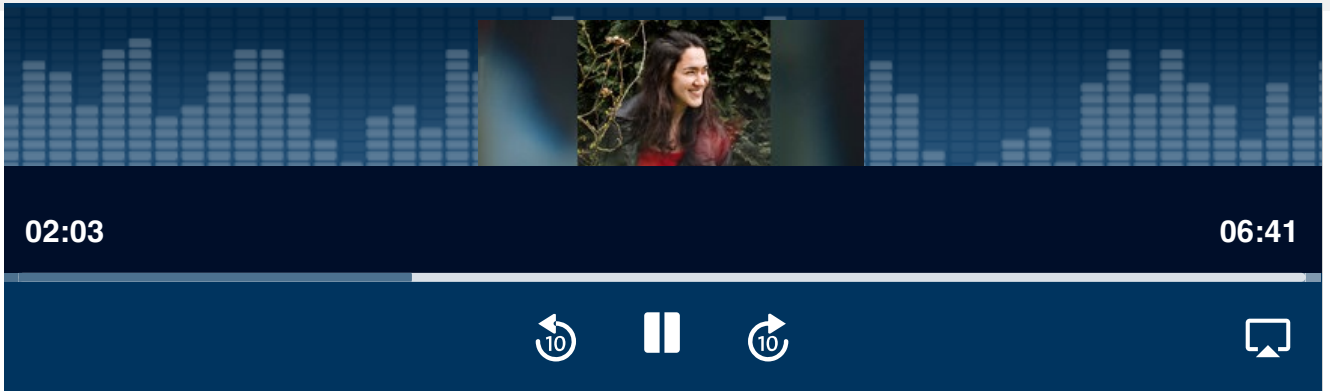
Jazz und Anderes im Fernsehen. 05.06 – 13.06.2023

Miriam Ast Trio - Tales & Tongues

Alex Hamburger - What If  
Jane Bunnett & Maqueque - Playing With Fire

**Jazzthing.tv**

Videopremiere - John Carroll Kirby. Sun Go Down



[Download](#)

## Monheimer Triennale: Zurück in die Kindheit

WDR 3 TonArt | 05.06.2023 | 06:41 Min. | Verfügbar bis 04.06.2024

Die Komponistin Anushka Chkeidze hat von vielen Monheimern ihre liebsten Kinder-Schlaflieder eingesammelt und sie zu einer bezaubernden Klanginstallation verarbeitet. Annika Wunsch mit Impressionen von der Monheimer Triennale.



Soundart bei der Monheim Triennale

## Klangkunst im Nahverkehr

Die "Monheim Triennale", gestartet als Musikfestival, macht nun in Performance- und Soundart. Bei der technischen Umsetzung hapert es leider noch.



Lautsprecher hängen in Bäumen: Soundinstallation „Lost Lullaby“ von Anushka Chkheidze

Foto: Niclas Weber/Monheim Triennale

Es wird erzählt, dass der Chemiker Carl Leverkus (1804–1889) einst seine Fabrik in Wiesdorf am Rhein gebaut habe, weil er in der Rheinschleife zwischen Köln und Düsseldorf das Rheingold, den Schatz der Nibelungen, vermutete. Mit dieser Fabrik gab er den Startschuss für eine weiterreichende Ansiedlung der Petrochemie und der Pharmazeutikaherstellung.

Längst ist Wiesdorf Teil der Stadt, die seit 1930 den Namen des Fabrikanten trägt: Leverkusen. In Wiesdorf steigen heute jene um, die in das nördlich angrenzende Monheim am Rhein reisen wollen. Obwohl die Stadt mit ihren knapp 40.000 Einwohner\*innen in den letzten Jahren einen Boom erlebt hat – ein niedriger Gewerbesteuerhebesatz macht es möglich –, ist die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln für das Rheinland ungewohnt aufwendig.

Warum also eine ruckelige Busfahrt durch das suburbane Nordrhein-Westfalen auf sich nehmen? Die Antwort lautet: zwecks

Besuchs der Monheim Triennale. Ursprünglich war diese als handelsübliches Musikfestival mit einem zentralen Event am Anfang eines Zyklus und Leerlauf bis zur nächsten Ausgabe geplant. Corona-bedingt fiel jenes Großevent 2020 ins Wasser und Festivalleiter Rainer Michalke (lange Jahre Chef des Jazzfestivals Moers) und sein Team nahmen Abstand von der Idee. Stattdessen wird die Triennale fragmentiert dargeboten: Drei verschiedene Formate für die drei Jahre eines Turnus.

## **Gleich ein Klangskulpturenpark**

Im Jahr 2023 eröffnete man nun den zweiten Turnus mit einer simplen Idee: Die Stadt Monheim wird für den Zeitraum von einem Monat zum Klangskulpturenpark. Im Stadtgebiet verteilt warten Installationen auf die Besucher\*innen und Einwohner\*innen. Man verlieh der neuerlichen Edition ohne falsche Scham den strotzenden Namen „The Sound“; was bisweilen hohe Erwartungen weckt.

---

### **MONHEIM TRIENNALE**

„The Sound: Sonic Art in Public Spaces“, noch bis 2. Juli 2023;  
[monheim-triennale.de](http://monheim-triennale.de)

Wer nach ellenlanger Bustour im Stadtzentrum ankommt, darf sich gleich in den nächsten Bus setzen. Die autonom fahrende Linie A01 wird zum Klangkunstvehikel. Das Versprechen lautet: Steigt in einen der vier Busse

und lauscht den Installationen von Geert-Jan Hobijn, Gründer des holländischen Industrial-Labels Staalplaat. Ich mache dennoch ein langes Gesicht, als die 16 selbstgebauten Spieluhren, die etwas heimgewerkelt daherkommen, nicht anspringen wollen.

Dabei verheißt die Installation in Kombination mit dem eh schon quängelnden Kleinkind, das mit im Minibus fährt, interessant zu werden. Auch der behäbige Druck auf die drei Abspielknöpfe (Rhythm, Lyrics, Minimal) hilft da nicht weiter. Der begleitende Angestellte der Stadtwerke zeigte sich indes unbeeindruckt: „Ist Solarstrom betrieben. Klappt nicht.“ Die gleißende Sonne an diesem Nachmittag widersprach seiner These.

## **Die Warnsirenen gekapert**

Nicht der einzige Sand im Getriebe: Die „Saab Sculpture“, ein mit Hornlautsprechern ausgestatteter Oldtimer, der Brüsseler Künstlerin Amber Meulenijzer sollte zunächst ebenfalls stumm bleiben, genau wie auch die Installation „A Moment in Passing“ des Künstlers



Hakeem Adam. Wenigstens funktionierte die Arbeit der Niederländerin Angela de Weijer, die jeden Samstag um 16 Uhr die Warnsirenen der Stadt kapert und mit einem somnambulen, atmosphärischen Soundtrack bespielt, der pittoresk durch die Stadt schimmert. Hier sieht das Experiment, eine Stadt zum Skulpturenpark ummünzen zu wollen, gelungen aus.

Auch sehr stimmig: Die Windharfen hinter dem Damm, der die Stadt vor dem angrenzenden Rhein beschützt, oder der Spielplatz eines verlassenen Kindergartens in der Nähe der Altstadt, der von der georgischen Künstlerin Anushka Chkheidze zum Erinnerungsort transformiert ist. Aus sechs Boxen, die in die Bäume vor dem verlassenen Gebäude verpflanzt wurden, tönen aus verschiedenen Richtungen wunderschön spatialisierte Klänge.

Es sind Kinderlieder, um genau zu sein: Schlaflieder. „Lost Lullabys“, so der Name der Installation, lässt mich zwischen den wild und unkultiviert wachsenden Gräsern rasten. Modularsynthese, Ambiance und ungeübter Gesang treffen aufeinander – sehr berührend. Auf dem (wieder überlangen) Rückweg gibt es genug Zeit, um zu rekapitulieren.

„The Sound“ ist ein ehrenwerter Versuch, die eventisierte Natur der Bi- und Triennalen aufzubrechen. Es hakt nur etwas bei der Ausführung, doch bleiben wir gnädig: Auch Carl Leverkus suchte bekanntermaßen bis zuletzt vergeblich nach dem Rheingold.



Brooklyn Riders Quartet - The Four Elements  
Schönes Wochenende Tonhalle Düsseldorf

SHARE

## Neue Musik in NRW - Ausgabe Juli 2023

[Neue Musik](#)
[Vorheriger Artikel](#)
[Nächster Artikel](#)

23.06.2023

[zur Übersicht](#)

**Gewesen:** Oluzayo-Festival in Köln – Triennale in Monheim – NOperas! in Gelsenkirchen – Schönes Wochenende in Düsseldorf

**Angekündigt:** Folkwang Woche Neue Musik – Klangraum in Düsseldorf – Soundseeing im Münsterland u.v.a.m.

(möchten Sie diese Gazette monatlich neu per E-Mail erhalten? Dann senden Sie bitte eine Mail an [neuemusik-join@list.kulturserver-nrw.de](mailto:neuemusik-join@list.kulturserver-nrw.de))

(...)

### [Triennale in Monheim]

Oft rangiert Klangkunst nur im Nebenprogramm, aber die **Triennale in Monheim** bereitet ihr in diesem Jahr die große Bühne. Unter dem Motto *The Sound – Sonic Art in Public Spaces* kann man noch bis zum 2.7. das kleine idyllisch am Rhein gelegene Städtchen umsonst und draußen mit den Ohren erkunden. Statt von Konzert zu Konzert zu eilen, pünktlich zu sein und dann still zu sitzen, muss man sich hier selbst auf den Weg machen, sein eigenes Tempo finden und alle Sinne öffnen – verlaufen und durchfragen inklusive. Kommt man von Norden, so kann man gleich zum Auftakt mit **James Webb** den Rhein befragen. Ganz unspektakulär und leicht zu übersehen (Hinweisschilder beachten) sind an drei Stellen Lautsprecher auf den Fluss gerichtet, aus denen Fragen dringen, die ihn direkt und respektvoll adressieren (der Rhein wird gesiezt!). „Was tun Sie mit den Dingen, die Ihnen geopfert wurden?“, „Welche Lieder beruhigen Sie?“ und „Was möchten Sie von uns?“ heißt es da. Antworten gibt es keine, in den Pausen hört man schnatternde Enten und das Plätschern der Wellen, man gerät rasch in den Sog der ruhigen Stimme, beginnt selbst nach Antworten zu suchen, verbindet sich mit dem Fluss, taucht ein in Raum und Zeit und kommt schließlich bei sich selbst an: „Was erschöpft Sie?“, „Vor wem oder was haben Sie Angst?“, „Was bräuchten Sie, um Ihren Lauf zu ändern?“ Das scheint direkt an mich gerichtet. Die Fragen wurden teilweise gemeinsam mit Monheimer Bürgerinnen und Bürgern entwickelt und diese konnten auch bei anderen Projekten mitwirken. **Anushka Chkheidze** hat das leerstehende Gelände einer ehemaligen Kindertagesstätte auserkoren, um in die Kindheit einzutauchen. Sie fragte Monheimer und Monheimerinnen nach ihren liebsten Schlafliedern, ließ sie diese gleich einsingen und schuf daraus eine elektronisch aufbereitete Komposition, die auf wundersame Weise aus Bäumen und Büschen schallt. Der verlassene, leicht verwaehrte Ort, an dem einst Kinder tobten,

macht es leicht, sich dem unpräzisen Singsang hinzugeben und die verschiedenen Sprachen und Nationalitäten tun ein übriges, um ein Gefühl von Heimweh zu erzeugen; Heimweh nach einer verlorenen Welt, nach Geborgenheit, nach den Menschen, die nicht mehr bei uns sind. Auch große Namen sind in Monheim präsent, allen voran **Robert Wilson**, der den Park der Marienburg in eine Märchenwelt verwandelt. Er spielt mit Größenverhältnissen und lokalen Verweisen, indem er in der Sichtachse des historischen Gemäuers ein Häuschen platziert, in welchem uns eine überdimensionale Gans erwartet. Die Gans hat in Monheim eine lange Tradition und ist in Wappen und Skulpturen allgegenwärtig, doch während sie normalerweise von der Gänseliesel zum Schweigen angehalten wird, ist hier alles Singen, Sprechen und Schnattern. Nicht nur aus dem Häuschen schallt es uns entgegen, sondern auch aus drei Brunnen: Während unsere Blicke sich in goldenes und kristallenes Funkeln versenken oder mit Engeln und Wolken in eine imaginäre Kuppel aufsteigen, lauschen wir Geschichten, die die Monheimerin Ulla Hahn eigens für Wilsons Installation geschrieben und eingesprochen hat. Wieder in Rheinnähe hat **John Grzinich** seine Windharfen installiert, die je nach Wind und Wetter flirrend-flatternde oder filigran-metallische Klänge von sich geben, und ganz in der Nähe wird es vollends exotisch. Aus einem kleinen Wäldchen dringen seltsame Geräusche, die **Chris Watson** direkt *From the Mara to Monheim* verpflanzt hat. Masai Mara ist ein Naturreiservat in Kenia, dessen Soundscape unter Einhaltung des originalen Tagesablaufs übertragen wird. Wer mag, kann sich anhand eines **Zeitplans** auf die Lauer legen und Löwen, Klapperlärchen, Aasgeier und Elefanten aufspüren, aber das Schöne ist, dass man nie so genau weiß, was hier Monheim und was Mara ist und ob das Vogelgezwitscher aus unsichtbaren Lautsprechern oder live aus den Bäumen kommt. Der Dschungel ist immer und überall, in unserem Kopf und im kleinsten Gesträuch – wenn wir ihn nur hören wollen. Während man sich all das und noch vieles mehr erwandern kann, kommt **Angela de Weijers** *Collective Signal* ungefragt zu allen. Immer samstags um 16 Uhr vereinigen sich 12 Sirenen im Stadtgebiet, doch diesmal nicht, um vor Katastrophen zu warnen, sondern um uns mit einer fröhlichen Melodie zu erfreuen, die hallig-blechern den Stadtraum erobert. Es könnte alles so schön sein!

(...)

---

Impressum:

Konzept, Redaktion & Umsetzung: Petra Hedler  
[neuemusik@kulturserver-nrw.de](mailto:neuemusik@kulturserver-nrw.de)

Partnerprojekt der Stiftung kulturserver.de gGmbH  
 Lothringerstr. 23  
 52062 Aachen  
<http://ggmbh.kulturserver.de>  
[redaktion@kulturserver.de](mailto:redaktion@kulturserver.de)



NRW

Politik

Sport

Panorama

Kultur

Meinung

Wirtschaft

Leben

Abo &amp; Service

Digitale Zeitung

NRW &gt; Städte &gt; Langenfeld &gt; Veranstaltungen in Hilden, Langenfeld, Monheim, Haar

Das ist los am Wochenende im Kreis Mettmann

# Triennale-Ausklang, Karibiknacht und Haaner Sommer

**Kreis Mettmann** · Zahlreiche Veranstaltungen locken am kommenden Wochenende in die Städte in der Region. Ob Live-Musik, Ausstellungen, Sommerfeste oder eine Zeitreise in die Erdgeschichte, es dürfte für alle etwas dabei sein.

28.06.2023, 14:03 Uhr · Eine Minute Lesezeit



Kommentieren



Merken



Die **Karibiknacht** lockt am Samstag, 1. Juli, in die Langenfelder City. Um 18

Uhr geht die Sommerparty los. An sechs Standorten, benannt nach karibischen Inseln (Kuba, Jamaika, Puerto Rico, Barbados, Aruba und Margerita), gibt es coole Drinks und heiße Musik. Das **Stadtmuseum Langenfeld** zeigt eine Auswahl hochwertiger Handzeichnungen namhafter Künstler. Die Monheim Triennale ist Schauplatz für Künstler, die mit ihrer Musik und den dazu passenden Installationen für Gesprächsstoff und beste Unterhaltung sorgen. Doch nicht nur die künstlerischen Gäste sind Teil der mehrwöchigen Klangkunst-Ausstellung, auch Menschen aus Monheim haben das Programm maßgeblich mitgestaltet.

Die **Hildener Musketiere** feiern am kommenden Wochenende ihr großes Sommerfest auf dem Ellen-Wiederhold-Platz in der Innenstadt. Los geht es am Samstag um 11 Uhr. Der **Kiosk am Kreisel** richtet am Samstag, 1. Juli, sein Sommerfest aus.

Der **Haaner Sommer** verspricht jeden Tag spannendes Programm in der Innenstadt rund um den „Strand“ auf dem Neuen Markt. Am Freitag gibt es wieder Live-Musik bei der Afterwork-Party.

Vol.  
98

# Berlin Calling

知られざる夢の町モンハイムで開催  
公共空間展示「The Sound」体験レポート



Text by Yuko Asanuma  
2009年よりベルリンを拠点に活動中の音楽ライター/翻訳家。近年はアーティストのブックキングやマネージメント、イベント企画なども行っている

**今**回はベルリンから少し離れて、モンハイム・アム・マインという町で開催された、“The Sound”(https://monheim-triennale.de/en/mt2/2023)というサウンド・インスタレーションの展示を紹介したい。“モンハイム”と言うと、ドイツ人でも“マンハイムのこと?”と聴き返してくるほど、あまり知られていない、人口4万人ほどのノルトライン＝ヴェストファーレン州の町だ。ケルンとデュッセルドルフから、それぞれ車で30分ほどの距離で、ライン川に面した自然が多く旧市街の街並みが可愛らしい。2020年から野心的な催しが行われるようになった。“モンハイム・トリエンナーレ”だ。名前の通り、3年に一度の音楽フェスティバルで、昨年1度目のメイン・フェスティバルが開催されたので、今年は第2期の1年目と言うことになる。

3年に1度とはいえ、少し変わった構成になっており、1年目には街の各所にある公共スペースにサウンド・インスタレーションを展示する“The Sound”が開催。2年目には翌年出るアーティストたちが出演するプレイベント“The Prequel”があり、3年目がメインの音楽フェスティバルが開催されるという流れになっている。

今回、初めてモンハイムを訪問してみたのは、実は今年か

ら筆者が“モンハイム・トリエンナーレ”のキュレーション・チームに加わるようになったからだ。2025年に向けて、6名のチームで出演者を決めていく。

**今**年の“The Sound”では、町の中の公園や高架下、ショッピング・センターのショー・ウィンドウ、発電所、といった公共空間に何かしら音を発するインスタレーションが設置されていた。一番の目玉は、アメリカの舞台演出家として有名なロバート・ウィルソンが公園に展示した「音楽の井戸」作品だろうか。ベルリンでテクノ・アーティストのエフデミンとしても活躍するフィリップ・ゾルマンの作品もあった。会期中なんと町中12カ所に元々設置されている消防署の警報システムから、毎週土曜日の午後4時にアーティストがそのために作曲した楽曲を流す、という試みなどもあった。町全体がアートや音楽を重視しているような印象を受けたが、それもそのはず。ドイツ史上最年少の29歳で当選し、住民の圧倒的支持を得ている市長の、肝入りの取り組みだった。ここでは住民の子供は誰でも無料で音楽レッスンが受けられ、町のあちこちに芸術作品があり、芸術家のための滞在施設もある。このような環境で、今後このトリエンナーレがどのように発展していくか、とても楽しみだ。



▲市内の公園に設置された“The Sound”案内所前で、開会の挨拶をするダニエル・ツィマーマン市長。(写真©Nicolas Weber)



▲建設中の立体駐車場を会場にした、エフデミンとしても知られるフィリップ・ゾルマンとコンラッド・シュプレングャーによるインスタレーション作品“モジュラー・オルガン・システム”(写真©Jan Höhe)



NRW

Politik

Sport

Panorama

Kultur

Meinung

Wirtschaft

Leben

Abo &amp; Service

Digitale Zeitung

NRW &gt; Städte &gt; Langenfeld &gt; Freibad Langenfeld - Online-Tickets und Offline-Eintritt

**RP+** Diskriminierung in Langenfeld und Monheim

## Ohne Online kein Zugang - so wird ausgegrenzt

**Monheim/Langenfeld** · „Ich bin alt, aber kein Idiot“ – seit der erfolgreichen Kampagne eines Spaniers gegen Online-Banking ist die Diskriminierung von Menschen, die sich mit Smartphone und Co. schwertun, auch hierzulande vermehrt ein Thema. Zwei aktuelle Beispiele aus Langenfeld und Monheim.

29.06.2023, 06:00 Uhr · 5 Minuten Lesezeit

 Kommentieren Merken   

Seit wann können Menschen QR-Codes lesen? Hinweisschild in der Stadtmitte zur Monheim Triennale. Das Dumme nur, auch für die Ausstellungsmacher: Einige Klangkunstwerke sind ohne Erklärung geradezu nicht existent.

Foto: Thomas Gutmann

Von Thomas Gutmann

„Ohne Krimi geht die Mimi nicht ins Bett“, sang Bill Ramsey im Sommer 62. Und ohne Online-Ticket kommt die Mimi 61 Jahre später nicht ins Freibad in **Langenfeld**. Jedenfalls zurzeit, jedenfalls nicht werktags vormittags.

Das ist kein Witz. Jahrzehntlang brauchte der Langenfelder nur etwas Kleingeld, legte es der Frau oder dem Mann im Kassenhäuschen des Stadtbads auf den Tisch oder steckte es später fortschrittlich in den Kassenautomaten, zog sich die Eintrittskarte, wie Tickets damals hießen – und das Badevergnügen konnte beginnen.



Offline-Tickets fürs Langenfelder Freibad gibt's hier – aber zuverlässig nur werktags zwischen 14 und 16 Uhr und am Wochenende zwischen 10 und (inzwischen) 16 Uhr. Immerhin: Der Automat soll im Juli kommen.

Foto: Thomas Gutmann

### Info

## Digitale Diskriminierung - wo drückt der Schuh?

Online-Banking, Online-Tickets, Online-Buchung – fühlen Sie sich als digital nicht ganz so Versierter auch manchmal diskriminiert? Wir sammeln **Beispiele**, **Anekdoten** und **Verbesserungsvorschläge**. Schreiben Sie uns. Per E-Mail an: [langenfeld@rheinische-post.de](mailto:langenfeld@rheinische-post.de). Postalisch an: Rheinische Post, Lokalredaktion, Ganspohler Straße 5, 40764 Langenfeld.

Im Sommer 2023 steht der Langenfelder, wenn er sich spontan zu einem Freibad-Besuch entschieden hat, vor einem Aufsteller. „Tickets“ steht groß auf dem Plakat, darunter ein dicker, in Richtung Kassenhäuschen zeigender Pfeil, dann das Kleingedruckte: „Verkauf von Tickets über die Kasse Mo-Fr 14-16 Uhr, Wochenende 10-16 Uhr“.

Was aber, wenn jemand zwar willens, aber nicht in der Lage ist, online zu buchen, nicht vom heimischen Rechner aus und schon gar nicht per Handy – mega QR-Pixelcode am Einlass hin oder her? Oder wenn einer für einen simplen Freibad-Besuch keinen Bock hat auf Online und Stadtbad-App und Paypal und den ganzen Driss? Kommt er dann zum Beispiel an Wochentagen vor 14 und nach 16 Uhr trotzdem ins Freibad?

Auf ihrer Internet-Seite rät die SGL zum Ticketkauf „auf Vorrat“. Und wenn der aufgebraucht ist? Oder man – noch ohne Billett – spontan schwimmen möchte? Oder die Empfehlung ins Leere läuft, weil man eben ein Offliner ist? Auch dann werde sich schon ein Weg ins Freibad finden, hieß es bei der SGL vor zwei Wochen.

Am Mittwochmorgen machten wir die Probe aufs Exempel. Unfreiwillig, weil das zu Saisonbeginn gelöste Zehnerticket sich daheim in Benrath befand statt wie üblich im Portemonnaie. Und damit das klar ist: Wir haben dieses Zehnerticket nicht zufällig. Das Langenfelder Freibad ist 1A, top Becken, sauber, preiswert, großzügige Öffnungszeiten, freundliches Personal. Freundlich wie der junge Freibad-Mitarbeiter, der am Mittwoch um 8.15 Uhr am Einlass mit dem dicken QR-Code saß.

Freundlich, aber ein Digital Native. In den Augen dieses jungen Mannes erscheint es vermutlich komplett lebensfremd, etwas NICHT online zu buchen. Etwa so, als würde man mit der Postkutsche daherkommen statt auf einem modernen Tourenbike. Zehnerticket vergessen? „Dann buchen Sie doch einfach online ein neues.“ Sagt’s und zeigt auf das Pixel-Rechteck am Zaun. – „Äh, nee. Mit Paypal und so hab ich’s nicht so. Heißt das, ich komme hier offline jetzt nicht rein?“ – „Nein. Dann müssen Sie an der Kasse zahlen.“ – „Die ist aber zu. Wann öffnet die denn?“ – „Ich glaube, so um zwölf.“

Das war’s dann mit dem Frühschwimmer-Glück an diesem Mittwoch. Eine ältere Dame, die das Glück bereits hinter sich hatte („Herrlich!) und den Zinnober am Einlass mitbekam, schüttelte solidarisch den Kopf über die mangelnde Flexibilität der SGL in diesen automatenlosen Wochen: Warum keine improvisierte Handkasse? So viele Offliner sind es doch auch nicht, die bei bedecktem Himmel Einlass begehren.

Online-Schwellen sind indes keine Langenfelder Spezialität. Sie gibt es auch in **Monheim**. Aktuelles Beispiel: die Triennale. Die vierwöchige Klangkunst-Ausstellung, die am Sonntag zu Ende geht, ist so konzipiert, dass das eigene Smartphone wie ein Guide funktioniert. Dagegen ist überhaupt nichts zu sagen. Das ist zeitgemäß und eröffnet neue Möglichkeiten, für Künstler, Kuratoren und Publikum. Doch muss man Offlinern deshalb nahezu komplett den intellektuellen Zugang zu der ausgestellten Klangkunst vernageln?



Etliche der knapp 20 „Klangskulpturen“ und Installationen sind ohne Erläuterung nahezu nicht existent. Die Geräusche etwa, die die Berliner Kunstprofessorin Christina Kubisch dem Umspannwerk am Mehlpfad entlockt, sind für unvorbereitete Ohren bloß ein Gebrumme. Spötter mögen ätzen, ein Gebrumme bleibt das auch im Wissen um den Anspruch der Künstlerin, aus Elektrizität eine klangliche Komposition („Hidden Waves“) geschaffen zu haben. Doch warum findet sich am Umspannwerk keine Tafel mit Minimal-Erläuterung für Ausstellungsbesucher ohne Smartphone oder Triennale-App?

Das gleiche Bild ganz in der Nähe, im Marienburgpark, wo sich das für das breite Publikum wohl eingängigste Triennale-Exponat befindet, mit Ulla-Hahn-Märchenbrunnen,

Mädchen-Skulptur, Häuschen und Gans. Diese „Yes There No Where“-Installation von Robert Wilson ist optisch ansprechend und bleibt den Monheimern glücklicherweise über die Triennale hinaus erhalten. Doch seit wann können Menschen QR-Codes lesen? Und haben nicht auch Steuerzahler ohne flinke Smartphone-Finger das Recht zu einem Zugang zu Kunst, die die Stadt auf ihre Kosten „spendiert“?

DAS IST LOS AM WOCHENENDE IM KREIS METTMANN

Keine Kommentare  

## Von Triennale-Ausklang bis Sommerfest

30. Juni 2023 um 06:00 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten

**Kreis Mettmann. Zahlreiche Veranstaltungen locken am kommenden Wochenende in die Städte in der Region. Ob Live-Musik, Ausstellungen, Sommerfeste oder eine Zeitreise in die Erdgeschichte: Es dürfte für alle etwas dabei sein.**



(Red) Zahlreiche Veranstaltungen locken am Wochenende in die Städte in der Region. Ob Live-Musik, Ausstellungen oder Sommerfeste, es dürfte für alle etwas dabei sein. Hier eine Auswahl:

### Mettmann

Zwei Fotografen und eine Malerin zeigen, was sich aus Linien künstlerisch machen lässt. „Betrachtungsweisen“ haben Karin Templin-Glees, Jan Masa und Eberhard Vogler ihre gemeinsame Ausstellung im Kunsthaus, Mühlenstraße 27/29, überschrieben. Freitag, 17 bis 19 Uhr, Samstag, 11 bis 15 Uhr, und Sonntag, 14 bis 18 Uhr, kann begutachtet werden, was Kunst kann. Der Eintritt ist frei.

### Langenfeld

Die **Karibiknacht** lockt am Samstag, 1. Juli, in die Langenfelder City. Um 18 Uhr geht die Sommerparty los. An sechs Standorten, benannt nach karibischen Inseln, gibt es an diesem Abend coole Drinks und heiße Musik.

**Ausstellung** Die Kunstsammlung der Universität Göttingen verfügt über eine einzigartige Sammlung deutscher Zeichnungen vorwiegend Alter Meister von der Mitte des 18. Jh. bis zum Beginn der Moderne um 1900, und damit aus jener Epoche, in der die Zeichenkunst in Deutschland die größte Aufmerksamkeit fand. Das Stadtmuseum Langenfeld zeigt eine Auswahl hochwertiger Handzeichnungen namhafter Künstler wie Johann Heinrich Wilhelm Tischbein, Carl Spitzweg, Albert Lang, Franz von Lenbach, Ludwig von Hofmann, Franz Marc, Max Klinger sowie Lovis Corinth und vielen weiteren.

## Monheim

Die Monheim **Triennale** ist Schauplatz für Künstler, die mit ihrer Musik und den dazu passenden Installationen für Gesprächsstoff und beste Unterhaltung sorgen. Doch nicht nur die künstlerischen Gäste sind Teil der mehrwöchigen Klangkunst-Ausstellung, auch Menschen aus Monheim haben das Programm maßgeblich mitgestaltet. Dazu zählt auch das Gemeinschaftsprojekt „Vielstimmig“, das im Berliner Viertel angesiedelt ist. Im Quartier haben Frank Schule vom Kuratoren-Team sowie „Artist in Residence“ Achim Tang Stimmen von Bewohnerinnen und Bewohnern gesammelt, die sie zu einem vielstimmigen Chor zusammengefügt haben. Im Rahmen der Triennale wird diese achtkanalige Installation am Ernst-Reuter-Platz bis Sonntag, 2. Juli, jeweils um 18 Uhr für 15 Minuten zu hören sein.

Gefeiert wird am Samstag, 1. Juli, gleich an mehreren Stellen. Der **Kleingartenverein Knipprather Busch** lädt ab 14 Uhr zum Sommerfest ein. Unter anderem kommen ofenfrische Flammkuchen, frisch geräucherter Stremellachs sowie Grillsteaks und vegetarische Speisen auf die Tische. Mit dem Besuch des Spielmobils wird für die Kinderanimation gesorgt. Ab 18 Uhr übernimmt die Partyband Helicopter die musikalische Live-Unterhaltung. Ab 18 Uhr findet das **Hoffest** des Catering-Teams Hilgers im Bürgerhaus Baumberg statt. Geboten wird auch hier ein Party-Programm für die ganze Familie.

Zum nachgeholtten 134. Konzert der Reihe „**Klangwellen 714**“ des Vereins Marienkapelle am Rhein spielen Christoph Lahme und Oliver Drechsel am Sonntag, 2. Juli, eine „extraordinäre Liaison“ von Beethoven. Der Eintritt ist frei, Beginn der Veranstaltung ist um 16 Uhr.

## Hilden

Die **Hildener Musketiere** feiern am kommenden Wochenende ihr großes Sommerfest auf dem Ellen-Wiederhold-Platz in der Innenstadt. Los geht es am Samstag um 11 Uhr. „Den Anfang macht DJ Rolih, anschließend haben wir die Band ‚Der letzte Schrei‘ auf der Bühne“, teilt die Karnevalsgesellschaft mit. Neben alkoholfreien Getränken, Sekt und Aperol bieten die Narren in ihrem Jubiläumsjahr (5x11 Jahre) Wein, Füschen-Alt und Früh-Kölsch an. Ende soll gegen 23 Uhr sein.

Der **Kiosk am Kreisel** richtet am Samstag, 1. Juli, sein Sommerfest aus. Bei der Kultveranstaltung an der Lise-Meitner-Straße 1 treten jedes Jahr Livekünstler auf. „Wir konnten Daniele Negrone und die Partydriver für das Sommerfest gewinnen“, teilt der Veranstalter mit.

Beim Sommerfest, das um 14 Uhr startet, treten außerdem auf: Frank Wendler und Markus Simons, Bobby Anne Baker, Dirk Leandro und Jan Simon. Außerdem legt DJ Mac Mecki auf.

(cebu)



Da guckst du! Gans im Häuschen im Marienburgpark. Installation von Robert Wilson. FOTO: GUT

# Triennale-Bilanz: Publikum uneins

Während das engagierte Team der Monheim Triennale zufrieden ist mit dem Ergebnis des Klangkunstfestivals, bleibt die Resonanz beim Publikum gespalten. Vor allem Monheimer sind kritisch bis gleichgültig.



Schlaflied-Medley auf dem Gelände der früheren Kita an der Krumm-/Ecke Neustraße: Zwei Zuhörer lauschen „Lost Lullaby“ von Anushka Chkheidze.



Die Marienburg-Installation „Yes There No Where“ von Robert Wilson mit Texten von Ulla Hahn bleibt den Monheimern über die Triennale hinaus erhalten.



„Hidden Waves“: Christina Kubisch entlockte dem Umspannwerk am Mehlpfad Klänge, indem sie Elektrizität in eine Komposition verwandelte.

RP-FOTOS: THOMAS GÜTMANN

VON BERND SCHUKNECHT

**MONHEIM** Wer bis jetzt nicht hingehört hat, der muss sich drei Jahre in Geduld üben. Als Teil der Monheim Triennale II ging The Sound – Sonic Art in Public Spaces am Wochenende aus Sicht von Triennale-Intendant Reiner Michalke erfolgreicher als erwartet zu Ende.

Vier Wochen lang präsentierten 15 renommierte internationale Künstlerinnen und Künstler ihre Interpretation des Klangs von Monheim, vom durchdringenden Sirenengeheul, über das Gezwitscher exotischer Vögel und Wellen schlagendes Gemurmel von Vater Rhein, bis hin zu märchenhaften Texten von Ulla Hahn. „Es war von vornherein klar, das wird ein weites Feld, dessen Intentionen wir verständlich

**„Ja, die Sirenen habe ich mitgekriegt, aber sonst hat mich das Musikspektakel nicht so interessiert, aber ich finde es toll für Monheim“**

Erkan Vieratz  
Monheimer

machen müssen, was wir teils über Workshops, teils durch kunstpädagogische Projekte mit Kindern und Jugendlichen an Schulen auch intensiv betrieben haben“, sagte Frank Schulte, der gemeinsam mit Kathrin Jentgens die bislang größte Klangausstellung der Welt im öffentlichen Raum kuratiert hat. Während die überregionale und internationale Presse Monheim plötzlich als Hot Spot der Klangkunst wahrnahm, drang diese aber offenbar nur bei wenigen Monheimer Bürgerinnen und Bürger in tiefere Gehörgänge vor.

„Ja, die Sirenen habe ich mitgekriegt, denen konnte man ja kaum entkommen, aber sonst hat mich das Musikspektakel nicht so interessiert, aber ich finde es toll für Monheim“, sagt Erkan Vieratz. „Ich habe über die Medien etwas über die Triennale mitbekommen, aber ich arbeite in Hamburg und wenn ich am Wochenende hier in Monheim bin, dann geht es nur um die Familie“, so Heiko Peuthert.

Am letzten Wochenende sieht man viele Menschen, die mehr oder weniger nach Plan die einzelnen Kunststationen abwandern. „Ich bin in Monheim aufgewachsen, meine Mutter ist eine bekannte Monheimer Künstlerin, und als Kölnerin zeige ich heute meinen Kölner Freunden, was Monheim künstlerisch zu bieten hat“, erklärt Susanna Welsch nicht ohne Stolz. Als überzeugter Triennale-Fan outet sich Dieter Ruppig, der seit dem Prequel die Entwicklung des Kunstfestivals verfolgt. „Ich hatte vor einer Woche schon mal einen Versuch gemacht, nach Monheim zu kommen, aber da verließ mich in Düsseldorf der ÖPNV, und jetzt bin ich kurz vor Toresschluss hier und bin sehr gespannt, beispielsweise auf das Mo-

dular Organ System im Rohbau des Kulturwerke-Parkhauses“, sagt der Duisburger. Aus dem niederländischen Deventer ist Jeroen Diepenmaat per Fahrrad aufgebrochen und stieß eher per Zufall auf die App von The Sound. „Ich kenne einige der beteiligten niederländischen Künstlerinnen und Künstler, da hab’ ich mir gesagt, da musst du hin, und ich will die letzten beiden Tage bleiben“, so Diepenmaat, der vom poetischen Zauber der Robert-Wilson-Installation Yes There No Where im Marienburg-Park, die übrigens der Stadt erhalten bleibt, fasziniert ist.

„Wir haben mit The Sound einen permanenten Prozess zur Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Klangkunst initiiert, der in der Form einer Ausstellung im öffentlichen Raum ein weltweites Alleinstellungsmerkmal hat“, sagt Reiner Michalke. Wegen der Einzigartigkeit gäbe keine allgemein gültigen Parameter für den Erfolg, sondern nur Rückmeldungen in der Presse oder auf

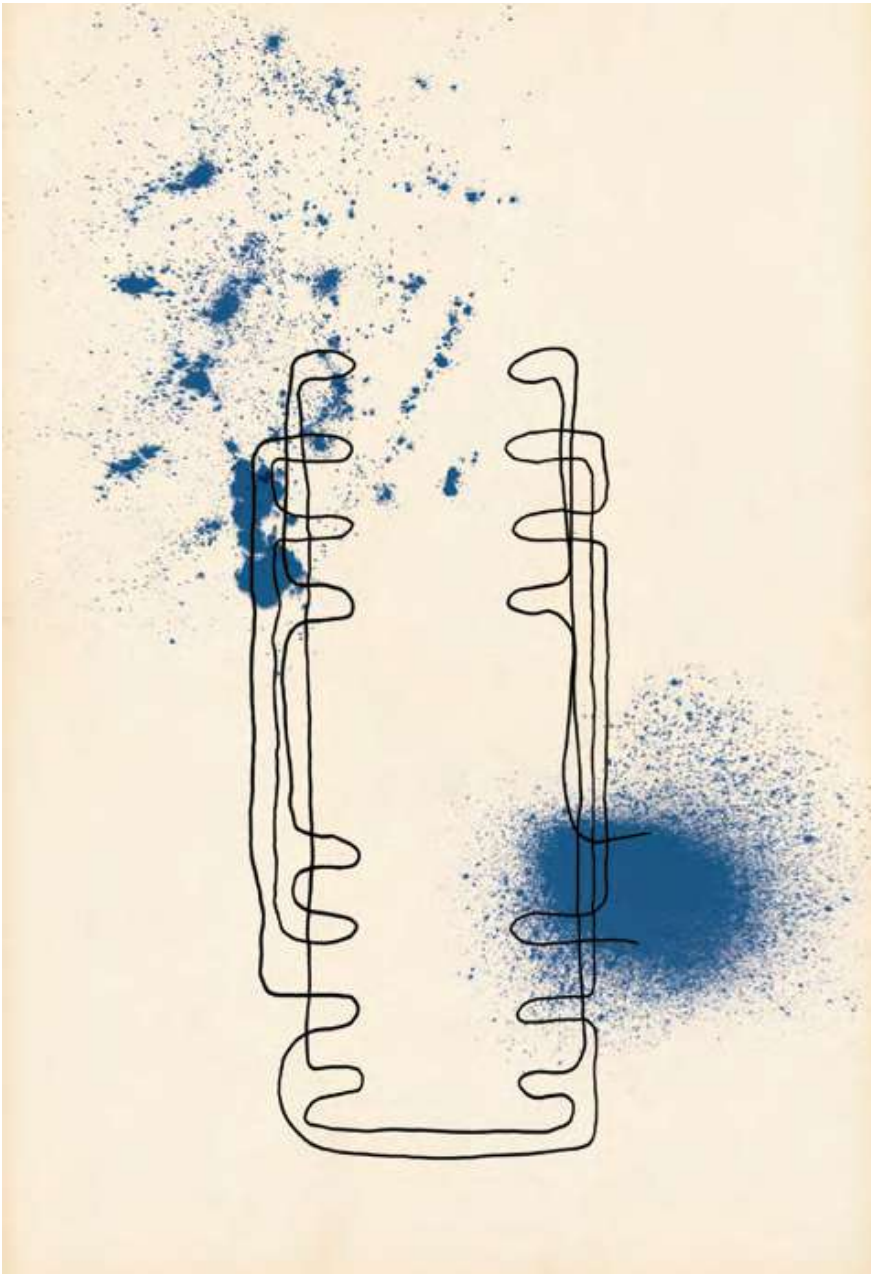
der Homepage. „Wir arbeiten intensiv daran, über Presse, Radio und unsere Onlinekanäle ein möglichst umfassendes Feedback zu erhalten“, versichert Schulte. Die größte Furcht, dass Kunst im öffentlichen Raum schnell zum Ziel von Vandalismus werden könnte, hat sich jedoch nicht bewahrheitet. „Zwar ist der Computer des Soundkünstlers Chris Watson entwendet worden, doch am nächsten Tag war er wieder da, und wir wissen bislang nicht, welchen Hintergrund die Tat hatte“, so Michalke, der zwischenzeitlich den Gedanken hatte, filigrane, angreifbare Arbeiten zukünftig außen vor zu lassen. „Letztlich aber doch eher nicht“, so der Intendant, der nochmals betont, wie sehr die Klangkunstausstellung das Ergebnis eines hochmotivierten Teams gewesen sei.

## INFO

### Die Monheim Triennale kommt

**Was** Die Monheim Triennale ist eine dreiteilige Veranstaltungsreihe mit experimentellen Tönen, Projekten, lokalen Kooperationspartnern sowie internationalen Akteuren

**Wann** Das Format **Prequel** ist im kommenden Jahr wieder an der Reihe: 4. bis 6. Juli 2024, das **Klangkunst-Festival 2** bis 6. Juni 2025. Der Termin für **The Sound** Monheim Triennale III steht noch nicht fest



VASILIS MARMATAKIS „Acoustic Oscillations“

## Die Triennale in Monheim bespielt den Stadtraum mit THE SOUND

Zwischen den Bäumen eines verlassenen Kindergartens erklingen in Monheim die Töne von Schlafliedern. Manchmal finden sie zueinander, stimmen einen Chor an, manchmal suchen einzelne Stimmen ihren Weg. Die Installation „Lost Lullaby“ von der Musikerin und Künstlerin Anushka Chkheidze ist eines der Kunstwerke der zweiten Monheim Triennale.

Unter Leitung des Intendanten Reiner Michalke widmete sie sich dieses Jahr unter dem Titel „The Sound“ ausschließlich Klangkunst, die über den ganzen Stadtraum verteilt ist. Das Städtchen am Rhein verwandelt sich einen Monat lang selbst in einen schwingenden Klangkörper. Besonders sind die Orte: Lücken und Leerstände, verlassene Schauplätze, deren

melancholischer Charme den Inszenierungen zugutekommt. Etwa das leer stehende Shoppingcenter in der Innenstadt, in dem die Künstlerin Caroline Devine einen leeren Schaufensterkasten mit dem aufgeregten Knistern von Luft füllt. „(In)Audible Air“ heißt ihre Installation.

Das Unhörbare hörbar machen will auch die Klangkünstlerin Christina Kubisch und bespielt das alte Umspannwerk der Stadt mit dem Summen von Elektrizität. Ihre „Hidden Waves“ haben etwas Meditatives und zugleich Bedrängendes. Denn so beruhigend das kontinuierliche Summen auch ist, die zahlreichen „Lebensgefahr“-Schilder am Zaun weisen auf den gefährlichen Ursprung der Geräusche hin: Strom, und zwar als Mix aus original Monheimer Elektrizität, angereichert mit der anderer Spannerwerke aus Los Angeles und dem Ruhrgebiet, die Kubisch mit einem speziellen Verfahren in Klänge verwandelte.

Lauter ist es bei Angela de Weijers „Collective Signal“, für das alle Sirenen der Stadt zunächst einen Entwarnungston ausstoßen und dann eine Musikkomposition spielen – die mit ihren sanften Klängen das Ohr wieder beruhigt.

FREYA  
DIECKMANN

„THE SOUND“,  
Monheim Triennale,  
bis 2. Juli



Fotos: Vasilis Marmatakis, Nicolas Weber, Monheim Triennale 2023, Mareike Tocha, Courtesy die Künstler\*innen; LC Queisser, Tiffis, Cabinet, London; Isabella Borrolozzi, Berlin; Rodco, London und Piraeus © Sacha Floch Poliakoff

**Chris Watson**

*Monheim is a town full of vibrations. From the subways to the woodlands there are international songs and signals. Rhythms, voices and textures resonate along the banks of the Rhein and up into the urban spaces old and new. Given the opportunity we all have the capacity to be good listeners and 'The Sound' in Monheim has caused a gathering of audiences and artists to celebrate sound in this unique festival across the town. The sharing of public art is vital to the human experience of engagement and I particularly enjoyed being able to browse the sound works alongside international visitors and residents alike.*

**Robert Wilson**

*Congratulations. I only wish we could have such a sound festival in the United States. The wide range of different compositions is what made the festival so great. I am very proud to have been a part of The Sound – Sonic Art in Public Spaces. Bravo to all.*

**Christina Kubisch**

*Es gibt nur wenige Festivals im Klangkunstbereich, die den Schwerpunkt auf neue ortsspezifische Arbeiten legen. Ich hoffe, dass die Monheim Triennale weitere Fassungen von Sound realisieren kann und sich damit auch in einem Teil der audio-visuellen Kunst etabliert, der zwar immer noch ein Nischenbereich ist, aber zunehmend auch „offiziell“ wahrgenommen wird. Erst durch mehrere Wiederholungen dieses Festivals wird sich, wie schon z. Bsp. in Donaueschingen passiert, der Name der Stadt Monheim mit einem einzigartigen Konzept von Klangkunst verbinden.*

**Angela de Weijer**

*The opening weekend was absolutely fantastic and truly special. Experiencing the siren test during the press tour on Friday and the actual premiere of 'Collective Signal' on Saturday. It was pretty emotional and overwhelming, and affirmative of all the years building and sticking with my artistic practice. A sound-art festival becoming a wave itself, maybe a new movement, sparking connections between makers while embedding them in the fabric of the locality is something I've never seen before.*

**Silke Pflüger - Besucherin aus Stuttgart**

*Als nicht unbedingt musikkaffine Stuttgarterin wäre ich ohne meinen kundigen Kölner Begleiter nicht nach Monheim gekommen. Das wäre schade gewesen, denn da hätte ich etwas Wunderbares verpasst. Ein Spaziergang ist ja an sich schon etwas Schönes, wenn er aber von einer Klangkunst zur nächsten führt, zum Verweilen, Fühlen, Träumen, Nachdenken einlädt, dann ist das ein beglückendes Erlebnis.*

**Ehepaar Richter – Besucher aus Hilden**

*Wir haben eher zufällig von der Ausstellung erfahren und sind jetzt schon zum zweiten Mal hergekommen, da wir ganz fasziniert davon sind. Wir hatten vorher gar keine Vorstellung von Klangkunst. Das aber jetzt hier an so vielen unterschiedlichen Orten in der Stadt zu erfahren ist faszinierend. Bei einigen Arbeiten, wie hier in diesem Kindergarten, bekommen (...) (wir) richtig eine Gänsehaut.*

**Dr. Jessica Beebone – Kulturstadtrat der Stadt Frankfurt**

*Was für ein Erlebnis, was für ein großartiges Programm! Es hätte aus meiner Sicht wirklich kaum besser sein können. Ein gutes Dutzend Positionen boten für mich ein abwechslungsreiches Spektrum internationaler Klang-Kunst, die man in dieser Dichte bislang wohl nirgendwo findet. Es gibt nicht nur Qualität aufs Ohr, sondern auch ganz viel fürs Auge. Hören, Schauen und die Umgebung in der Bewegung erfahren. Das sind die drei Eckpfeiler wie diese Ausstellung erkundet werden muss. Sensibel und klug sind die Schauplätze gewählt. Jede Arbeit kann mit dem Ort individuell in Dialog treten und neue Erlebnisräume schaffen, die zum Nachdenken und Nachspüren einladen.*

**Anja Dorn – Direktorin Leopold Hoesch Museum Düren**

*Die Monheim Triennale wirkt auf mich wie ein mit hoher Dynamik organisiertes intermediäres Festival, das nicht nur aufgrund der aufwändigen Soundinstallationen im öffentlichen Raum, sondern auch durch die mediale Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beeindruckend ist.*

Monheimer Musikfestival GmbH

Geschäftsführer: Reiner Michalke  
Vorsitzender des Aufsichtsrates:  
Daniel Zimmermann

Kapellenstr. 42  
40789 Monheim am Rhein  
Tel +49 2173 999 46 05  
[info@monheim-triennale.de](mailto:info@monheim-triennale.de)

© 2023